



~~Cz908~~ Mc 9125
Hyp. C.D.

92

Biblioteka Jagiellońska



stdr0015386

Mc 9125

Erasmus. Trinco



Neuer
Polnischer Florus.

Das ist:

Richtige und glaubhafte Erzählung der blutigen Kriege / so die
jetzt herrschende Majestät in Po-
len / König

Johannes Casimirus /

von Anbeginn seiner Regierung / bis
auf gegenwärtigen Tag / wiewol zu ver-
schiedenen Zeiten / mit den Cossacken / Tartern /
Russen / Schweden / ChurBrandenburgischen / und
Siebenbürgern geführt; wie auch der einheimis-
chen Unruhen / so mit den Confoederirten /
und dem Lubomirski noch ansehe
vorschwebt

Darbey nicht allein die Haupt-
Treffen / Scharmügel / Parthey-
Gänge und Belagerungen / Accords-
und Friedens-Puncten / sondern auch viel andre
Wichtigkeiten gemeldet / und nemlich eines
hindangefügten Blat-Zeigers regi-
strirt worden /

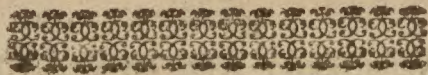
durch den

Unparthenischen.

Mürnberg / in Verlegung Michael und
Joh. Friderich Endfern / 1666.



Ms 685001



Vorrede.



Ueder und Dinten
seynd zu wenig / die
Gestalt des Un-
glücks / welches die
eingerissene Zwies-
racht in einem Königreiche
kan gebären / recht abzubilden:
ein solch leidiges Conterfaich
wird / mit Blut und Flammens
Farbe / am lebhaftesten (oder
vielmehr am tödlichsten) ge-
mahlt. Der allerwarhaffteste
Wund fast es kurz / und pinselt /
gleichsam mit einem Strich /
das ganze Lineament dieser
höllischen Mißgeburt; wann er
spricht: Ein Reich / das mit ihm
selbst uneins wird / das wird wüster
Wüste nemlich / an Sitten und
a iij. Tus

Tugenden / wüß an Aeckern
und Gebäuen / wüß an Mens-
chen und Vieh ; hingegen eine
Wohnung der Schlangen /
Drachen un Serauffen / Wölfe
se und Bären / das ist / barba-
rischer Sitten / allerhand Fre-
vels / und zuletzt unglaublicher
und grausamer Völcker.

Ganz Europa ist / leider !
jetziger Zeit / eine Tafel / daran
diese Mißgestalt überall ge-
mahlt. Wer aber ein besonders
Muster verlangt : der schauē
an das Angesicht des betrüben
Königreichs Polen / welchem
die Weßruche / gegen Abend die
Brandenburgische March und
Hinter Pomern / Winternacht-
werts das Balcher Meer / ge-
gen Aufgang die Moscau und
Tartarische Wüsteneyen / und
nach

nach dem Mittage zu die Wals-
lachey / Ungarn und Schlesiē /
zu Grenzen giebet ; wofern der
künfftige Krieg diese nicht ver-
ruckt. Er besichte dessē Fel-
der : darinn kaum ein Erdens-
kloß / welcher / bey unserm Al-
ter / nicht mit Menschen-Blut
gedüngt : blicke an ihre Städte
und Dörffer ; darunter wenig
seyn / denen der Krieg nicht ein
Brandmal eingedrückt / oder
ihre schönsten Gebäu zu Steins-
hauffen gemacht : betrachte die
Menge der vorjährigen und
heutigen Einwohner / zwischen
welchen Schwert / Tod / und
Gefängniß / einen grossen Un-
terscheid allbereit gemacht. Da
wird er finden einen Körper
(hätte schier gesagt eine Leiche)
des Reichs / der sich / wie ein wü-

tender Mensch/ selbst beißt und zerreißt; oder einen Adler/ der mit seinem eignen Schnabel/ nicht vor Liebe/ wie der Pelican/ sondern aus Ungedult und Zorn/ gegen die Jungen/ ihm selbst die Brust und das Eingeweide zerhackt/ oder von den Seinigen gehackt und gerupfft wird.

Vor einigen Jahren/ stritten mit diesem Polnischen Adler allerhand ausländische starcke Thier und Vögel. Es grieff ihn an der tapffre Lew von Mitternachte/ die hungrige Tartarische Aas und Raub Geyer/ und die Russische Bären: welchen allen er viel stärker hätte begegnen mögen; dafern seine kleine Adler/ das ist/ die Cossacken/ Russische Waywoodschafften/ und einige andre Länder/ mit ihm eins gewesen wären. Weil aber diese selbst entweder wol-

der

der ihn stritten/ oder aufs wenigst sich übel vergnügt fanden: fiel ihm bald hie/ bald dort/ eine ansehnliche Feder aus der Schwingen.

Moscau bemächtigte sich der Smolensischen Herrschafft. Schweden versetzte/ bey dem jüngsten Vertrage/ das mitternächtliche Lieffland/ als eine der statlichsten Federn dieses Adlers/ an seine Kron. So trug der rote Adler gleichfalls einen auserlesenen schönen Federbusch (verstehe die Obereigenschafft des Herzogthums Preussen) davon: wiewol er solchem dem Weissen Adler nicht ausgerissen; sondern/ nachdem ihn dieser freywillig fallen lassen zur Vergeltung der guten geleisteten Meriten/ auf/ und angenommen.

Was wird aber nicht allererst/ von nun an/ vor ein rupffen zu fürchten uns vermuthen seyn; nachdem zwischen den Adler/Schwingen Königlicher Herrschafft/

a v

und

und den Flügeln der Adlichen Freyheit in Polen/eine Strittigkeit erwachsen / welche unter diesen beyden ihre Fittichen etwas einziehen oder mehr ausbreitenmöge? Solte es/bey dieser Mergen-Zeit/auf dem angehenden Reichstage/keine Veränderung der bösen Feuchtheiten/und freundlicher Geblütsergen: dörrfte es besorglich auf eine blutige Lasse ankommen/daranganz Polen (und wer weiß / wer noch mehr?) sich zu Tode bluten müßte. Es möchten/nicht nur der groffe gekrönte / und die kleinen Adler / sich untereinander beißen; sondern auch / wann sie vielleicht aller matt und verwunde / aus der Lufft ihrer Hoheit herunter zur Erden gefallen / die Hunde (Türcken und Tartern) drüber zukommen / einen mit dem andern volends todt beißen/und in ihren Raschen schieben.

Gott

Gott verhüte / daß dessen kein Vorspiel sey gewesen der neuliche Vogel-Kampff / welchen man 12 Meilen von Danzig waargenommen! da ein rechter natürlicher Adler männliches / mit einem andren weibliches Geschlechts / ein scharffes Schnabel- und Klauen-Gefecht gehalten; biß endlich das Weiblein den Mann gar erödtet/ (vielleicht anzuzeigen/daß manche Adlerinn hefftiger und tödelicher zörne / weder der Adler selbst) und sie endlich beyde miteinander aus der Lufft herab / ins Meer gefallen.

Solcher einheimischer und höchstgefährlicher Streit/den das gute Königreich Polen anjeto besorget / rühret hauptsächlich aus zweyen unterschiedlichen Ursachen her; die aber nunmehr einander wollen die Hand bieten. Die erste/ist eine absonderliche und persönliche Sache; und gehört un-

a vj

ten

ter die Frage: Ob man einen um das Reich hochverdienten Cavallier/um eines und andren Schrittes willen/ Köñe und möge/ wie einen Majestät-Verlezer/ und Verräther des Vaterlands/ von aller Gnade/ Reputation/ Würde/ ja vom Leben selbst/ verstoßen? Was der jetzige Reichstag zu Warschau hierauf werde schliessen/ist nicht in meiner/ sondern in einer solchen Feder/ welche der Zeit an noch in ihren Fittichen steckt/ solange/bis sie dieselbe/ zu allgemeiner Nachricht/ läßt fallen. Was aber/bey dergleichen Vorfällen/das ratsamste; hat vorlängst schon jener kluge Italiäner gesehen/ da er geschrieben: Alle Wahl-Pringen solten wol in acht nehmen/das dergleichen

Ende

Subjecta sich nicht so leichtlich packen/ und in Sack treiben liessen/ gleich wie andre/ über welche man vollkommenlich habe zugebieten: So pflege auch die Sense der gleichschneidenden Gerechtigkeit/ auf den Wiesen der Fürstenthümer und Herrschafften/gleiche Menschen zwar zugleich abmehren; ein vorsichtiger und kluger Weher aber/ welcher ein starkes dickes Reiß vor sich siehet/ hebe die Sensen in die Höhe/ und lasse den Streich überhin gehen; wolle er anders die Sense nicht entzwey schlagen/ oder selbige auf das wenigst voller Scharten machen.

Die andre Ursach trägt viel ein höhers ein; ob sie gleich/ wie erwehnt/ bey gegenwärtigen Coniuncturen/ von der ersten einigen Vorstüb gewinnen möch=

möchte: und betrifft die Frage: Ob/nach bey Lebzeiten der jetzo regirenden Königlichen Majestät in Polen / ein künftiger Nachfolger am Reich zu ernennen sey/und wer sein Haupte nach diesem solle kränzen mit der güldnen Krone / nach welcher schon ihrer etliche gegriffen/ aber bißhero die Hand nur am Dorn verwundet?

Welche Frage der meiste Polnische Adel / allein durch den Tod des jetzigen Königs / aufgelöst wissen/ und so lange derselbe Athem zeucht/keine Handlung darüber gestatten; der Königliche Hof hingegen/ allem Anblick nach / hat darauf dringen will. Welcher Theil nun/ unter diesen beyden / entweder durch gültliche Überredung/oder gewaltsamē Zwang/seine

seine Meinung am glück = und nachdrucklichsten behaupten werde; darinn muß ein Tag des andren Lehrmeister seyn. So viel möchte auch wol die Einsalt selbst begreifen / daß die Seide/welche das arme vorgeruinirte Land hiebey spinnen kan/ ausdermassen schlecht seyn dörfte: Wie dan solches alles/ was die Göttliche Verschung hierunter wird verhängen/vermittels einer fernern Beschreibung / dem großgünstigen Leser / sofern uns Gott / mit so langem Leben und Gesundheit/ begnadet / heut oder morgen gleichfalls soll dienstlich mitgetheilet werden.

Was für Prinzen / vor diesem/den Königl. Stuhl besessen/ und dieselbe vor Kriege geführet; mag einer / aus dem Cramer /

mero / Piasccio / und andren
 Polnischen Scribenden / zu völ-
 liger Gnüge / erlernen : unsre
 Histori soll von nichts / als von
 des jergo auf dem Thron sitzen-
 den Königs seiner Fortun / und
 erlittenen Kriegswellen / hand-
 len : die gewislich also beschaf-
 fen / das es kein Wunder / wann
 er / laut des gemeinen Ruffs /
 nach einem Klösterlichen und
 einsamen Ruhstande / wie die
 Hirten bey Sturm und Unge-
 witter nach dem Himmel / sich
 sehnlich umschauete : da es nur
 auf solche Weise geschehen könn-
 te / wodurch keine grössere Un-
 ruh ins Reich geführt würde.
 Jedoch will ich die Zahl der vor-
 rigen Polnischen Regenten all-
 hie / dem Leser zu Dienste / aufs
 allerkürzeste durchlauffen.

Von

Von dem Lecho / fangen die
 Geschichte = Erzähler an / bey
 dem Jahr Christi 550. und wol-
 len / das dessen Nachkömmlinge
 150. Jahr nach ihm geherr-
 schet. Nach den Lechischen
 Erben / haben 12. Wapwoden
 das Reich / eine kurze Zeit / gu-
 bernirt ; bis Anno 700. Cracus /
 von dem Cracau erbauet und
 benamet / zum Regiment erkö-
 ren. Nachst diesem / kam dazu
 Lechus II. Folgendes des Craci
 Tochter / die Wenda : dann wie-
 derum 12. Wapwoden.

Auf diese folgen nachgesetzte:
 Lesus der I. welcher im Jahr
 700. das Reich erlangt : Lesus
 der II. Lesus der III. Popielus /
 der Aeltere : Popielus der Jün-
 gere / welchen die Göttliche Ka-
 che den Wäusen lebendig zur
 Speise gegeben : Piastus : Sie-
 morie

Vorrede.

monteus / Piaſti Sohn: Ieſeus
der IV. Ziemomiſt / dieſes vierd-
ten Leſci Sohn: Miecziſlav / der
erſte Chriſtgläubige Prinz in
Polen / der Anno 999. geſtor-
ben.

Alle biſher genannte / regir-
ten gleichſam wie Großfürſten/
in Polen. Dieſe nachgeſetzte a-
ber führten nachmals Königs-
lichen Titul / Scepter un̄ Kron:

(1) Boeſſlav der I. (2) Miec-
ziſlav / deſſen Sohn: (3) Caſimir
der I: (4) Boeſſlav der II. bey-
genant der Unverzagte; von dem
der fromme Biſchoff Stanis-
laus / in der Kirchen / erwür-
get.

Nach Ihm / regirten aber-
mal / unter einem nur Fürſtli-
chem Titul: (1) Uladiſlaus / mit
dem Zunahmen Hermannus: der
ſich

Vorrede.

ſich einen Fürſten und Erben
deß Landes Polen geſchrieben.
(2) Bolſlaus III. ein glück-
hafter Kriegs- und Siegs-
mann: als der funffzig Treffen
erhalten. (3) Uladiſlaus der II.
Boeſſlai deß Dritten Sohn.
(4) Boeſſlaus IV deß vorigen
Bruder. (5) Miecziſlav der äl-
tere / beyder Vorgänger Brus-
der. (6) Caſimirus II. unter
vorigen dreyen Brüdern der
Jüngſte. (7) Ieſeus Albus / oder
der Weiße / ſein Sohn. (8) Ul-
adiſlaus Laſconogus / deß Alten
Miecziſlai Sohn. (9) Bolſ-
laus IV. der Züchtige / Uladiſlai
Laſconogi Sohn. (10) Ieſeus
Niger / oder der Schwarze.

Nächſt dieſen fährt wieder
an eine neue Ordnung der Kö-
nige. Als (1) Præmiſl oder Præ-
miſlaus /

mislaus / den die Polen Anno
1295. zum Könige erwähl-
(2) Vladislaus Iorticus. (3) Wenz-
eslaus / König in Böhmen.
(4) Casimirus II. (5) Ludwig/
König in Ungarn. (6) Vladis-
laus Jagello / GroßHertzog in
Litthauen. (7) Vladislaus III.
Jagellonis älterer Sohn. (8)
Casimirus III. Jagellonis jün-
gerer Sohn. (9) Johannes Al-
bertus / Casimiri des Dritten
Sohn. (10) Alexander / der an-
dre Sohn. (11) Sigismundus I.
der dritte Sohn. (12) Sigis-
mundus Augustus / Sigismundi
des Ersten Sohn. (13) Hein-
rich / Hertzog von Angiers / Kö-
nigs Carl des IX. Bruder : der
aber heimlich wieder durch/und
nach Franckreich gangen. (14)
Stephanus Bathor / Fürst in
Sieben-

Siebenbürgen. (15) Sigis-
mundus der III. Königs Joha-
nis in Schweden / und Princeß
sinn Catharina / des Polnischen
Königs Sigismundi Augusti
Schwester / Sohn : welchem die
Schweden / um gewisser Ursa-
chen willen / die ErbKron wie-
der genommen / und seinem Ver-
tern Carolo gegeben : daher
zwischen Schweden und Pol-
en grosse Kriege entstanden.
(16) Vladislaus der IV. Sigis-
mundi des III. Sohn. (17)
Jetztregirende Königl. Maye-
stät / Johannes Casimirus / des
Vladislai Herr Bruder : wel-
cher Anno 1648. den 17. Nov.
erwähl / und im folgenden
Jahr / seines Herrn Brudern
hinterlassene Königliche Wit-
tib / Louisa Maria / Herzoginn
von

von Tivern / geheyrlicher: dessen Kriege / für dñmal / gleich von seiner Wahl an / biß auf den gegenwärtigen Fußeritt der vorüberlauffende Zeit / Verfasser dieses Büchleins zu erzählen gesonnen: mit was für Mühseligkeit / Glück oder Unglück derselbe / wider die Tossacken / Tartarn / Russen / Schweden / Churfürstl. Brandenburgische / und Siebenbürger / in der Rüstung gestanden / auch noch bis auff diese Stunde mit Moscau / und dem Fürsten Lubomirski / mit jenem außer / mit diesem innerlich beschdter sey.

Welcher Arbeit man den Titel eines Polnischen Glori gegeben: nicht der Meinung / oder Einbildung / als wäre sie mit einer so netten und kurzen Schreib-

Schreib- Art gewirckt / wie selbiger Römischer Scribent seine Historien geschrieben; welches vielerley Ursachen / in diesem Wercklein / nicht zugeben wollen: besondern darum; weil unterschiedliche weiltänfftige Kriege / und derselben denckwürdige Fälle / allhie zusammen gezogen; und doch verhoffentlich / (soviel man davon nachrichteliche Belehrung erlangen können /) die zu wissen nothwendigste Sachen dabey nicht ausgelassen. Jedoch dafern irgend / in diesem oder jenem / solte gefehlet seyn: wolle man gedencken / daß so leichtlich kein Holz zufinden / dem Götze nicht sein Würmlein erschaffen / und ein solcher den größesten Wurm habe / der andern die

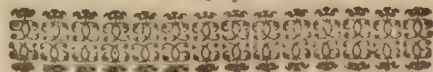
Vorrede.

diesjenige / so aus menschlicher
Schwachheit und Einfalt bey
ihnen erwan eingeschlichen/wol-
le vorrucken.

Der Allmächtige / (dessen
gnädiger Obhut wir dich/ hoch-
geehrter Leser / und danebenst
diesen Florum deiner Bewogen-
heit/ ergeben/) verleihe / daß
unser gleichfalls in allerhand
Kriegs- Sorgen schwebendes
selbsteignes edle Vaterland
möge in Teutschem Vertrauen/
Fried und Ruhe erhalten/ und
für dergleichen Cadmische
Waffen/ so das verwirrte Reich
Polen jezo zu ängstigen
dräuen/ bewahrt
werden!

Neuer

96 (1) 96



Neuer
Polnischer Florus/
von den Kriegen
Königs Johannis Casimiri
in Polen:
Dessen
Erstes Buch

Handelt von der Rebellion der Cossacken/
wider die Kron Polen/ und was diese/
so mit gedachten Cossacken/ als mit den
Tartariſchen Horden/ in blanchen Fel-
de gehandelt / vom Jahr 1648. biß ins
Jahr 1654: Wie nemlich / zu unter-
schiedlichen malen / die Armeen der
Kron vom Chmelnitz und dem Tar-
ter gerührt; König Casimirus auch
hernach selbst/ bey Zborow/ samt allem
seinem Heer / von ihnen umringet/ be-
ligert/ us zu einem gewissen Friedens-
Vergleich mit den Zaporowskiſchen
Cossacken gedrungen: Ingleichen was
der weile / in Litauen/ unter der Con-
duicte/ glücklicher Anführung und Bez-
neralae

neralat des Fürstens Razeviel/ wider die auführische Reussen und Cossacken ausgerichtet / biß der Zborovische Vergleich der Fehde ein Ende / oder vielmehr nur einen jährigen Stillstand gemacht: Was ferner / unter einem so kurzem Frieden Chmilniski/ wider den Fürsten in der Moldau/ angefangen; wie übel er den Polen geräuet / und sich / durch Verbündniß mit der Peromannischen Porten und dem Tartarischen Chan/ in seiner Würde und Reputation zu berestigen / gestrebet: biß im Jahr 1651. die Sache wieder zum Sebel gelange/ das Tartarische Kriegsheer / von den Polen/ (durch Tapfferkeit der guten Cossacken) aus dem Felde in die Flucht/ das Cossackische aber in die Wagenburg getrieben / und hernach solche Wagenburg getrennet. Darauf aber mal Friede/ und doch bald hernach wieder ein gefährlicher Krieg gefolget.



In der werden mit der Ruten; Königreiche mit Feuer/ Schwert un Verwüstung/gerühtiger; wann die Zeit des Allmächtigen gekommen / daß Er sie heimsuchen und stäupen

stäupen will. Der hochloblichen Kron Polen hat seine Gerechtigkeit mehr als eine Beißel gegeben/ an ihren ungetreuen Nachbarn/ den Moskowitern/ Tartarn/ ja an ihren eignen Unterthanen/ den Cossacken: die mit ihnen einen Krieg nach dem andern geführt/ und ihre Könige selbst aus dem Sattel kommen lassen. Jedoch scheint es fast / als habe sich / in den jüngstverfloßnen 19. Jahren / der Herbst ihres Unglücks allererst anfangen / und die herrliche Blüthe ihrer äußer- und innerlichen Kriegen recht völlig reifen wollen. Die Blüthe sage ich/ von welcher sich die Arbeitselze/leider! so voll getruncken / daß sie noch biß auf den gegenwärtigen Tag davon raumelt und krauchelt: wiewol nicht in der Füllerey und in Freuden; sondern in Zwietracht/ Verwirrung/ Getösch/ Kummer/ Elend/ Verwüstung / und was sonst mehr dem Kriege nachfolzig.

Vormals setzte es zwar an Feinden auch keinen Mangel: denn die Könige Sigismundus und Vladislaus / (daß ich der vorigen dimal nicht gedencke /) hanc.

4 Kriege Königs Casimiri/

ten/ bald mit Türcken und Tattern/ bald mit den Russen/ bald mit den Schweden/ und zwar mit diesen letztern/ wegen erblichen Anspruchs auf selbtge Nordische Cron/ viel zuschaffen: aber doch ist ihr das Krieges- Schwert fast nie so nahe an die Seele gedrungen/ weder bey jetzgedachten Jahren. Die Türcken wurden/ durch Tapfferkeit der guten geworbenen Teutschen/ und der Einheimischen Völcker/ unter dem Fürsten Radzeu/ abgetrieben. Moskau kam sehr kal davon: es mußte ihre Lärmer/ von dem herrischen Könige Vladislau/ einen Accord bitten/ und an statt des Bewehrs mit waffen Sträben davon ziehen. Der Blyg von Mitternacht/ König Gustavus Adolphus/ donnerete auch für Preussen erschrecklich/ und machte die großmüthige Polen/ offte kleinmüthig: doch veranlaßte man ihn/ vermittelst kräftigen Beystandes des großmächtigsten Hauses Oesterreich/ (wobey die hochlöbliche Cron Polen ihre Erhaltung mehr als einmal zu danken hat) zu einem viel jährigen Stillstande.

Über-

mit den Tossacken und Tattern. 5

Über das seynd solche Kriege nur eingeklungen/ und nacheinander geführt: die se letzte aber haben fast zugleich/ wie eine Sündflut/ das Königreich Polen überschwemmet; oder aufs wenigste einander so geschwinde auf die Fersen getreten/ daß es scheinet/ als wären alle nur ein Krieg/ und alle Schäden nur eine Wunde/ gewesen. Dann ehe man noch einen Feind vom Halse los geworden; war schon ein anderer wieder da: oder der vorigen eiferfuhr in der Fehde fort; wann gleich dieser oder jener Friede machte. Ja (damit es je an Unglück nicht fehlte) ein Feind war kaum von dem Kampfsplatz abgetreten; als sie/ die Polen selbst/ wiederum an dessen Stelle tratten/ und untereinander strittig wurden.

König Casimirus ist derjenige/ dem das Geschick eine solche schwere Krieglaster zugleich aufgebürdet/ und seine Majestät/ noch bis auf diese Stunde/ in solcher Unruhe schweben läßt. Als er den Cardinal- Hut mit der Cron vertauscht/ und ihm die hinterlassene Königl.iche Würde seines im Jahr 1648 verbliebenen

Aij

nen

nen Herrn Bruders / des ruhmwürdig-
sten Königs Vladislavs/zur ehelichen Ge-
mahlm erwählt: hat ihn zugleich die
Kriegs- Unruh umfassen; nachdem die
innerliche Ruhe/ mit hochgemeldtem Kö-
nige Vladislavs / gleichsam in den Sarg
geleget/und der Seit mit den Cossacken
fortgesetzt worden.

Diese Völcker ziehen ihren Namen
von dem Polnischen Wort Cossack / wel-
ches einen unsteren / unerschrockenen/
und vom Raube lebenden Soldaten an-
zeigt: wie Cellarius / und andre / be-
richten. Placcius leitet ihre Benahm-
fang her von dem Polnischen Wörlein
Kola: das auf Teutsch eine Ziege bedeu-
tet / und festgedachte Hurdigkeit dieser
Völcker eben wol bemercket: darum/ daß
sie so leicht und behende / wie eine Ziege
oder tollde Gensse/ sich tumeln/und durch
unwegsame Derter dringen pflegen.

Sie gehören alle unter die Cron Po-
len: seynd auch aus Polnischen Land-
schaften bürgerlich; wiewol / wegen unter-
schiedlicher Gegend ihres Aufenthalts/om
Namen etwas unterschieden. Denn ob
war

war in Rußland und der Ukraine alles
voll Cossacken: werden doch diejenige / so
in demjenigen Rußland/ welches den Tar-
tern am nächsten/absonderlich Zaporovski
benahmet/ aus dieser Ursach. Der
Doristhenes / (oder Dnister) entspringt
an den Moscovitischen Grenzen; strudelt
hernach fort durch Severien / Litthauen /
und WeißRußland / biß ihm sehr viel an-
dere Flüsse zugeströmt / und ihn auf Khov
zu begleitet. Von dannen/ nemlich unter-
halb Khov/ mag er ungefähr 50 Teutsche
Meilen weiter gangen seyn; so begegnen
oder widerstehen ihm/ in einer Krümmen/
viel Klippen und Felsen/ welche die Sla-
vonische Sprache Porohi benamt. Über
und durch selbige Felsen muß der Dnister
gleichsam Treppentwiese hiernächst herab-
fallen; biß er wiederum eine Ebene er-
reicht / sich in viel Wasser- Zweige oder
Arme zergeruht/und mit solchen bey die 70
Insuln anflößet.

Diese Insuln nun empfangen / von
besagten Wasser- Fällen oder Treppen/
den Namen Zaporohi; welches so viel
heißt / als jenseit der Wasser- Treppen.

8 **Kriege Königs Casimiri/**

Woraus leicht abzunehmen / warum ein Theil dieses Volks (und zwar der vornehmste) Zaporovski werde genannt: Nämlich weil es sich / in selbigen Insuln / bey Sommer- und zu ruhiger Friedenszeit dahinein begibt / und indessen daß ihre Weiber und Kinder in der Ukraine / im Khyvischen / und anderswo / zu Hause bleiben / die Männer dort dem Geizähe / der Fischerey / und dergleichen Nahrung / nachgehen / die Fische / an statt des salzens / mit Asche bestreuen / hernach an der Sonnen dörren / und zur Speise genießen. Denn des Winters / und im Kriege / haben sie ihren Aufenthalt / theils des Nipper- Stroms / in der grossen Landschaft des rothen Relissens / Ukraine genannt. Seynd Griechischer Religion; doch ihrem eignen Bischoff zu Khyv unterworfen. Haben unglichen ihren eignen General / unter dem sie zu Felde gehen. Weil ihnen die Türcken / am Schwarzen Meer / und gleichfalls die Tartern / biß auf vier Tagreise benachbart: pflegen sie auf jene tapffer zu streiffen; und diesen / wann sie jrgend aus Polen mit einem Raube

mit den Cossacken und Tartern.

Raube zurück gehen / aufzupassen / um die Beute mit ihnen zu theilen / oder gar hinwegzunehmen; unterweilen auch wol / der Kron Polen zum Vessen / ihnen in den Rücken zu gehen / und sie weithin zu klopfen. Den Streiff auf die Türcken verrichten sie gemeinlich zu oder am Wasser: indem sie / von dicken Linden- Bäumen / ihnen eine bequeme Art von Rachen / hollen und bereiten / darinnen dreyszig oder auch wol vierzig bewehrte Männer (nämlich mit Sebel / Pfeilen / Bögen / und Feuer- Röhren / welches ihre Waffen /) schiffen mögen. Selbige Rachen werden intwendig mit Leder bezogen / und an den Seiten etliche Bündlein von Binsen daran gehängt: die den Ungeßtim der Wellen auffangen / und von dem Schifflein so kräftig abhalten / daß solches / auch mitten in dem grössstem Sturm / unbeschädigt durchs Schwarze Meer lauffen kan.

Mit dergleichen Linden- Rachen schwiffen der Beutgierige Cossack / wann er sich zuferderst / auf viel Tage / mit Proviant / Waffen / und Munition versorget / den Dniester- Strom hinab / ben 30. Meilwegs

von besaaten Zaporowischen Insuln/ biß an den Mund des Schwarzen Meers; um mag ihn/ weil allhie der Ausfluß zwö Teutsche Meilen breit/ die an beyden Ufern zuschauende Besatzung nicht verhindern/ daß er nicht durchgehen/ und in der offenkaren See sich nach dem Raube umsehen solte. Ja es fürchten sich oft die Besatzungs- Völcker der Türken selbst für ihnen; daß die Vennacher kommen off/ mit 100 Nachen/ herabgefahren; setzen an das Natolische Ufer etliche tausend Mann zu Lande/ und überumpeln/ oder bestreuen bald diesen/ bald jenen Ort.

Wodurch aber zuzeiten der Cron Polen/ von den gereizten Türken/ grosse Ungelegenheiten/ jemaln auch wol gar ein Krieg erwachsen. Wassen die Cossacken gemeldter Cron/ als unter deren Schutz sie bisher gestanden/ ja auch/ wie Piascius will/ von Geburt und Hertommen eigendlich Polen seynd/ voraus die/ so in der Ukraine/ unter dem Banwoden zu Ryb/ und andern leben/ im Kriege zu dienen verbunden/ und mit unter die kühnsten Kriegsleute der Polnischen Republic gerechnet werden.

Nichts

Nichts destoweniger will ihre wilde Freyheit sich keinesweges/ zu einer solchen Knechtischen Dienstbarkeit/ verstehen/ damit sonst der andre Polnische Pöbel/ von der Polnischen Ritterschafft und dem Adel/ insgemein wird belästiget; sondern frey und ungeplagt seyn. Und wann ihnen/ an sothaner ihrer Libertät/ die Polen Abbruch thun; brechen sie jenen hingegen die Hälse/ und suchen die ungewrungene Freyheit/ beydes in Welt- und Geistlichen Sachen/ auf den Wahlstätten und Schlacht-Feldern/ unter den todtten Leichen ihrer vermeynten Bedrenger/ wieder herfür: lassens auch/ bey ihrer eignen Rebellion/ nicht beruhen; sondern hangen sich oft überdas an ihren Religions-ge nossen/ den Moscowiter/ oder auch wol gar an vorbesagte Tartern: damit sie den Armeen der Cron desto schärffer zusehen/ und besser bestand seyn mögen.

Nun hatten ihnen/ unläng vor dem idyllischen Hintritt mehr höchst-erwehnten Königs Vladislai/ etliche Polnische Banwoden und Edelleute allerhand Ueberlast angethan; bevorab einem ihrer

A vj

Haupt

Hauptleute/mit Namen Chmilnikfi; der/ über der ihm von des Komesspolski sel- nem General-Major/Czaplinski/zugefüg- tem Gewalt und Unbilligkeit/ zwar unter- schiedlich sich hoch beschwert vermercken lassen; jedoch niemals/ durch verlangte Satisfaction/ erleichtert befinden; und darum beschloffen/ an seinen Beleidigern der Selbst- Richter und Rächer zu seyn.

Anfänglich hat Er nur etliche Hau- sen von den übelbegünstigten Cossacken an sich gezogen/ und so wol seine Verleser selbst/ mit Weib und Kind/ als derselben Haab und Güter/ in Grund gerichtet. Aber bald hernach ward/ aus dem gerin- gen Füncklein/ ein grosses Feuer/ welches sich an den Gütern und Leibern gewisser Privat-Personen nicht mehr ersättigen ließ/ sondern weiter fuhr/ und ganze gro- ße Landschafften zuverzehren bequinte. Sein Anhang mehrte sich von Tag zu Tag/ und ward der Zulauf immer gröf- ser: indem ein jedweder/ unter solchem unruhigen Gefindlein/ froh war/ daß nur einmal dem Aufstande ein Anfang ge- macht/ und zwar von einem so verschmitz- ten

ten und tapfren Kerls/ als Chmilnikfi war; welcher ein lang- geübter und viel erfahrener Soldat/ und nicht allein seiner Waffen- Kunst/ sondern auch/ welches bey einer so barbarischen Nation für ein Wildpret zuachten/ der freyen Künste und unterschiedlicher Sprachen mächtig.

Gestaltjam er deswegen/ aus einem ge- meinen Soldaten/ gleich ein Major oder Hauptmann/ und von den Zaporozk- schen Cossacken/ als ein Abgeordneter/ zu den Reichs- Täg- n und zum Könige/ hinfürs deputirt/ zu letzt gar der General- Commissarius über die registrierte Cossa- cken worden/ welche/ aus der vorigen un- gezeigten Menae/ in ein gewisses Corpus/ von 6000 Mann reducirt waren; wie- wohl sie sich lang und viel dawieder ge- sperrtet. Endlich hatte ihm seine Geschel- lichkeit/ bey dem Könige Vladislau/ wel- cher damals einen ausländischen Krieg im Sinne trug/ gar die General- Stelle ü- ber das Cossackische Kriegs- Heer/ so zu dem Ende auch/ über vorherführte 6000 um ein gutes vermehrt wurde/ erworben; zugleich aber auch den Mut/ erhöht: Aij massen

massen dann ein neues Ansehn gern aufzublehen / und ungelobte Ehre selten ohne Nährerin demüthiger Sitten zu seyn pfliegen.

Solches Feuer dieser revoltirenden Cossacken in der Zeit zu dämpfen / gieng die Polnische Armee / mit ihrem Quarmanern/dahin: doch mit geringen Vortheil; ja vielmehr zu ihrer grossen Niederlag. Denn Chmilniski ersuchte den Tartarischen Chan / um Beystand: erlangte von demselben auch wirkliche Hülffe; weil die Hoffnung gemeiner Beute diese ärgsten Feinde leichtlich in eine Spitz. Gesellschaft brachte / und der Tartarische Chan über das mehr als froh war / daß Er / durch diese Gelegenheit / des Tobat Begs / eines unruhigen und Neuerungs suchenden Kerls/aus dem Lande mit Wasser los würde. Den Polen dauerte rathsam / solchen rauberischen Hauffen von Tartarn und Cossacken nicht ins Land zulassen; sondern / wo möglich / den Chmilniski / in seinem Luder / nemlich in den Zaporovischen Insuln / jenseit des Dnipers / dahin sich / wie obgemeldet/ die

die Cossacken/ insgemein retiriren/ wann sie mit ihren Anschlägen noch nicht werckfertig / zu unterdrucken. Schickten demnach einen Theil ihres Heers / nebenst einem Hauffen von den Registrirten / und dem Leibe nach (denn ihr Gemüth war schon auch bey dem Chmilniski) noch bey der Kron Polen stehenden Cossacken / zu Wasser auf dem Dnipper. Strom dahin; den andern Theil der Armee über Land/ unter der Anführung des Hyacynth Schembergs/ besaater vermethlich Polnisch. genreuer Cossacken Commissariens/ voraus. Diesen wurden zugeordnet Stephanus Potocki / des Ober. Feldherrn Sohn / der Sapieha / Zarneski / und andere.

Aber diejenige Cossacken / so der Fluß Borysthenes (sonst der Dniper / Dester/ und Dnister / bey den Scribenten / benannt) hinabgestöset / haben gleich / so bald sie nur die Zaporovische Insuln betreten / ihre Officierer indergeselbe / und sich zum Chmilniski geschlagen: obhandgesehen die meynendige Gesellen zu zweyen unterschiedlichen malen / und zwar noch neulich

neulich erst / vor dem jezigen Feldzuge /
der Kron ihre Treu theuer zugeschworen.

Eben so machte auch die andre Treu
und Endvergessene / welche zu Lande an-
gemarschirt kamen : sie traten / auf dem
Winkel der ersten Uecläuffer / zu ihnen
gleichfalls über : und zogen mit sich die
Truppen der Dragoner / die allesämlich
Kneiffen / wie wol mit Teutschen Kleidern
angehan waren. Aller dieser Abtrünni-
gen Zahl bel off sich ohngefähr / auf vier
tausend : wodurch Chmilnigkt dem Pol-
nischen Kriegeheer die beste Krafft entzoch /
und hernach mit den übrigen / desto leichter
fertig werden kunte : sintemal ihrer mehr
nicht / als tausend fünfhundert : die sich
zwar viel Tage über / ritterlich gegen ihm
gewehrt / und eine Wagenburg geschla-
gen / auch unter derselben Bedeckung /
wie wol ihrer allbereit ziemlich viel drauf
gangen / allzemach wieder heimzukom-
men versucht ; doch gänzlich umsonst.
Denn ob sie gleich mit solcher Manier /
unter stetigem Beschieß der Weilen hin-
ter sich gelagert ; seynd ihnen doch der Fein-
de endlich zu viel worden / Schemberg und
Potocki

Potocki hart verwundet / der Sapleha und
alle die übrige / gefangen. Potocki kunte /
hefftiger Verwundung halber / den Tar-
tarn nicht folgen ; sondern starb im Felde.

Als dieses geschehen / und der Vortrab
geschlagen ; wolte der Ueberwinder sein
Glück verfolgen / und seine Macht an die
oberste Feldherrn selbst versuchen. Sel-
bige verweilen lang / in vergeblichem Ver-
langen zu wissen / wie es doch dem voran-
gecommandirtem Ausschuß möchte er-
gangen seyn. Als ihnen aber der unglück-
selige Verlauff / und daß die Tartern zu
dem Chmilnigkt gestossen / angezündiget ;
wären sie gern zurück gewichen : damit
nicht die noch bey ihnen stehende 5000
Mann / gleichfalls in Gefahr kämen / und
an einem solchem Ort besetzt würden / da
man ihnen aus dem Königreich keinen
Emsatz senden könnte.

Aber es war schon versehen / und zu
lang gescharrt ! der leicht-berittene Tartar
holte sie nur gar zu bald ein / und bielte sie /
mit etlichen voraussagenden Reutern /
durch stetes Scharmiszen / immer auf /
so lange / biß die ganze schwarze Menge
hernach

hernach kam / welche / wie etliche Gefangene aussagten / auf 40000 Tartarn / und 7000. Cossacken / sich häuffte / und noch stündlich / durch mehrern Zulauff / ergrösserte. Weßwegen die Polnische Generaln nicht wußten / was / bey so gefährlicher Beschaffenheit / das allerdienlichste ; zu thun und sehn / welches etlichen gefiel ; oder ferner hinter sich zu rücken / dazu andre rietben. Ausser allem Zweifel / war der gegenwärtige Ort am allergefährlichsten / und dem Feinde gar bequem / und vorthailhaft / ihnen Proviant und Futter abzustrecken : darum verließ man denselben ; verwahrte die Armee / zu beyden Seiten / mit einer Wagenburg / von allerhand zusammen geführten Karren / und gedachte / zwischen denselben / wie die Schildkrote zwischen ihren Schülden / in Sicherheit davon zu rücken.

Unter solchem forttriehendem Schutz / brachten sie bey nahe anderthalb Meilen vor sich / und räumten die Tartarn / so vor ihnen herschwärmten / mit Feuer / gebend / tapfer aus dem Wege. Aber zu letzt kamen sie an einen Wald / dessen dickes Ge-

sträuch/

sträuch / und sumpfiger Boden den Marsch / sonderlich mit den Karren / gewaltig aufhielt und verhinderte / ja zu letzt das gesamte Heer gleichsam arrestirte und fest steckte. Nicht bey dem ersten Eintritt des Waldes / flohen alsobald tausend acht-hundert Neussen von den geworbenen Cossacken davon / und giengen zum Feinde über. Noch ließen sich selbiges die Polen nicht anfechten : sondern bemühen sich / die Wagenburg / wiewol in mühsamster Arbeitslosigkeit / weiter mit fortzusetzen : die doch nothwendig / weil bald hie bald dort ein Karren stecken blieb / zu legen eine Oeffnung bekommen mußte / und nicht gar nicht weiter fortgebracht werden konnte ; wegen der vielen Gräben / so die Cossacken hin und wieder gemacht / und über das mancher Orten den Wald verhauet hatten : also / daß endlich der Feind / nachdem man ihm / bey vier Stunden / widerstanden / und nicht weniger mit der Ungelassenheit des Orts / als mit ihm selbst / gestritten / etlicher Orten durch die offene Lücken / anders wo über die aufgehäuften todt Körper steigend / eingebrochen / die so ihm

so ihm unter die Faust gerathen / todt gehauen / und die andren alle / auch die Generalen und Obristen selbst / gebunden davon geführt / und nebenst einer grossen Heerde anderstwo hin und wieder geraubter Menschen und Vieh / zur Belohnung gehabter Mühe / mit sich nach der Tartarey genommen.

Nach solchen zweyen Niederlagen / stund die Ukraine den Cossacken und Tartern desto weiter offen / weil die übrige Polnische Herren untereinander selbst nicht gar einig / noch mit einmüthiger Vertraulichkeit den Rebellen begegneten; die sich hierauf in das Land / wie ein ausgetrübter Strom ergossen / und die Baywedtschafften von Kyov / Bracslav / Novogrob / Wolyn / und Podolien / mehrentheils eroberte. Dazu den Cossacken nicht geringen Vorschub und Beförderung gegeben; durch die Einwohner selbiger Länder: als welche meistens ihrer Nation und Glaubens. Secere / und eben so begierlich / an den Polen ihren Rach. entbrannten Muth zu fühlen / wie die Chmelnitzische Menge immermehr. Zu leg. machten sie sich

sich an die Vestung Hudack / oder Budack / (wie sie von andern wird ausgesprochen) welche der verstorbene tapfre Feldherr Konicopolsti / ihnen zu einem Zaum / damie sie nicht / wie vorhin / auf die Türcken streifen / und dadurch der ganzen Kron Ungelegenheit auf den Hals ziehen möchten / an dem rechten Ufer des Flusses Dniپر (Dorysthenes) erbauet hatte / und ihrer Raubzierigkeit / von solcher Zeit an / immer ein Dorn in den Augen war gewesen. Dieser vest. r. Platz wehrte sich eine gute Zeit / und brannte manchem Cossacken durch den Pelz: biß doch endlich / weil kein Entsatz vorhanden / ungleichen die Lebens. Nothdurfft und die Munitio in Abgang kommen / die Belägerer ihren Willen erhalten / und der Besatzung einen Accord abgedrungen. Wiewol derselbe / von den auführischen Trepfen / nicht gehalten / sondern alle Teuschken mit dem Säbel gefällt; ausser dem Obgebiet / und etlichen Officirern / die mit Quartier bequader worden.

Hiernechst galt es Lemberg. Das wolte ihnen erstlich Eysen und Bley: als aber solches

solches nicht starck genug / ihre halsstar-
rige Wütheren abzutreiben; begunten sie
mit silbernen Schwertern zu sechten /
kauften das Verderben von der Haut/
und den Stadtmauern/hinweg. Zamoscit
und Samintez / die Hauptstadt in Podol-
lien / lieffen die Zähne besser blicken; nach-
demmal aller Adel aus Podolien und Ha-
lien sich dahin geflüchtet / von welchem
sie reuterisch abgewiesen.

Um diese Zeit war der Glorwürdtaste
König / Wladislaus der IV. von der Welt
geschieden: Welches Ehmlitzki bis her
noch nicht erfahren; anderst er / nach so
glückhaften Streichen / noch besser würde
draufgesetzt / und tieffer in Polen etwa-
brochen haben: massen er diesen König
noch einiger massen gerespectet. In sol-
cher seiner Unwissenheit / schreibt er an den-
selben: wirfft alle Schuld von sich ab / auf
die unerleddliche Gewaltthätigkeiten der
Polnischen Woytoden / Castellanen /
Starosten; ingleichen auf die Schinde-
ren der Juden: bittet um Verzeihung des-
sen / was ihm die Noth abgedrungen:
mit Versprechen / so seine Majestät ihm
und

und seinen Lands- Leuten die vormals ge-
geene Privilegien wieder bestetigen / daß
er die Tarcern wieder heimtschicken wolle.

Auf solches Schreiben / thut ihm der
Woywod von Bractslav / ein so wol bey
ihme / als bey der ganzen Polnischen Re-
public hochgiltiger Mann / in einem sehr
beweglichen Schreiben / den Tod des Kö-
nigs zu wissen: Mit angehengter freund-
licher Ermahnung / er solte doch nur-
mehr / nach ænussam geschöpfter Rache /
und in dem Blut so vieler Polen Zweifels
ohn abgelescheem Zorn / einmal in Ruhe
stehen / sich bey der Kron ausfühnen / und
des Grund- verderblichen Tartarischen
Geschmeiffes hinfüro müßig gehen.

Mit diesem Brief / wird ein Mönch
abgefertiget / welcher mit mühsamster
Behutsamkeit kaum verhindert / daß er
nicht den Tarcern in die Hände gekom-
men; auch / in dem Cossackischen Heer-
lager / ein grosses Getümmel und tumultu-
iren gefunden; so daß er kaum zur Ver-
hör können gelangen.

Wie Ehmlitzki des Woytoden
Schreiben gelesen; wird alles still: alle
Haupt-

Hauptleute stimmen ihm bey / man solle / von Hof aus / einer Antwort erwarten / die Feindseligkeiten so lange ruhen / und die Tartern / etwas von sich / jedoch nicht zu weit von der Hand lassen ; damit man sie auf den Nothfall könne wiederhaben. Dem Wajwoden antwortete man auch gang bescheidenlich / und lud ihn ein (massen derselbe auch ihrer Religion war) zu ihnen zukommen.

Gleich wol war solche Bescheidenheit mit List vermengt. Denn ob Chmilmiski zwar den Schein gab / als verlange ihn / nicht mehr Menschen. Blut zu stürzen : staffirte und reihe er doch einen andern an / nemlich den Ergwonosyn / einen hochverwegenen und grausamen Menschen / der eine gewaltige Menge von Anführern samlete / und damit in Rußien und Podolien umher tobte. Derselbe hätte dem Jammer noch grösser gemacht / und besorglich mitten in Polen durch gebrochen ; da ihm nicht der Fürst Wisniotwiski in den Fingern gefallen / und durch eiliche feigehaffte Actionen / den schädlichen Fürsas versetzt hätte.

Hier-

Hierauf kamen die Polnische Stände / im Junonath des 1648. Jahrs / in Warschau zusammen : wählten andre Feldherren / und beschlossen / ein neues Kriegs-Heer zu richten. Welches zwar auch auf die Beine / und dem Feind unter Augen gebracht worden ; doch nicht besser Glück hatte / weder die unglücksfällige Voraänger gehabt ; sondern ebenfalls dessen Raub und Schlachtopfer geworden. Dazu sie gleichwol selbst die meiste Ursach gegeben : weil ihre Gemüther vorher / durch Missgunst und Ehrsucht / getrennet / ein jeder als das Haupt commandiren / keiner der Fuß seyn / und folgen oder pariren wollen : Wie gemeinlich solcher ehrgeizige Zwiespalt / nächst vor der Niederlage im Felde / herzutreten pfleget.

Der junge Kontseypolski führte das Commando : Der Wajwod Dominick imgleichen : Der Graf von Ostrog hatte auch viel zu sprechen : Wajwod Wisniwicki / und der von Ryow / lieffen ihnen / über ihre eigene geworbene Trouppen / das Gebiet nicht nehmen. Wie die Herren / also waren auch die Knechte ; wie die D-

B

berste

berste Befehlshaber / also auch die Unter-
Officirer / und gemeine Soldaten / die sich
ganz widerpenstig erwiesen / und von
der Zwierracht ihrer Häupter angefecht /
keines einzigen Befehl rechte wolten respec-
tiren.

In so'cher ihrer Mißhälligkeit / und
höchstzefährlichem Zustande / marschirte
der Feind heran / und erwarb / mit kleiner /
ja mit keiner Mühe / einen sehr grossen
Sieg. Denn sie wandten ihm / ohne et-
nige Gegenwehr / den Rücken zu / und
trabten flüchtig davon / mit Hinterlassung
ihres ganzen Lagers / das mit den schön-
sten und köstlichsten Sachen angefüllt /
und an keinem Dinge / als an Einigkeit
und Disziplin / Mangel gelitten. Da sahe
man die allerprächtigsten Gezele von At-
las / den trefflichsten Roszeug. Sämel und
Bäume blitzen / von Diamanten / und an-
dern Edelgesteinen. Die Ess- und Trinck-
geschirr waren ungleich wehrter und an-
genehmer / dann das Essen und Trincken
selbst. Die Music (denn die Generals
hatten eine Anzahl künstlicher Sängers und
Saitenspieler um sich gehabt /) endigte
mit

mit einem La mi. und jämmerlichen Thon.
Alles ausländische Fußvolk fiel zu Bo-
den; und die Reuterey zerstreute sich / mit
der Flucht / gänzlich voneinander.

Solche Flucht und Niederlage geschah
nicht weit von Constantinowa: würckte
doch / mit ihrem Schrecken / viel weiter;
nemlich durch ganz Polen / und sonderlich
in den Gemüthern derer zu Warschau
versamleten Reichs-Ständen / welche hie-
durch zu neuen Sorgen bernüßiget wur-
den / als sie eben am allerunnüßigsten
waren. Wie die Litauische Reussen (in
Weißrussland) erfahren / daß ihr Sect-
genos / der Chmilnitzki / in der Ukraine / so
glücklich getroffen / und einen Sieg nach
dem andern erhalten: werffen sie den
Dresch-Flegel aus der Hand / und greif-
fen gleichfalls zum Säbel / hoffende / es
werde ihnen eben auch also gelingen. A-
ber weil das Groß-Herkogthum Litauen /
mit seinen gewissem Feldhern versehen /
und der Fürst Radzevil / bey guter Zeit /
die Gegenstellung verfaßte; giengen ihre
Anschläge mit der Krebspost für sich und
von statten. Sie grieffen zwar die Stade

Gluck an / die vor die allergroßste in dem ganzen Königreich Polen gehalten wird / doch nur lauter holzerne Gebäude hat : und hoffen / sie solte bald die ihrige werden ; weil sie voller Reußen stecke / und von ihren Landsleuten häufig bewohnt. Der Commendant aber / welchen der Fürst Razeviel kurz zuvor / mit einer geworbenen Mannschafft / zur Besatzung hineingelegt / ließ sie in die Spitze laufen / und that herzhafte Gegenwehr. Mittler- weil kam ein frischer Succurs in die Stadt : darum der Feind / nicht ohne großem Verlust / abwich.

Gleich darauf zog der Fürst Razeviel zu Felde ; verfolgte die zusammenrottete Hauffen / zerstreute sie allenthalben voneinander ; straffte bald hie bald da eiliche auführische Dertter / mit Feuer und Schwert : biß die Brunst der Rebellion allgemach abnahm / und vieler Enden zu äschern begunne ; an manchen doch gleichwol wieder aufschlug / und abermal in solchen Ursach gab.

Den Fürst en zwar zog der anarsethe Wahltag nach Warschau ; doch ließ er

darum

darum die Sachen / in dem Weiße Reußen / nicht unbestellte : sondern ver- raute seine Vöcker dem Commando des General Majors Myrsky / welcher von ihm Ordre bekam / den Streit wider die Rebellen ferner auszuführen / und ihre Unterfahungen nicht aus den Augen zu lassen. Diesem General Major komt / bald nach des Fürstens Abreise / Post / der Feind habe sich der Stadt Pinsko in Littauen bemächtigt : weswegen er / mit dem Lithauischen Corpo / zur Stunde / dahin geht / und mit dem Heer der Auführer / so ihm über zehen tausend stark unter's Gesicht getreten / eine Feld- Handlung wage.

Gleich zu Anfang des Treffens / bleibt feindlicher Seiten / der Auführer und Heer- Obrister / Hladt / todt ; worüber das gesamte Heer in Schrecken / Unordnung und Flucht gestürzt / und sehr viel / im Nachsaz / niedergehauen / die übrigen biß an die Stadt Pinsko verfolgt / und was man nur erreichen können / gewürget worden. Da es gleng mit der Rache so hurtig und schnell / daß man zugleich mit den Flüchtigen in die Stadt Pinsko kam.

Bij

und

und allda alles / was Athem schöpffe /
durchs Schwerdt fallen ließ / hernach den
Dre selbst in Feuer und Rauch setzte: auf-
daß mit sothaner Purpur- und Flammen-
Farbe/oder klärer zureden/ mit Blut und
Feuer / andern Plägen / an dieser rebelli-
schen Stadt/ein Exempel scharffer Straf-
fe / würde für Augen gemahlt. Ob nicht
zugleich einige Grausamkeit der ergrün-
ten Obrigkeit hiebey mit herfür geleubtet;
mag ein jedweder Leutseltiger bedenken:
weil es gleichwol gar zu streng / daß man-
che unschuldige Seele / in einer so Volck-
reichen Stadt / mit den Schuldigen/lei-
den sollen. Aber des Kriegs gewohntes
Sitten und Verfahrnig fallen/in der er-
sten Hitze/ selten anders.

Indem solches/ in Rußland/und der
Ukraine/vorgeht: wird zu Warschau die
Wahl schleunigz foregesetzt / und Prinz
Casimir zum König erkoren. Der also-
bald darauf / an den Chmilnik / einen
ernstlichen Befehl ergehen läßt / und ihn/
die Waffen einzustellen/ und seine Be-
schwernissen der ordentlichen Verhör oder
Entscheidung zu unterwerffen / ermahnet.

Wel-

Welches Rescript des neu-gewählten
Königs/ der Rebellant in so weit gerespe-
cirt / daß er / von Lemberg nach Ryov/
zu rück gangen/ und von Samosie seine
Officerer abgefordert; zumalen weil sie/
samt ihnen Cossacken/ bisher diesem Dre
wenig abgewonnen / und nur Stöße da-
vor eingenommen; sonderlich von dem
Pomerellischen Beyw. den / Ludwiz
Weyher / der tausend fünfhundert in
Preussen geworbene Knechte / kurz vor
der Belagerung/hineingebracht/ und da-
mit dem Feinde viel Zeit und Blut zu
nützt machte. Ueberdaz näherte auch der
Winter herbey/und nöthigte die Rebellen
ins Quartier.

Nach sothanem Abzuge/wird ein Still-
stand getrachtet / und von dem nummehr
durch den Wind des Glücks hochaufge-
blasenen Chmilnik fast / auf zween
Monaten/ erhalten. Indessen machen
sich beyde Theile/ König Casimirus / und
Er / fertig / künfftig ein ander desto stär-
cke zu begegnen. In Polen und Preussen
ward eysrig geworben/un auf einen Suc-

burg curs

eins von Churbrandenburgischen und Churländischen Völkern geschofft.

Unterdessen sandten die Cossacken erste Personen / nach Warschau / und begeherten / daß man diese Bedingungen ihnen eintrilligen sollte: (1) Eine allgemeine Vergessenheit und Vergebung dessen / was vorgangen; es möchte Mahmen haben / wie es wolte: (2) Die Wiederlieferung aller ihnen abgenommenen Kirchen / Freyheiten / und Privilegien / beydes in geist- und weltlichen Sachen: (3) Die Aufhebung des Unterschieds zwischen dem Usken. (4) Die Verstärkung / daß sie die wüsten Felder nicht allein bewohnen / sondern auch frey bauen; auch (5) ihre Armeen / gegen die Grenz Feinde / auf zwölftausend Mann / jedoch auf der Kron ihren Unterhalt / verstärken; weiter (6) keinem Wajwoden oder Castellan / sondern allein dem König unterwürffig seyn; (7) gleich den freyen Edelleuten / nicht wie Knechte und Sciaben / gehalten werden; und endlich (8) gedachte zwölftausend Mann unter des jenzigen Generaln Ehmsenist / nach Jhm / unter dessen / welchen sie würden

würden erwählen / Commando stehen / und solche ihre Feldobersten keinem Polnischen Feldherren / noch sonst einig andern Befehlhaber der Kron / sondern ein 3 und allein Seiner Majestät dem Könige selbst / unmittelbar pariren möchten.

Es ward aber aus dieser Handlung so viel als nichts / und fiengen schon die Partheyen an / auf einander zu streiffen / ehe noch die Zeit des Stillstandes einmal recht zu Ende.

Doch vortheilte solche kurze Ruhe den Polen gleichwol so viel / daß sie den neuen König / mit grosser Solennität künden krönen. Indem alle grosse Herren / und hohe Ministern dahin ihre Augen wandten / und dem Coronations-Gepränge zu Cracau beywohnten; reismigte der Fürst Razeviel die Litthauische und Reussische Grenzen ferner von den Auführern: trieb selbige / von einem Ort / zum andern: nahm eine von ihnen eingenommene Stadt / nach der andren / wieder ein; als Brodeck / Turau / und andre mehr: ließ die fürnehmsten Aufwiegler / Häupter und Führer / so ihm unterschiedlicher Dr-

ten wurden ausgehändiget / über das Schwert springen/ oder auf Pfäle setzen.

Mozyr wolte sich durchaus nicht geben; sondern Gewalt fühlen: dessen es auch gewohnt ward: denn man stürmte es so lang/ bis es gewonnen. Der Fußvölker gienzen anfangs viel davor zu Schanden: darum so wol Polnische/ als Deutsche Reuter/ ablassen/ und mit anfielen. Welche dann auch endlich/ mit ganzer Macht/ durchgedrungen/ alles in der Stadt mit dem Schwert darnider/ und die Stadt selbst in Brand und Asche legten. Der Commandant des Orts/ kam ihnen verwundet in die Hände/ und empfing bald noch eine grössere Wunde/ durch des Profoses Schwert/ welcher ihm den Kopf herab schmiß/ und hernach zum Schloß. Thurn heraus denselben auf einen Pfal steckte.

Von dannen setzte man den Marsch weiter/ auf das allbereu vorhin blocquirte Bobruysk. Dieser Ort war durch das Mozyrische Exempel betrogen/ Bäte und Bode zu suchen: sandte die Geflüchten/ salte den Weibern und Kindern/ heraus/

am

um die Belagerer zu erreichen. Die Cossacken aber/ welche/ wegen der Ubergabe/ mit den Inwohnern / uneins worden/ seynd in unterschiedliche starcke Thürne getwichen/ und haben/ weil sie sich einer schlechten Gnade getröstet/ ganz desperat gespielt. Etliche fochten sich zu Tode; etliche ließen sich miltz todt schlagen; etliche schossen sich selbst todt: Andre zündten den Thurn an/ und verbrannten sich darinn.

Ihr Obrister / mit Namen Poddubitz/ sprang zwar oben von einem Thurn herab/ ins Wasser; kam aber den Razevischen doch noch lebendig in die Hände/ und bekam Quartier auf einem spitzgem Pfahl: wle er solches/ an dem Starosten des Orts/ sehr wol hatte verdient: welcher/ auf sein Geheiß/ mit Weib und Kindern/ ins Wasser gestürzt/ und ersäfft war. Auf dem Pfahl/ soll er auf die 6. Stunden haben gelebt/ und gebeten/ man möchte/ ihm zu Gefallen/ in der Neustischen Kirchen die Glocken lassen läuten; womit man ihm gewillfahret. Es wurden sonst noch ihrer 8. von den ärtsten
Bij Cossa

Cossacken/ seine Spieß-geßellen/ und traurige Nebenfüßer. Neben solchen Pfälz-Keutern/ kamen/ zu Vermehrung des jämmerlichen Schau- und Scheusaaß/ über 40. herabgeschlagene Häupter auf Pfäle zu stecken. Zweyhundert und siebenzig Rebellen hieb man die rechte Hand ab/ und ließ sie hernach lauffen: damit sie ihren Brüdern hiemit bezeugen könnten/ was der Aufrühr Verdienst und gerechter Lohn wäre.

Ob solcher Strenzigkeit erschracken theils andre Städte/ und krochen quillwillig wieder zum Kreuz und Gehorsam: theils aber hingegen erhärteren sich nur desto mehr: die der Fürst gewislich/ mit gleicher Schärffe/ gezüchtigt hätte/ da nicht von dem Reichstage/ der mit dem Chmilnigki getroffene Stillstand Ihm angedeutet/ und das Schwere eine Weile einzustellen/ anbefohlen wäre.

Der Stillstand war noch/ wie gesagt/ nicht zu Ende geloffen; als die Polnische Castellanen von Belza und Camenecz/ namentlich Andreas Girsley/ und Stanislaus Lancronski/ den der Kö-

nig

nig wider die Cossacken/ weil sie nicht ruhen wolten/ zu agiren befohlen/ dem Chmilnigischen Anhang hin und wieder Abbruch thaten. Sie eroberten die Städte Zochal/ Barum/ und andre Derter/ durch tapfre Dienste der beyden Obrsten Koretzi/ und Pryemsky: welche/ an benannten Dertern/ und anderswo/ viel tausend Cossacken erschlagen/ und gute Beuten gemacht. Denn/ zu Winterzeiten/ gieng es den Cossacken/ wie den fliegenden Vienen und Hummeln: die bey der Kälte matt/ und leicht zu dämpfen/ bey Sommerzeiten aber/ häufig heranschwärmen/ und ihre Störer heftig verlegen. Sobald der Frühling den Erdboden wieder mit Gras überzogen/ worauf sie nur gewartet/ seynd die Tartarische Horden wieder von ihnen herbey geruffen/ und darauf beyde vereinigte Kriegsheer/ in unglaublicher Menge/ auf die Polnische Bücker angezogen. Weil aber der Stillstand zwischen den Haupt-Armeen noch nicht recht aus/ ließ dessen/ die Polen nicht über die bestimmte Grenzen zu rücken verbunden: als ward lange geräthschlagt/

B vij

wel

welcher Orten man der Cossacken am häufigsten möchte erwarten / und sich postieren. Da dann endlich der General Firley / bey Zbaras sich zu setzen / geresolvet. Zbaras ist ein Städtlein und Schloß an den Podolischen Grenzen / den Wisnewickischen Baymoden gehörig. Allda faste die Polnische Armee / ohngefähr mit 9. tausend Mann / Stand: und begaben sich gleichfalls der Fürst Wisnewick / der Kron General Alexander Kontecypolski / und andre fürnehme Kriegsherrn mehr / in selbiges Lager: welches / weil leicht zu errathen / daß es der Feind mit großer Heeremacht dürffte umziehen / mit alle hand Lebens. Müteln versehen / und das Städtlein samt dem Schloß / so wie die gegenwärtige Gelegenheit wolte leiden / besetzt ward.

Es war aber weder das Lager / noch das Städtlein / amnoch recht in Defension gebracht; als schon die finstere Wolcke des Tartarischen Heers heran floz / und der gansen Lagerplatz mit einem dicken schwarzen Kreis von Dornen umfing. Der Chan war in Person dabey. in Defen-

nunz / aus der gegenwärtigen einheimischen Unruhe der Polen / keine geringe Beute zu erhaschen / und durch seine Anwesenheit dem Feldzuge desto kräftigeren Nachdruck zu geben.

Wie Schmilniski / mit der Cossackischen Armee / auch angelangt; hat er / in Betracht und Verachtung der Polentherer Wenigkeit / andern theils auch der Tartarischen Ungedult / (sintemal die Horden nicht gern lange sich mit Belagerungen lassen aufhalten) das Polnische Lager nicht mit Hunger / sondern dem Schwere stracks anzugreifen beschlossen / und es ohnsonderbare Mühe zu übermächtigen gehofft; oder da es je etliche tausend Köpfe kostete / sich der Menge getröstet / davon man ohne merckliche Empfindung wol spendiren könnte.

Mitschkaner Entschliessung ist / am 13. Jaumonats Tag / von den Seimigen / der Angriff mit großer Eile und Heftigkeit geschehen / unnsonderheit dem Posten des Feldmarschalls Firley gewaltig hart zu gesetzt worden: der sie aber / inwol mit mühsamstem und äußerstem Wider-

stande /

stande / zu tief geworffen. Des Fürsten
 Wisnowick seine Tapfferkeit und Klug-
 heit feyerten hiebey beyderseits auch nicht.
 Und leuchtete zwar diese Lüge fürnehmlich
 hieraus klärlich: indem er / auf Verfüh-
 rung / daß der gemeine Soldat wolte klein-
 müthig und müde werden / durch öffent-
 lichen Trompeten-Schall ausblasen und
 verbieten ließ / die Musquetierer solten auf
 keinen Tarter Feuer geben; weil dieselbe
 den Polen / durch etliche Abgeordnete /
 Fried und Freundschaft hätten angebo-
 ten. Durch dieses Gedichte (denn anders
 war es nicht) wurden die Knechte mü-
 tigen / und griffen gegen die Cossacken de-
 sto tieffer ins Gewehr: ja sie fielen gar zum
 Lager heraus / und schlugen derselben theils
 mit Waffen / andre durch Schrecken und
 Verwundrung über ihre Kühnheit / zu-
 rück: also / daß der Feind / diesen Tag ü-
 ber / durch seine 17. Anfälle / nur Verlust
 und blutige Köpffe gewonnen.

Nichts desto weniger hielt er / in den
 nachgehenden Tagen / mit fast täglichen
 Anläuffen / an / und vermengte offi Ge-
 walt mit List: massen er nicht allein die
 Polen

Polen unterweilen sicher machte / und
 vielmals / wann es Schlaf-ns Zeit / an-
 setzte; sondern auch ihnen / durch angezo-
 gene Türkische Kleider / einen Schrecken
 zu machen suchte / als wären ihm die Tür-
 cken zu Hülffe gekommen. Zu welchem En-
 de von ihm Türkische Zelte hin und wie-
 der aufgerichtet / und den Pferden Stroh-
 blinde mit Türkischen Köpff. Binden
 aufgesetzt wurden: welche der listige Cos-
 sack / so sich selbst gleichfalls auf Tür-
 ckisch angelegt / gar artlich zu regieren / je-
 doch gleichwol die Belagerten damit nicht
 zu betriegen wußte; als welche / durch Fern-
 Bläser / den Betrug gesehen.

Überdas sandte Schmelnigkl zuweilen /
 an die Belagerte / Briefe: beren etliche
 den General Strien / zu gütlichem Accord;
 etliche aber die Teutschen Regimenter / als
 das rechte Herz der Polnischen belagerten
 Armee / zur Verrätherey ermahnten. Als
 aber weder Sturm / noch Künste etwas
 versangen wollen: hat er ihn fürgenom-
 men / den Wall zu untergraben / und das
 Lager selbst zu miniren. Wozu Tag und
 Nacht unzehlich viel Bauren gebraucht
 wur-

wurden: welche mit der Arbeit in furhern
so fern gekommen / daß die Cossacken mit
den Befehlungen / Völkern reden können/
und zum offtern / bey Nacht Zeit / solche
Cossackische Vahren / über die schwere
Arbeit seufftend / andre hantzgen den Po-
len drohend und fluchende ge-
hört wurden.

Solches aus-
dorn beklammerte die
Belägerten nicht wenig / und bemiffigte
sie / das Aufschwergel zu quittieren / und sich
nach dem auf Vorsorge gemachten Ab-
schnitt zu rapiren. Sie fielen zwar von
dahen / zu unterschiedlichen malen / tapffer
heraus / auf den Feind: der aber / wegen
seiner Vieheit / solcher geringen Schä-
den nicht sonders achtete / und ihnen mit
gleicher / ja vielmehr übertauffender Waf-
se maß / indem seine Völcker täglich dem
Belägerten einen Lärmen machten.

Über des Feindes Gewalt / begunten
nunmehr auch Theurung und Hunger
mit einzubrechen / die Beschlossene zu äng-
stigen / und innerliche Noth zu erregen. Ein
Stücklein Brods galt einen halben Gul-
den / ein Faß Biers fünfzig Gulden. Die
Pferde verreckten / aus Mangel des Fut-

terts

ters / und stiecken das Lager mit einem
häßlichem Gestäncke an. Hernach / als
der geringe Vorrath des Brods verzehret;
musste das stinkende Kaffee-
sch / und ein
gewürzter Hund / das beste Wildpret
seyn / und der Soldat ihm einbliden / daß
er gar herrlich gebanquetiert / wann er der-
gleichen schändlich- riechende Tractemen-
ten nur noch können haben.

Von solchem schlechten Zustande hat-
te Chmilinski durch die Überläuffer / gu-
te Rundschaft: ließ sich demnach desto
härter und hochmüthiger im tractiren fin-
den / wann man irgend zuweilen von glük-
licher Handlung kam zu reden. An dem
Tatarischen Chan / spührte man zwar
mehr Stumpf und geländere Art im an-
worten: aber / weil er ganz nicht zu hand-
len begehrte / ohn allein mit dem Wisno-
witsky und Koneczpolski; hingegen die
Polen diese beyde Personen nicht in sol-
che Gefahr heraus geben wolten; hat ihn
sohanes Mißtrauen noch höher offendire.
Also zerschlug sich alle Handlung.

Hierauf setzte der Feind von frischem /
mit stetigem Sturm- lauffen an / und ver-
fertigte

fertigte allerhand hohe Werke / davon er das Lager der Pol. n über sehen / und mit dem Geschoß bestreichen könnte. Als auch diese ihren so bedrängten Zustand nach Polen zu überschreiben / und Succurs zu suchen vermeynten : wurden die Briefe aufgefangen / nebst den Überbringern ; wüdrigen theils aber kein Buchstab vom Könige / oder eingem Entsaß / weder gesehen / noch gehört : Wiewol die Oberst n / damit der Soldat einen Muth bekäme / unterweilen ertichteten / als wann Königl. che Schreiben und Vertröstungen angelangt / und solches zu beglauben / von einigen vorläufigt geschriebenen Schreiben des Königs das Sigel ablöseten / und den vermeynten neuen Briefen vordruckten. Den hungrigen Kriegsgeluten wirkten sie gleichfalls das garstige unüßelschmeckende Nas / mit lieblichen Worten : stellten sich auch unterweilen (ich sage / sie stellten sich also) als wolten sie selbst mit zugreifen / und den Gemeinen damit ein Exempel der Gnügsamkeit / oder wie sie keine Kost / Verächter wären / zeigen. Der alte General Sirley hatte allbereit / nach derglei-

vergleichen Lecker. Bislein / einsmals die Land ausgestreckt / und weder sein Alter noch Gesundheit schonen wollen ; als ihn gleichwol die nechst bey ihm stehende davon abgehalten.

Bisnewickh und Konteczpolaki wurden den Überdruß einer so langwierigen Versperrung nicht besser zu verreiben / dann mit tapfren Ausfällen. So versuchten hingegen die Cossacken ihnen solchen Arrest noch viel verdrüsslicher und beschwerlicher zu machen / indem sie beydes mit schießen / und neuem untergraben / stark anhielten / zudem auch / den Eingeschlossenen allgemach das Wasser zu benehmen / und / als dieses nicht wolte gelingen / Feuer in die Stadt zu werffen strebten : damit die Teutschen / von den Thoren herab / ihnen nicht mehr so manchen Kerls niederbüchsen möchten / oder weiter so viel Schadens zu fügen / wie bisher geschehen. Denn es hatten ihnen dieselbe / auf solche Weise / viel Leute zu schanden gemacht : fürnemlich der Rittmeister Bimler / der mit der Kugel aus dermassen fertig zu spielen wußte / und treff-

trefflich, viel Cossackische Polze rauchen machte. Nicht geringere Fertigkeit im schießen / erwieß der muthige Jesuit Michaveylus: dessen Schuß-gewisse Faust / wie Pastorius schreibt / über zweyhundert Cossacken soll zu Boden gelegt haben. Solchen Feuer-sprechenden Schützen nun das Handweck zu legen/ lieffen die Cossacken / mit allerhand leicht-anzündender Materi der Stadt zu: wurden aber lustig zu ruck getrieben; also daß ihrer nicht wenig darüber umkamen/und die andren entlauffen mußten.

Indem dieses vorgeht; fällt / zu glücklicher Stunden / ein Pfeil ins Lager der Belägerten / daran ein Zettel haßte: welchen ein Polnischer den Cossacken anjeho / twilvol ungern / dienender Reuter geschrieben / dieses Inhalts: Er wäre durch Gewalt und Unbilligkeit gedrungen / dem Feinde zu dienen; sein Herz bliebe dennoch gur Polnisch: welches zu bezeugen/ er/nunmehr zu drehen malen/ Briefe hineingeschossen / und den Belägerten eines und anders entdeckt hätte: Anjeho aber wolle er ihnen hiemit andeuten / daß

der

der König nicht mehr weit / und allbereit biß nach Zborow / (ist ein Städtlein in der Ukraine / 6. Meilen ungefähr von Zbaras) mit der Kron Armee angelange: welches die Cossacken erfahren / und darum desto schärffer jetzt würden ansehen/ ob sie etwan mit ihnen noch möchten zuvorfertig werden: Sie solten sich aber nicht weich finden lassen / sondern desto beherzter und tapfrer halten / je näher ihre Erlösung.

Welchem Zettel man nicht allerdings recht getrauet: da doch bald hernach sich die aufrichtige Meinung und Warheit desselben befunden. Denn der König hatte sich von allen Verbindungen gangen Macht entlediget / und so starcke Marsche gethan / als inaimer möglich / damit er die Belägrte tapfre Leute zu Zbaras / welche nunmehr in die fünfte Woche eingeschlossen / möchte entsetzen. War gleichwol der grausamen Menze des Feindes bey weitem nicht gewachsen: immassen er mehr nicht / als 15. tausend geworbene Völcker / und fünf tausend von den Polnischen Herren zugegebene / um sich hatte.

Der

Der übrige Adel blieb zulang aus; ungeachtet der König ihn mit einem scharffen Befehl aufgeboren: also gar / daß nur allein etliche in der Nähe gelegene Waywodschafften zum Streit sich eingestellt. Jedoch kan man dieses Ausbleiben nicht dem Ungehorsam allein / sondern auch zum Theil der Furcht beymessen: in Betrachtung / daß die Tartern / indem die Cossacken um das Polnische Lager zu Zbaras eine Wagenburg geschlagen / unter dessen starcke Partey Gänge gethan / bald hie bald dort eingefallen / und die Waywodschafften dadurch verhindern wolten / daß sie nicht sollten zusammen stossen. War demnach der gute König mit einer schlechten Reuterey / die dennoch wider solche schnellberittene Völker / starck seyn sollen / verthehen: und bestand der Kern seiner Stärcke / in etlichen Teutschen und Litauischen Regimentern / und sonderlich in dem Leib-Regiment / welches der General Hubald commandirte.

Als für dem Chmilinski / und dem Tartarisch in Chan / sein Anzuga ruckbar wird; theilen sie ihre Heersträffe: lassen bey

vierzig tausend Tartern / und nicht viel weniger Cossacken (Pastorius mahle zweymal hundert tausend Cossacken und Reussen daher; da doch die ganze Tartarische Armee / welche mit ihrer Menge die Cossacken weit übertroffen / nicht über 70. tausend starck gewest) bey Zbaras stehen; und führen die übrige Hauffen / der Königlischen Armade entgegen: kamen auch / ohnangesehn beyde barbarische Nationen eine gewaltige Macht mit sich brachten / so unvermerckt herbey geschlichen / daß man ihrer nicht innen worden / ehe sie nahe bey dem Königlischen Lager zu stehen kommen. Ja es wäre der König ohn allen Zweiffel / weil man meynete / die Tartern wären noch gar weit / und von den Rundschafft- Reutern ganz keine Gewisheit zu haben / überfallen und verschlungen; da ihn nicht seiner Leib-Ärzte einer / welcher nach dem Lager geritten / und allbereit etliche Trouppen der Tartern / vor welchen er sich in dem Getrennde versteckt / vorbeyreiten esahn / mit grosser Mühe überredet hätte / daß die Horden in der Nähe / ja allbereit vielleicht auf der andren Sei-

ten des Königlischen Lagers zum Theil stehen dörrffen. Welches/ wie lä. herlich es auch etliche hohen Officierern gedauget/ in der That sich bald also waar befunden: und kunte man so geschwinde nicht über etliche Brücken ziehen / daß nicht etliche Teutsche Regimenter/ welche Stand halten / und vor die Polen ihre Haut so lang tragen mußten / in einer halben Stunde glatte nider gesäbelt wurden: wiewol Pastorius / (der dem König Casimiro seine Cossackische Kriege. Beschreibung gedient /) mit höfflicher Verschwiegenheit dieses und andre Umstände mehr / übergehen; auch hernach mit keinem Wörlein gedencket/ daß der General Hubald eilends fünfzehn hundert Musquetierer so lang Feuer über Feuer geben lassen / bis sich das übrige Lager in bessere Verfassung stellen können. Denn den Teutschen gebührte nur/ den Feind/ mit Leibes Gefahr/ abzuhalten; den Polen hernach allein die Ehre und der Ruhm.

Nichts destoweniger wollen wir das darauf erfolgte Treffen / nach Anleitung mehrerwehntes Pastorit / weil die Ordnung

nung desselben gleichwol im übrigen fleissig von ihm entwerfft/ u. h. r. ferner erzehlen.

Die Ursach/ warum man des Feindlichen herannahens nicht zeitiger gewahr worden/ war diese: daß die Morgenröthe zwar hell und klar aufgingen / aber bald darauf ein dicker Nebel gefallen / welcher hernach in einen dicken Regen verwandelt / und den Tartarn / die über dieses auch eine Eschwald zu ihrer Decke gehabt/ soviel Beförderung zu einer unvermerckten Ankunft/ als hinzugen der Polnischen Armee Hinderniß in ihrem Marsch gebracht. Denn der Boden / welcher leetig und morastig / hielt diese / nachdem er beregnet / gewaltig auf / daß sie über den vor ihnen liegenden Damm/ und einen mit 2. zwey Brücken versehenen Paß / so geschwinde nicht kommen kuntten / wie die Nothurfft erforderte.

In solcher gefährlichen Angelegenheit/ da ein Theil der Armee / mit einem Theil der Rüstwäagen / hinüber / der andre aber noch jenseit dahinden blieb / und / weil die treulose Einwohner der Stadt Zborov / mit der Blocken / dem Feinde ein Verrä-

ther Zeichen gegeben; ward der hinterstelige Nachzug ganz geschlagen / und mußte mancher redlicher Teutscher in den Säbel beißen: welches doch so leichtlich nicht geschehen wäre; da nicht die hiezige Polnische Reuter sich hätten zum Treffen lassen heraus locken / und der Infanterie dadurch die Seite geblösset / hernach / weil sie das Feld nicht halten können / durchgegangen / und dieselbige im Stich gelassen.

Hiernechst finden die Tartern / durch Anzeigung der leichtfertigen Bauern / einen feichten Ort / da man durchreiten konnte / und kommen den Königlichem Völckern / welche allbereit hinüber waren / auf den Rücken: werden auch von dem Preussischen Adel / und denen Reuter- & Troupen des Dominiecks / und Wawodens von Ostrog / unter der Anführung des Fürstens Korec / mannlich empfangen; aber doch endlich ihrer / durch die übermögende Menae / Meister: hieben viel brave Polnische Rittersleute zu Schanden / und nahmen dazu ihre Bagage hinweg.

Der

Den von Korec / welcher mit streitender Faust sich auf das Königliche Lager zurück zog / secundirten der Castellan von Sandomier / Stanislaus Witusti / und der Littauische Unter- Sankler / Leo Casimirus Sapieha: deren frischem Ansatze die Tartern nachgaben / und allgemach zurück wichen. Aber siehe! im Augenblick waren sie wieder da / und zwar stärker / als zuvor / und fielen auf des Sapiehas seine Troupen an. Diese waren ungefähr 8. Compagnien stark; fochten doch mit ihnen ganzer 6. Stunden / und trafen dreymal nacheinander; wehrten sich ihrer Haur mannlich. Endlich / nachdem ihrer viel umgekommen / (unter denen auch gleich anfangs der Littauische Oberste Felicianus Tysskewitz gefallen /) wäre es / allem Ansehn nach / um sie geschehen gewest; dafern nicht der Castellan von Sandomirien / und des Groß- Sanklers Brudern Sohn / Balduin Ossolinski / eine Diversion / und jenen Luft gemacht hätten: nicht sonder grosser Niederlage / zu beyden Seiten; am meisten aber doch

E 44

der

der Polen / denen hiebey der genannte
tappfre Ossolinski auf dem Platz geblieben.

Unfern davon hieben sich die Edelleute/
so aus der Russischen Woywodschafft zu-
gegen waren / bey den Königlichcn Rüst-
trägen und der Wagenburg/mit den Tar-
tern um d.e Köpffe: schonten zwar des
barbarischen wilden Bluts im geringsten
nicht; blüßten doch gleichwol selbst viel
heftiger ein: und wurden die Tartern so
kühn/ daß sie auch gar ins Lager brechen
woltcn: davon sie der Gouverneur von
Urjedow / Georgius Nyezlet/ ein alter
Cavallier / abzuprennen begehrte/ und
darüber einen Streich mit dem Säbel
empfieng/ der ihm das Leben nahm.

Indem es solcher Gestalt daher geht /
und so wol hinter dem Könige / als zu se-
ner Seiten / die Säbel bey viel tausenden
blincken; greift ein anderer/ und zwar viel
größerer Hauffe Tartern den König selb-
sten von vornen zu an. Seine Majestät
hatten ihre Heer. Spitzen/ in geschwinder
Eyle/ geordnet. Der Groß. Cansler
Georgius Ossolinski / führte den rechten
Flügel: den Linkern / Georgius Lubo-
mirski/

mirski/ Gouverneur zu Cracau / und der
Fürst von Korec. In der mittelern
Schlachordnung hielt der König / mit
den Teutschen Bölckern / und dem Leib-
Regiment; deren jene der General Hu-
bald / dieses der Oberste Wolff regirte.
Daselbst hin accompagnirten sich auch et-
liche Reserv. Squadronen / und 6. hun-
dert Fußknechte/ so der Litauische Unter-
Cansler Sapieha / von seinen eigenen
Mitteln/der Kron zum Vesteu/geworben.

Anfangs breiteten sich die Tartern sehr
weit auseinander / als woltcn sie ihrer
Gegner Schlachordnung nur allein re-
cognosciren / und auf die Spuhr reiten:
fielen aber bald hiernächst/ mit dick. häuffi-
gen Geschwadern/ den Polnischen in die
rechte Seiten: und als man sie da zu rauh
bewillkomnte / überdas auch die Teut-
schen gar zu streng unter sie hagelten;
warffen sie die Pferde behebende herum /
meidete diese so heisse Ecke / mit fleißigster
Behutsamkeit/ und drungen desto stärker
auf die lincke Seiten: da der Fürst von
Korec vorn schier an der Spitzen mit foch-
te / und sich wie ein Rittersmann hielte;
E iij daru

darüber aber in grosse Gefahr/ und kaum mit dem Leben davon kam: weil der Feind ihn übermannete/ und sein Pferd so heftig verwundet war/ daß wenig daran gefehlt/ es wäre unter ihm zu Boden gefallen/ es es ihn wiederum zu den Seinigen getragen. Bald nach dem dieser der Menge und Gewalt ausgewichen/ kommt der Obriste Pukov/ mit einem durch beyde Wangen ihm gedrungenein/ und noch in der Wunde steckendem Pfeil/ heran gestossen/ zum Könige/ und bittet die Seinigen zu succurriren.

Das bewegte den König dermassen/ daß er seiner Hoheit vergaß/ mit höchster Lebens-Gefahr/ an die vorderste Glieder und Spitzen von der Schlacht sich begab/ und die Soldatesca damit zur Herrhaftigkeit rechtschaffen anflammete. Er schwang sein alänzendes Schwert muthig umher: rief den Streitenden zu/ si: solten tapfer drauf sehen/ und Ihn zum unterschiednem Gefährte haben/ es gerethe zum Tode/ oder zum Leben. Die Fluchtige trieb er selbst/ mit dem P. Wasch/ zurück: entsetzte/ wo es nöthig/ die Nothleidenden

bedenden: refrischte und richtete dadurch die allbereit sinkende Schlachtordnung wieder auf/ daß der Streit wiederum gleich und zweifelhaft wurde: Und als die Kämpffende zum andren mal sich treiben lieffen; hielt er sie abermal auf/ warnte ihnen das Gesicht nach dem Feinde zu; erbot sich/ als sie über die Abwesenheit ihrer Obersten klagten/ ihr Oberster und Führer zu seyn. Wäre auch mitten unter die d. erste Hauffen der Feind hineingangen; da ihn nicht seine hohe Bedienten abgehalten/ und/ was an seiner Königl. Person gelegen/ erlittet hätten. Nichts desto weniger wurden die Bedrängte/ durch unterschiedliche nach und nach gecommandirte Troupen secundirt/ und dem Feinde damit die Spitze gebrochen.

Anderswo hatten die Tartern sich/ durch die Reuteren/ gedrungen: denen widerstand des Königs Leib-Squadren zu Pferde/ und das grobe Geschütz/ und insonderheit eiliche Compagnien Musquetierer/ mit grossem Nachdruck/ und zwang sie/ zur Retirade. Indessen setzte der linke Flügel/ und das

Teutsche Fußvolck / welches der Feind am allermeisten scheuete / auch an / und bligte dieses mit solchem Gewalt von sich / daß die Tartern nicht mehr angehn wolten / sondern allgemach abmarschirten / und das Polnische Heer eine Weil mit Frieden ließ.n.

Mit dem Ende des Gefechts / endigte sich auch der Tag: und mußte man doch / aus der einfallenden Nacht / wider Tag machen; das Läger fortificiren / etliche Schanzen aufwerffen / und auf den Pferden Kries strah halten. Gestaltsam der König selbst / nachdem er zwar eine kurze Weil abgeseßten / bald wieder in den Sattel gekommen / aus folgender Ursach. Er hatte sich / ein wenig auszuruhen / vom Pferde herunter gelassen / und mit den vornehmsten Officirern in einen Rathschlag und Unterredung begeben / wie die Sachen ferner anzugreifen: dabey die Meinungen unterschiedlich gefallen; wie hernach soll gesagt werden. Hieraus haben ihrer etliche geargwöhnet / man gehe mit flüchtigen Gedancken um / und gedencke die Armee ins Stuch zu lassen: Wel-

cher

Der Argwohn alsobald weiter ausgebreitet / und endlich ein Gerücht erweckt / der König sey schon davon / oder werde se gewißlich bald davon und hinweg fliehen / nebenst den fürnehmsten Herren / die sich für der Gefahr der obhandenen Belägerung fürchteten. Fehlte demnach wenig daran / daß nicht ein allgemeiner Schreck und Zerstreung daraus wäre geworden / wie bey Constantinowa.

Als der König / der sich in etwas zu Ruhe begeben / solches erfahren: ist er mitten in der Nacht / bey angezündten Windlichtern / zu Pferde gestiegen; hat sich vor jederman im Lager sehen / und vernemen lassen / daß er keines wegs zu fliehen / sondern zu fechten gemeynet / und voll guter Hoffnung sey / es werde glücklich hinaus schlagen. Zugleich wurden diejenige / vom Kriegs. Rath / scharff abgestrafft / die mit dem ersten Schrecken ausgewichen und durchgegangen.

Obn ist es nicht / daß die Meinungen der rathschlagenden Generals / und vornehmsten Staats. Personen / unterschiedlich gefallen. Sich belägern zu lassen / zum-

E vj

tefel

te keiner für rathsam erkennen: weil auf keinen Succurs die geringste Hoffnung zu machen. Darum vermeynten etliche/ der König sollte seine Person salviren/ und sich aus dem Läger machen. Aber wohin? und wie würde er doch immermehr sicher durchkommen? In Betrachtung dessen/ stimmten Andre/ man sollte sich mit Gewalt durchschlagen/ und der Sachen Ausgang dem Glück heimgestellen. Dem Sankler wolte weder das eine/ noch das andre/ hiervon recht eingehen: sondern er riet/ man sollte versuchen/ ob die Tartern/ von den Cossacken/ nicht etwa durch einiges Mittel zu trennen stünden. Worauf also fort ein gefangener Tarter/ mit Schreiben/ an den Tartarischen König abgefertigt: darinnen dem Chan beweglich zu Gemüth geführt wurde/ was für Wohlthaten er/ von dem vorigen Könige Vladislao dem Vierden/ genossen. Denn derselbe hatte ihn/ als einen Gefangenen/ los gelassen/ und herrlich bezahlt. Der ganze Inhalt des Briefs/ lautete/ wie folget.

Der

Der grossen Herden freyen und Grossen Herren / Islan Geray / Circassischen/ Daghocenschem/ Penorenischem/ und Precopensischen/ Chrimmischen/ &c. Unserm Freund un Bruder/ unsern Gruss!

Weil du ohnzweifel noch eingedenk bist der von unserm Bruder/ dem weiland Durchleuchtigstem un Großmächtigstem Herrn / Harn Vladislao dem Vierden/ König in Polen/ &c. (der nunmehr des himmlischen Reichs gennusst/) empfangenen Gutthaten; sintemal derselbe dich gnädig getrachtet/ im Wellstande erhalten/ mit Freyheit v. rehere/ dadurch du zu gegenwärtiger Herrschafft endlich bist gelangt: Als nimme uns höchlich Wunsch der/ daß du/ da wir gekommen seynd/ unsers Reichs Unruh zu stillen/ dich zu diesen Auführern geschlagen/ und wider unsere Kriegsvölker die Waffen erhoben hast: wiewol ohn einigen deinen Nutzen und Frommen. Denn wir hoffen/ daß auch nochmaln Gott der Herr dein Vornehmen nicht segnen werde. Nichts desto weniger verheissen wir dir unsere Freundschaft/ tragen dir dieselbe hiemit an/ als

E vñ

die

die dir besser anstehen wird / weder der
Bund mit den rebellischen Knechten:
Wünschen demnach / daß dieselbe beyder-
seits aufspriessen / und blühen möge. Ge-
hen im Lager / bey Zbor-ov / den 11. Au-
gusti / im Jahr 1649. Unserer Reiches/
des Polnischen im ersten / und des Schwe-
dischen / im andern Jahr.

Ehe hierauf des Tarters Antwort kam;
liessen sich des nächsten Tages / mit an-
brechendem Tage / beyde Armeen / Tar-
tarische und Cossackische / wieder im Fel-
de sehen. Am ersten geschah / von den
Cossacken / ein hefftiger Anfall auf das
Städtlein selbst; von den Tartern aber/
an einem andern Ort / auf die Bagage.
Jenen aber widerstanden vier hundere
Dragoner / bey zwey Stunden: und ka-
men andre nacheinander mehr zum Ent-
satz; biß des Feindes Ungeflüm gebrochen
und zu rücf geworffen / über das thme auch
weit von der Stadt nachgesetzt worden.
Diesen / den Tartern / gaben die bewehrte
Droß-Buben den fehrab / und trieben
selbige von den Wägen zu rücf.

Kurz

Kurz hernach theilen sich die Feinde/
in drey Hauffen / und beginnen das Kö-
nigliche Lager zu stürmen: nehmen / mit
dem ersten Anfall / die Reussische / nahe
bey dem Lager stehende Kirche hinweg /
und thun daraus den Polen grossen Scha-
den: treiben auch / mit Canon-Schüssen/
von einem andern Orte die Soldaten
weg / und unterstehen sich endlich also ins
Lager zu kommen. Ja es war einer unter
ihnen so verwegen / daß er auf den Wall
des Lagers came / und daselbst eine feind-
liche Fahne aufstreckte: für welche Mühe
er dennoch bald / mit einer Kugel / bezahle/
und seines so frech erwogenen Lebens be-
raubt wurde. Folgendes lieff männiglich
hinzü / und half tapffer streiten. Man
ließ die Anläuffer häßlich wieder ablauf-
en / und klopfte sie so frisch zu rücf / daß
sie weiter / weder zu stürmen / noch sonst
mehr zu streiten / Appetit behielten. Wie
sie nun abwichen; hieb das Polnische
Droß-Gefinde ihnen nach / und erschlug
ihrer viel hundert. Die / so in der Kirchen
Posto genommen / wurden gleichfalls
wieder heraus geschmissen. Ein anderer
Hauff

Hauff von solchen Reuter-Jungen/
Wagen- und Stall-Knechten/ wagte es
ebner massen frisch hinein; ließ nach dem
Städtlein zu/ und suchte daselbst mit den
Cossacken tapffer herum. Ihr bester An-
führer war der Jesuit und Priester Lise-
cius: welcher/ gemeiner Erhaltung zum
besten/ sich aus freyem und gro- müthli-
gem Willen/ mitten in den Streit wagte/
und nicht allein mit seiner Faust dem
Feinde unterschiedliche Leichen/ sondern
durch seine Zunge/ trömte er die Diener
und Stall-Buben/ zum tapfren Gesech-
te/ wie eine Fackel/ anzündete/ demsel-
ben das Spiel noch viel blutiger machte/
und eine ziemliche Niederlage darunter
stiftete. Wiewol er selbst darüber/ nach
neun empfangenen Wunden/ seinen
tapfren Geist aufgegeben/ und dem Vate-
rlande die Treue/ mit dem letzten Blut-
tröpflein seines Herzes/ versiegelt.

Nachdem auch/ an einem andren Ort/
da mancher Vol den Kopff zu rüch zoch/
diese verwegene Stall-Putsch/ Diener/
Knechte/ und Jungen/ das Amt tapfrer
Soldaten verrichtet/ und derselben solche
Kün-

Reinheit gleichfalls wol gelungen; wäre
man schier schlüssig worden/ ihnen Pfer-
de zu geben/ und nachdem sie also beritten
gemacht/ andren Reutern sie gleich zu hal-
ten: damit man das Kriegsheer solcher
Gestalt vermehren/ und eine rechte Feld-
schlacht mit dem Feinde wagen könnte.
Andren aber/ welche behutsame und sichere
Rathschläge höher achteten/ weder eine
aufs Glückrad gesetzte/ und mit grosser
Gefahr umfangene Reinheit; wolten da-
zu gar nicht rathen: in Erwägung/ daß die
übergrosse Ungleichheit der feindlichen
Menge/ durch den Muth eines weit klei-
neren Kriegsvolcks/ sich zu ketner Gleich-
heit bringen lassen würde: denn es dörfte
leicht geschehen/ daß auch diese Armee/
welche der zu Zbaras Belagerten solte zum
Entsatz kommen/ im Felde einen Fehl-
streich thun/ und hernach von einer so un-
zähllichen Heerskrafft belagert werden
möchte.

Indem nun alles/ was dieser oder je-
ner vorgeschlagen/ voll Gefahr und Unsie-
cherheit schiene/ und doch (wie es pflegt
zu gehen/ wann einen das Unglück in solche
Engen

Engen gerieben / daß man nicht weiß / was man thun oder lassen solle) kein einziger etwas bessers fürzubringen wußte: siehe! da schickte der gnädige *Wu* selbst Nacht; indem Er dem barbarischem Könige der Tartarischen Horden sein wildes Herz mit einem Händlein und Glanz der Schaamhaftigkeit und Reue berührt / also / daß dieser beydes sein wegen empfangener Wohlthaten unbefugtes Verfahren erkannt / und zugleich / wie blutig der bedrängte / und desperat kämpffende Polnische Adler / seinen bisher angeheften Hunden / die Mäuler habe zertrah / betrachtet. Welche Verrathungen ihn endlich so weit gelenket / daß er obgedachtes an ihn des vorigen Tags abgeschicktes Schreiben Königlicher Majestät von Polen / dieser Gestalt / durch ein freundliches Gegenschreiben / beantwortet: Er müßte gestehen / daß ihm das Königliche Haus in Polen grosse Courtoisie erwiesen: und so in der Zeit / gleich nach der Wahl des neuen Königs / man Ihn darum hätte begrüßt; sollte Ihm dessen Freundschaft lieber getwesen seyn / weder die Bündniß mit

den Tossacken. Aber man habe Seiner bisher wenig / ja seine Leute kaum für Menschen geachtet: da dennoch gleichwol anjehs scheinbarlich erhelle / daß an seiner Freundschaft auch etwas gelegen. Ober nun zwar in dieses Land gekommen / sein Winterlager darinn zu halten: solle es dennoch / weil ihm die Gelegenheit / mit dem anwesendem Könige freundlichen Willen zu stiften / angetragen / an seiner Person nicht erinanzeln. So demnach / vermögend der alten Verträge / Ihm von den Polen ein Gnügen geschehe; sey er bereit / die Waffen niederzulegen / und auch die Tossacken dahin zu vermögen / daß sie gleichfalls abziehen solten. Der König sollte nur seinen Cansler senden / und einen Ort zur Unterredung benennen: dahin wolte er seinen obersten Bezier gleichfalls abordnen / und einen Vergleich treffen lassen.

Neben solcher Antwort des Chans / kam auch vom Ehmelnitz ein Brieff an: durch welchen er seine vermeynte Nothhandlungen entschuldigte / die Schulden Polnischen Feldherrn und Armeen heimschiebend / die ihm unverschuldet

Weise hart hätten verfolgt. Offerirte und bezeugte hiernächst seine / und aller Cossacken / gehorsame Treu / und bereitwillige Unterthänigkeit; sofern man sie würde / bey ihren alten Privilegien / schützen.

Der König schrieb darauf eine kurze Gegenantwort: Er sey bereit / seinen Cansler hinaus zuschicken: unterdessen aber solten die Tarcern und Cossacken ihre Feindseligkeiten einstellen. Welches dann auch alsobald allerseits angedeutet / und fernere Gewalt-übung untersagt worden.

Auf solches / ist erstlich der Tatarische Groß-Bezier angelangt; und unverweilt auch der Polnische Cansler. Nachdem diese beyde einander begrüßt; hat der Tarcern / im Namen seines Chans / gefordert:

(1.) Daß man den Sold / welchen die Kron Polen / von Alters her / den Tarcern / zur Belohnung ihrer den Polen leistenden Assistenz / entrichten pflegen / König Wladislaus aber verweigert hätte / anjehorlege.

(2.) Daß man dem Begehren der Zaporowstischen Cossacken eine Vergnügung schaffe.

(3.) Daß

(3.) Daß man denen Tartarischen Horden / welche anjeho wieder heimkehren müßten / gestatten solte / zu streiffen / wohin es ihnen beliebt; damit sie / ihres Feldzugs und vergossenen Bluts halben / ihnen selbst eine Belohnung suchten.

Solches nahm der Herr Cansler Osolinski an / biß auf weitere Relation; und nahmen hiemit beyde / für das mal / von einander Abschied.

Des andern Tags (war der 17. August) funden sich wieder / zwischen beyden Heerläzern / im Felde zusammen / von Polnischer Seiten drey Personen / und gleich so viel von Seiten des Feindes. Jene waren: Der Raywod von Ryow / Herr Rissel / der Cansler / Georgius Osolinski / und der Littauische Unter-Cansler Sapieha. Diese; Der Bezier / Sieferlag Sultmag Aga. Denen hernach Chmilniski in Person sich beygesellet / und so wol um Verzeihung alles vorgegangenen / als um Freyheit der Griechischen Religion / angehalten.

Wie man nun hierüber eine gute weise gehandelt; ist endlich folgender Record darauf erfolgt:

(1.) Von

(1.) Von gegenwärtiger Stunde an/ sey/zwischen dem Kön. g. Johanne. Casimiri/ dessen Nachfahrern in der Kron Polen/ und dem Isan Gieren/ Tartarischen Grossen Herrn/ und dessen Gierenschen Stammhaufe/ ewige Freund- und Vundschaft.

(2.) Der König in König in Polen will dem Tartarischen Chan den bisher hinterhaltenen jährlichen Sold (Pastorinus gebraucht das Wortlein ex liberalitate Aus Freygebigkeit: da es doch leider/ der ungeheuchelten Warheit nach/ eine Ranzion und abgedrungene Mildigkeit war) erlegen/ und hinsiehe/ wann der Chan dessfalls seine Legaten nach Samienick wird abfertigen/ gleichfalls entsenden.

(3.) Der Tarter Chan wird hingegen verbunden seyn/ dem König mit allen seinen Horden bey zustehen/ wider alle und jede Feinde/ wann es der selbste begehrt.

(4.) Keinem Tartarischen Reuter sey erlaubt/ in die benachbarte Dörter der Kron Polen feindlich einzufallen/ und dardinnen zu rauben; sondern der Chan will den
Polni-

Polnischen Ländern deswegen für allen Schaden stehen.

(5.) Von denen zu Zbaras begehrt/ soll er also bald die Tartarische und Cossackische Truppen abführen/ und das allda umringte Kriegsvolk sicher und ungehindert passiren lassen/ wohin es der König begehrt.

(6.) Alles Tartarisches Kriegsvolk/ und was aus Rumelia von Türcken bey ihm/ wird er ohnverzüglich aus des Königs Ländern abführen.

(7.) Dem Tarter Chan zu Gefallen/ vergibt und vergißt der König alles/ was die Cossacken verbühret; nimmt sie/ und ihren General den Chmelnist/ nachdem derselbe zuvor Seiner Majestät wird gebührlche Abbitte gethan haben/ und nennt den Seinigen Seiner Majestät und der Kron Huld und Treu aufs neu eydlich versichert/ zu Gnaden auf und an: bekräftiget ihre rechte und gewöhnliche Freyheiten/ mit einem neuem Privilegio/ daß die registrirte Zahl der Cossacken von 6. bis auf 40. tausend steigen möge.

(8.) Die Starostey oder Hauptmannschafft

schafft Ezechyrinshi / bleibt dem Chmilniski übergeben.

(9.) Wegen der Religion / und Christlichen Kirchen / und des Metropolitens Sitz im Senat / soll man auf einem Reichstage handeln / und allda diesen ganzen Vergleich approbiren.

Nach solchem Schluß / ist Chmilniski / mit den vornehmsten Hauptleuten seines Kriegsheers / angekommen / dem Könige zu Fuß gefallen; hat um Verzeihung gethen und versichert dem König und der Kron getreu zu bleiben geschworen: dabey er / mit beweglichen Worten / bezeugt / daß er viel lieber hätte wollen für / als wider die Kron / streiten / damit er nicht nach so vielem Blutvergießen vor Seiner Majestät dörffen erscheinen. Weil es aber das Verhän miß anders gefüget; so hätte er um Königlich Gnad / und Verzeihung.

Im antwortete der Ertzkanzler: Ihrer Majestät dem Könige wäre die Reue seiner Unterthanen viel angenehmer / weder die Bestrafung derselben: Er änen demnach hiemit dem Chmilniski vergeben / was derselbe bis
hero

hero mißgelandet: aber mit der Bedingung / daß er hinsüro den begangenen Fehler / mit beständiger Treu / und dem Vaterlande bereit stehender Tapffereit / solte ersetzen.

Hernach ward begehrt / er solte ohn Verzug das Kriegsheer der Cossacken zurüch führen; so wol vor diesem Königlichem Lager zu Zborov. als von dem andren zu Zbaras. Welches auch von Grund an geschehen. Gleiches Befehl ist auch der Tartarische Chan / nachdem er die auf den Raub ausgegangene Trouppen / wieder an sich gezogen / aufgebrochen / und heimgemarschirt: als er gleichwol zuvor dem König warnen lassen / er solte noch etliche Tage still liegen bleiben; damit die raubrische Syrcassen / welche ohnzweifel mit etlich zwanzig tausend Mann noch ein paar Tage auf ihn lauren / und seine Völcker incommodiren dörfften / auch erst ganz hinweggezogen: welches man würde wissen können / so man auf die Anzündung des Lagers Achtung gäbe. Welches dann hernach in der That sich auch also befunden. Dann dieses raubgierige Gesinde war /
D mit

mit dem geschlossenem Frieden / nicht wol zu Frieden; hätte lieber ferneren U-frieden gesehen: damit ihnen nur viel Beute und Gefangene zu theil würden: weßwegen sie noch etliche Meilen vom Lager zurück blieben / und geharret / daß die Polen marchiren sollten: da sie dann gewißlich die Plunder-Wägen würden mit ihnen getheilt haben.

Von solchem allen / war denen zu Zbaras Belagerten nichts bekräft; und nunmehr bey ihnen keine Hoffnung des Entsatzes / sondern eine halstarrige und desperare Entschliessung / nur noch übrige. Den Inwohnern und Bürgern selbst siua der lange Verzug an / verdrießlich zu fallen: Sie begehreten so nicht länger zu hungern; sondern erlangen allbereit heimlich damit um / wie sie die Stadt entweder in Brand stecken / oder sonst dem Feind verrathen möchten. Als ihnen solches / weil die Polen gar zu schaff: Wacht hielten / nicht wolte an gehen: baten sie beßßig / man wolte sie dann nur zum wenigsten aus der Stadt lassen. Welches den Männern verweigert; den Weibern und Kindern

war

war vergönnet worden. jedoch mit Beding / daß sie von allem dem ihrigen nichts mit hinaus nähmen. Zu welchem Ende ein jegliches Weibsbild / von drey oder vier Soldaten / besucht wurde; also daß sie nichts verbergen / noch mit hinaus bringen konnten. Wie aber dieser elender und kläglichlicher Hauff zur Pforten hinaus gekommen; haben sie zu den Cossacken / bey denen / als ihren Verwandten / Bekannten / und Sect. Gliedern / sie Trost und Erlaubung zu erlangen hoffen / nicht erreichen können: sondern die Tattern seynd ihnen gleich entgegen geritten / und haben allesämlich miteinander / nebst einigen überlauffenden Polnischen Reit- und Sattelknechten / so sich zu dieser lamentablen Heerde gescholezen hatten / hinweg in die traurige Dienstbarkeit gerafft.

Über kurze Zeit her ach / nemlich den 21. August / schreyen etliche Cossacken den Belagerten zu / es sey Friede. Denen wolten etliche nicht trauen: andre bekümmerten sich nicht wenig / was es mit solchem Frieden möchte für Beschaffenheit haben. Denn weil / ob ihr Wissen / Friede

D u

de ge.

de geschlossen; argwohnten sie/ man möch-
te ihrer dabey vergessen / und sie nicht mit
einbedungen haben. Solchen Argwohn
betrüßte/ zur Unzeit / ein Trompeter/
indem er die Soldatesca/ ungeheissen mit
Trompeten-Schall zusammen gefordert/
und ihr angezeigt / der König hätte zwar
Friede gemacht; dessen aber die zu Zbaras
sich nicht zu erfreuen / sondern ihnen selb-
sten/ durch ihren Säbel helfen und ra-
chen mußten/ so gut es ihnen möglich. Um
dies willen selbiger Trompeter angeßichts
in Verhaß gerissen/ und ihm/ der Wind
zu blasen ganz im Kopfe/ genossen wäre/
da nicht eine Generals-Person für ihn
hätte gebeten.

W. Id nach diesem/ kommt/ an die Be-
lazzerte/ ein Brief vom Chmilnitz/ dar-
inn derselbe/ die Belagerung aufzuhe-
ben/ verprach: doch mit der Condition/
daß die Belazzerte dem Tartarischen
Chan ein Stück Geldes solten abtragen.
W. u. den Belazzerten/ ward hierauf ge-
antwortet Das Kriegsvolk abhinder-
st die Unseligkeit erlösen/ daß sie nun-
mehr nicht gewillt/ sich noch weiter mit

Ende

Gelde abzukaffen: Er / der Chmilnitz/
solte abziehen / und dem Vertrage nach-
kommen. Die Tartern möchten/ so es
ihnen also beliebt/ immer hin bleiben/ und
versichert seyn/ daß sie von ihnen keinen
Heller zu erwarten.

Endlich arriviert ein Oberster / mit
Schreiben/ vom Könige und dem Groß-
Sankler / an den General Fürley / und
grüßte diesen mit dem Titul eines Woy-
wodens von Sandomier/ als welchen ihm
der König / wegen seiner trefflichen Ver-
dienste / hatte zuerkannt/ daßgleichen die
andere hohe Befehlhaber mit unterschiedli-
chen Ehren-Stellen beschenkt. Was
dann ihre Tapfferkeit und Treu sehr wol
hatte verdient; weil sie gleichwol / auf die
zwey Monat schier/ die ganze Tartarische
und Reussische Macht / in Hunger und
Kummer/ mit grosser Bständigkeit aus-
gedauert/

Also zoch auch dieser belagerte Hauff
einmal / aus seiner Gefangniß/ verßehe
aus der Stadt Zbaras/ heraus/ und wie-
der nach Polen zu. Welches so bald es
der König gehört; hat er sich auch/ mit sei-

D iß

nem

nem Heerlager / gegen Kienrich Lemberg
gewandt / und daseibst / in den Kirchen /
vor die gnädige Erlösung / Gott danken
lassen; nachmals auch dem Fürsten Ka-
geviel in Littauen zugeschrieben / daß mit
den Cossacken der Friede geschlossen / und
derselbe beschwaen allezeit falls aufhören sol-
te / die Rebellen in Kienland zu betriegen.

Diesem Fürsten hat das Glück / in Ab-
straffung der Auführer / besseren Vor-
schub gethan. Zu gleicher Zeit / als Schmü-
nist / mit den Tattern / auf die Armee der
Kron / angezoen; ist von ihm in Littauen
geschickt der Oberste Elias Holota / ein
reicher Eisenfresser / und strenger Kriegs-
mann / mit drehtausend Cossacken: dazu
hernach / von dem aufgewiegeltem Kienli-
chem Pöbel / bald mehr Mannichafft
stossen sollte. Selbiger Holota trachtete
den Littauischen Böckern / so unter dem
Gebiet des Wolowis zu Zabai / in den
Winter Quartieren annoch verweilen/
eines bezubringen: hätte ihnen auch ohn
Zweiffel einen Sieg abgethien / da ihn
nicht der Obriste Donawan / mit seinen
Fußnechten / und umgleichen die Drago-

ner des Besiewski / zu hoher Zeit / vermerckt/
und mit einem gar feurigem Willkomm
sehr käßlich empfangen hätten.

Weil dann der General Major Miro-
sch / welcher / wie oben vermeldet / der
F. loberr / Fürst Kadzeviel / an seine Stel-
le im Lager gestellt / und zu Dzegnez sein
Haupt-Quartier hatte / ihm vorher wol
eingebildet / daß es selbigem Ort am ersten
geiten dörfte; hat er eilt / mit einem Ge-
biet des Smolsky / etliche Fahnenn Reuter
und Dragoner / zum Entsatz / dahin be-
schicket. Solcher Entsatz kam eben /
gleich wäre er geruffen; nemlich mitten
unter dem Stürmen: griff dertwegen den
Feind / der für heutigem Sturm / Eyver
dessen nicht zeitig genug innen wurde / un-
versehens von hinten zu an. Gleich dar-
auf fielen auch die Bestürmte von der
Stadt heraus / mit ihrer größsten Macht /
und setzten tapfer auf den Feind an: also/
daß derselbe getrennet / und in die Flucht
gebracht.

Holota / der Rebellen Heerführer /
flüchtete sich / mit einem gewissen Hauffen /
zu einem mit Morast zu beyden Seiten
ver-

verwahrten Ort/ und fieng sich an daselbst
einzugraben. Aber man ließ ihn nicht
viel Athem schöpfen: sondern gieng/ noch
selbige Nacht/ auf die Schanze/ und erstieg
sie/ und machte alles bey ihm befindliche
Volk nieder. Er/ der Holota selbst/
ward hart verwundet/ mußte auf einen spi-
higen Pfahl springen/ und darauf mit pein-
lichem Schmerzen verbleichen. Neben
und um ihn her/ grub man sieben grosse
Hölen oder Gruffen/ darinn die todge-
morgelte Körper wurden geworffen.

Diesem gespießtem Holota/ schre Chmil-
nikti hernach einen andren zum Nachfol-
ger in dem Generalat; nemlich den Ste-
phanum Podobanlo. Der/ auf Chmil-
niktische Ordre/ sich an dem Ufer/ wo die
Dniester und Zos/ welchen letztern Pa-
storius Zula nennet/ zusammen stießen/
gesetzt/ und allda starck verschancket; die
Stadt Lojov/ so an der Dniester (oder
Dnipter) gebauet/ nebenst dem Schloß/
in die Asche gerichtet; und damit verhin-
dern wollen/ daß selbiger Ort dem Litau-
ischem Feldherrn nicht etwa zum Vor-
theil gerichte. Solche Gegend hatte er
ihm

ihm nicht unweislich zum Lager. Stände
ausgelesen: angemerket ihm dadurch auf
Kiov der Paß offen/ und ein leichtes war/
auf beyden Strömen dem Lager Proviant
zu zufahren.

Dem Fürsten Kazeviel/ (welchem der
König/ vor seinem Aufbruch nach Zba-
ras/ Ordre hinterlassen/ entweder nach
Kiov/ als dem rechten Erg. Raub.
Dieß der Cossacken/ zu gehen/ oder durch
einen andren Weg den Feind zu hinter-
schleichen/ und die zu Zbaras Belä-
gerer zu befreyn) dauerte solche Gelegen-
heit des Cossackischen Lagers an gedach-
ten Flüssen/ ganz ungelegen: befahl dem-
nach/ eiligt etliche Bäre zu verfertigen:
darinn das Deutsche Fußvolck solte/ tole-
wol bedeckt und verborgen/sitzen/ und zwar
mit solcher Manier/ daß vor ihnen ein
Stück Geschüßes läge.

Nachdem er nun die Stadt Kiecz
wol besetzt/ und den Major Schwarzhoff
zum Commandanten/ allda gelassen:
ließ er das Deutsche Fußvolck zu Wasser
gehen; die Reuter und Dragoner aber/
darunter seine Person selbst gegenwärtig/
zu Lan-

zu Lande/ neben dem Rande des Dni per-
Stroms her marschiren/ biß auf 2. Meile-
len von Jozow: da er die meisten Völcker
eine Weil zurück gelassen/ und mit eini-
gen Trouppen voran auf die Spuhr ge-
setzt: aber/ nachdem ihm nichts feindli-
ches ins Gesicht gekommen/ ausb. nom-
men die Werke/ so der Feind an der an-
dern Seiten gemacht/ nach des andern
Tag sich wieder zurück ins Lager gezogen.

Mit dem folgenden Tage/ rückte man/
beydes zu Wasser und zu Lande/ weiter
fort/ biß man den Feind mit den Augen
erreicht: welchem alsofort ihre Ankunfft
und Strei. verkündet/ durch einen Canon-
Schuß/ angemeldet ward: gestalts/ in er
alsobald sturzel/ mit großer Donner-
Stimme/ sie bewillkomme.

Inzwischen arrivirte der Obriste Bo-
sievski/ mit den Völck. besetzten Schif-
fen/ und ließ die Teurische Mannschafft/
so seiner Anführung war vertrauet/ an der
andren Seiten des Dni pers ansteigen/
die Wacht des Feindes alsofort aufschla-
gen/ und nach der Schanze jagen. Der
Fürst aber setzte sich gegen dem Holm ü-
ber/

ber/ und steng an/ sich zu vergraben; als
unterdessen seine/ und des Feindes Leute/
stets einander in d. Musqueten begraßten.
Also ward er beyder Ufern des Dni pers/
mit der Mauer/ mächtig/ und die ernst-
aufgeworfene Schanze mit: ordneter Be-
satzung/ unterm Befehl Vorsteh. Hien-
tenants Dren. ausen/ versehen: die übrigen
Fußvölcker führte der Bosievski wie-
der ab.

Hiernechst logierte der Fürst sein
Hauptlager zwischen der ein. c. d. d. d. d.
Stadt Jozow/ und dem Fluß Jozowha/
w. l. her hernach sich in den Dni per er-
geußt: und gegen dem Orte/ da diese bey-
de Flüsse einander erreichen/ postirte er
ein paar Compagnien zu Fuß; warff auch
2. Batterien auf/ um von d. an die feind-
liche Schanze mit Stücken zu bestreichen.
Als solches fertig; mußte man bedache-
seyn/ wie man den Feind aus der besto-
ffenen D. per. Schanze treiben/ und sich
allea selbst in parireuren möchte. Da
war nun zuer. Nacht theuer. Man griff
es vorn oder hinten an/ so waren hinten
und vorn Gefahr und Beschwellichkeit
D. vj dabey

dabey. Des Flusses gar zu strenger Lauff wolte / dem Ansehn nach / von vornen zu einen Angriff zu thun / nicht verachten / ja so gar den Schiffen nicht einmal das anlanden verstaten: also gar / daß die Schiff- und Steuerleute den Fahrzeug / wegen des gar zu schnellen und starcken Stroms / nicht regieren konnten / und daher die Fürstlichen Fußvölker nicht in geringer Gefahr schweben. Zuletzt ward dieser Vorschlag beliebt / man solte die Völker / eine Weiltwegs unterwärts / unvermerck übersetzen / und den Feind von Ruck zu angreifen; indessen aber von vornen überall Lärmen machen / und zum Ansat die Schiffe in Bereitschaft haben.

Dieses zu practisiren / ließ man 15. Böhme auf Wagen laden / und mit des Fürsten eigenen Pferden fortziehen. In jedes Boot wurden 30. Soldaten bestimmt / und das allerbeste Fußvolck dazu commandirt: wozu sich dann unterschiedliche Husarische Fahnen freywillig anerbotten. Die Deutsche freywillige Cavaliers stunden unter der Aufsicht des Obristen Eyfenhause / welchem der Fendrich über die Spieß-

Spieß-Neuter v. n der Fürstlichen Leib-Compagnie bengeordnet wurde. Gegen Abend aber, als eben die Fußvölker fortzugehen in Willens / fiel ein sehr dicker Regen / der die ganze Nacht über anhielt / und die Vollziehung des Vorhabens / biß auf den andren Tag / verschoben hiß.

Immittelt brachte eine / auf Rundschafft gerittene Partey / gewisse Nachricht / daß ein großer Hauff feindlicher Völker zu Babicz / am Fluß Prypocz / angelanget / und allda sich übersetzen zu lassen willens. Diese war kaum ins Lager kommen; als ein andre Partey / die der Feind getrennet / und ihres Anführers / so ein Rittmeister gewesen / aber in der Haze geblieben / beraubt / gleichfalls herbeystohe / und Rundschafft brachte / der Feind wäre allbereit mit einigen Völkern übergangen / und nach Kieczycz in vollem Anzug begriffen.

Hiedurch ward der vorige Anschlag zu Wasser / und mußte man andre Anstellungen machen. An Kieczycz schiene viel mehr gelegen zu seyn / als daß man dem Feinde solchen Ort ungestritten lassen /

und nicht secundiren solte. So liete auch die geschwinde Emsigkeit der Widersacher kein langes Bedencken / noch aufschreiben : denn sie hatten noch einen andren General/ neben einem starken Succurs von viel tausend Cossack.n / vom Chmuliniski neulich bekommen. Selbiger war ein geborner Polnischer Edelmann/ Namens Cziczewski : und hatte ehmaln den Chmuliniski / als derselbe von den Polen eims gefangen / durch gekleynter Burgschafft für ihn / ledig gemacht. Welche Wohlthat ihm nachmals Chmuliniski / als er hinwiederum Seiner / und vieler andrer Polnischer hoher und niederer Officirer/ bey Eorim/ mächig worden/ dankbarlich vergelten / und ihn ohne Entgelt loß gegeben. Worüber aber Cziczewski / auf andre Manier/ verstahe durch des Rebellenanten fonderbares Glück und Liberalität / ihm verthupelt / sich in seine rebellische Kriegesdienst begeben / und bald darauf eine starke Armee unter ihm Commandiren bekommen / mit welcher er nach Litauen zu zugen / und Wänc gemacht / als wolte er auf gedachte Cind Cziczewski anst.

ansetzen : da ihm doch vermehr das Kaiserliche Lager / löst aufzuschlagen / im Sinne lag. Denn das ist verschmüßter Kriegesleute Manier / daß sie nicht eben dahin den Schuß richten / wohin sie gestolet ; sondern den Schlangen nachahmen / die unterschiedliche Kreyse machen / und sich auf mancherley Weise drehen / daß man nicht wissen kan / wohin sie eigentlich mit dem Anget lauffen werden.

Weil dennoch Fürst Kiazetil ihm nicht anders einlörete/ als es solte/ Cziczewski gelien : hat er den Obristen Pawlowitz/ mit acht hundert leichtn Reutern / neben einigen Draconern / ausbesehlet / und ihm eine Universal/ an etliche neuankommene Litauische Troupen gegeben / laut dessen die ihm zum Gebot / und biß auf ferneren Beichend / bey Cziczewski stehen solten. Indessen ließ er auch das gar zu weitläuffige Lager / etwas enger einziehen / und mit festen Wercken verwahren ; zugeleht den Obristen Lieutenant Komoroski / mit zwölff hundert Reutern und Draconern / gegen Brahin / auf Kundschafft ausgehen : um zu erfahen / wei

wie stark der Feind / ob dessen ganze Macht / oder nur ein Theil derselben / den Fluß gepassirt. Aber / weil alle Bauren den Rebellen anhängig ; so konnte man in vielen Tagen keine gewisse Nachricht haben ; bis auf den 29. Julii des 1649. Jahres / da man von d.ß. Feindes Beschaffenheit allererst Unterricht erlangte / und bald darauf mit ihm zu fechten kam / auf solche Veranlassung / wie folget.

Nachdem General Kriegerowski / durch die ihm treue und allenthalben günstige Bauren / in Erfahrung gebracht / daß Rzeczny stark besetzt / hingegen das Kazewiel'sche Lager / weil einige Regimenter hin und wieder ausgecommandirt / in schwachem Zustande : beschloß er / nach gehaltenem Kriegsrath / selbiges anzufallen. Wandte demnach seinen Marsch dahin : stieß aber unterwegs auf das Städtlein Chalmec / und fand / durch Verrätheren der Bürgerschaft / selbiges offen. Dann lie hatten ihm den Glockenschreich zum Zeichen gegeben / wann er kommen / und die Pforte geöffnet finden sollte. In selbigem verrätherischem Dienst / lagen

lagen hundert Mann Litauischer Völcker / und unterschiedliche Krancken : die wurden von den eingelassenen Cossacken dermassen curirt / daß hinfort keiner mehr einige Unpäßlichkeit zu besorgen hatte ; ausgenommen etlich wenige / die einer so strengen Sebel / Ruhr nicht erwartet / sondern entsprungen / und davon geflohen.

Solcher Verlust g. b. den Kazewiel'schen gleichwol auch einigen Vortheil : angesehen die Entrunnene hiernächst die lang-verlangte Rundschaft ins Lager brachten / wo der Feind stünde ; und den Feldherrn dadurch veranlassen / weitere Nachricht einzuholen / durch den ausgesandten Smolsty / und Lieutenant Chodkowsky : welche etliche Gefangene eingebracht / von denen man vernahmte / daß der Cossackische Heerführer Cyrjuszowski über 30. tausend Mann st. und noch mehrer Hülffe gewärtig. Darum mußten dem ausgecommandirten Kriegerowski eilends etliche nachreiten / und ihn wieder fechten lassen : Dazu sendetich etliche Tartern sich mit Lebens-Gefahr lassen gebrauchen.

Immit-

Immitteß setzt Syryevski seinen Anzug fort / und kommt mit der ganzen Macht / biß auf 2. Meilen von dem Rajewitschem Lager / an / und rejoyrte zwar / daß andren Tages in der Nacht solches anzugreifen; änderte aber bald / nachdem ihm etliche Gefangene in die Hände gerathen / seine Meinung / und entblos / den Anschlag zeitiger ins Werk zu setzen: hieß dannach die ganze Reuterey geschwinde aufsitzen / und das Fußvolck / samt dem Geschützwerck / eilicht folgen. Dem Feldhern ward solches / durch etliche Jüngerung. Reuter / angestalt / und vermeldet / der Feind stünde nur noch eine halbe Meil vom Lager / und eilte / in höchster Schnelle / mit einer gewaltigen Menge / dem Fürstlich in Lager zu. Des sen erdrach Er im geruhesten nicht: sondern gab Ordre / daß die gesamte Reuterey sich solle ins Feld stellen: Er selbst blieb bey dem Ungarischen Thor / und besetzte / mit den Ungarischen Knechten / eine alt-verfallene Muhl / so zwischen dem Lager und dem Felde lag.

Das

Das mochte kaum verrichtet und angeordnet seyn; da zeucht der Feind aus dem Walde hervor / um jagt die im Felde stehende Schildwachten dem Lager zu / und thut mit 16. tausend der besten Reuter / mit großem Geschrey / doch schlechter Ordnung / einen sehr unaesthmen Anfall / auf die Ungarischen Fußvölcker / welche an besagter Mühlen stunden / und ihnen mählich das Gewehr boten / also daß sie in großer Verwirrung sich wider zurück stürzen / und sie bey der Mühlen überrennen lassen mußten. Es m.chte aber diesen Ungarn / derer umg. fähr 400. an der Zahl waren / eine gute Diverfion und Aufschüßfung die Rajewitsche Hoff. Fabn / welche zugleich den Feind / mit grosser Courage / anariff / und ihn / von dem Fluß zu weichen / zwang: darüber der tapfre Lieutenant Wedorkowski einen tödtlichen Schuß bekam sonst aber der Littauischen Völcker wenig umkamen.

Unterdesen erwann der Feldherr Zeit / die ubrige Reuterey auch anzuführen: und geschah solches mit solcher Dapfferkeit / daß der lincke feindliche Flügel dadurch

durch getrennet / Flügel gewonnen / und dem Walde zugeflohen; jedoch allda sich wieder gesetzt / und an statt der Säbel zu den Röhren / Karabinern / und Pistolen gegriffen; nicht wenig so wol Reuter / als Officierer / damit herunter gebücht / die ihnen gar zu hitzig nachgesetzt. Weil nichts destoweniger die Kazewielschen stärker nachdrungen; hat sich endlich derselbe gesamte Flügel in den Wald zerstreuet / und dadurch ihnen selbst die Bequemlichkeit / der Littauischen Armee fernere Ungelegenheit zu machen / gänzlich benommen. Als aber drey Littauische Reuter-Squadronen gar zu weit von dem Lager abgesetzt; sehnd ihnen andre Cossacken in grosser Menge in den Rücken gangen / und den / an ihren Spreßgenossen verüben / Gewalt zu rächen / und ihnen den Sieg aus der Hand zu reißen. Welches auch angangen wäre / da nicht das Glück / oder vielmehr das Göttliche Geschick un-
 vermutliche Hülffe hätte geschickt. Dem noch nicht wiedergekommenem Obristen Lieutenant Komorowski hatte das düsterliche Geschrey der Cossacken / so wol auch

das

das Gerassel und Knallen der Musqueten und Karabiner / den Streich entdeckte / und von Fernen eine halbe Meil entgegen getragen; darauf er / als ein Cavalier / der Ehre suchte / sein Pferd augenblicks anflach / dem Treffen zu rufe / und ob-
 erwähnte Menge der Cossacken / so den dreyen Littauischen Geschwadern nunmehr zu mächtig / von hinten zu angriff / und unter die aufreibliche Tropfen anders nicht seinen Säbel schneiden ließ // weder der Ackersmann mit der Sense das G. treyde niederschlägt. Der Seint-
 gen / so er mit zurück führte / waren zwar nicht über tausend. Aber der Schrecken und die Furcht / so gemeinlich des heran-
 fliegenden Streits G. fährten seynd / bildeten dem rechten Cossackischen Flügel (denn dieser wars / der bisher noch stand / und mehr angezeigte Littauische Squadronen so warm hielt) gänzlich ein / es wäre
 vermutlich ein größerer Hinterhalt noch dahinden; und verursachten / daß derselbe gleichfalls in den nächsten Wald zu rücke / und geschwind sein Lager allda mit einem Abschnitt verwahrte. Also bekam
 der

der Feldherr Raum/ die noch im Felde übrige Trorppen des linken Flügels seiner Gegner vollends aufzureiben/ oder in den Wald zu stürzen.

Aber/ über kurze Weil hernach/ samleten sich eilache zerstreute im Walde an einem morstigen Ort und schossen von dannen heftig heraus; damit den Razevitschen nicht wenig Schadens geschähe. Dem Giesersti warff eine Kugel das Ross unterm Leibe zu Boden: eine andre fiel ihm auf die Brust/ aber ihrer Mächtigket halben/ und weil er starck verpanzert/ nicht durch. Aber hiegegen fand man bald andre Mittel: die Reuter ließ man etwas zurück gehen/ und einige Fußvolcker mit dem Feinde anbinden/ die ihn bald aus seinem Luder/ will sagen/ aus dem Gefsträus herfür bliesen/ und ins offbare Feld trieben. Dañt schwanzen sich also bald die Reuter/ Squadronen/ und schloßen solche schädliche Eiere und Buschsechter nieder.

Unterdessen kam der andre Cossackische Obrist r Podobanlo/ we über bisher hinter dem Dniptz Flasz gelegen/ mit 12.

taus

tausent Mann/ zum Succurs/ und ließ sich gesetwind überlegen/ den verschankten General Krizjevsky zu entsetzen: dörffte auch den Handel damit ganz gemacht haben/ da er früher wäre angelange/ ehe nemlich die Krizjevskyische das Feld besetzt. Weil aber anjesso der Feldherr wirklich ein Herr des Feldes war/ und dem feindlichem Heer die erste und schärffste Spitze gebrochen; zweiffelte Er nicht/ auch diesem Podobanlo Hüffe zu machen. Doch gehörten noch Häute dazu/ und ein unverzagter streit/ gewärtiger Muth.

So bald ihm derweilen angedeutet/ daß solcher Succurs herüber: sendet er eilend zum Obristenlieutenant Ottenhausen Befehl/ der solle vier Compagnien aufm Haupt lassen/ und mit allem übrigen Fußvolck zu ihm stoßen. Sein General Major mußte/ bey der Schlachtordnung/ im Felde halten: indessen der Fürst den Obristenlieutenant Gangstoyff/ und andre Officiere/ nebenst dem Kasperky und Pzhykovsky/ und etliche Compagnien zu Ross und Fuß/ beorderte/ dem gegen das Lager

Lager an marschirendem Feinde die Mähe und den Weg zu benehmen. Er/ der Feldherr/ selbst/ ließ etliche Hauffen zu Fuß neben dem Ufer herziehen/ und zugleich seine um sich habende Reuter den Feind angreifen.

Ob nun zwar anfänglich hlerüber mancher in die Spize fiel/ viel verwundet/ oder gar erschossen wurden: ward doch der Gegentheil zu letzt mit ganzer Gewalt in die Flucht gezwungen; also/ daß seine Leute sich nach ihren Rachen/ und Bötchen/ darinn sie übergeschiffet/ um sahen; jedoch dieselbe nicht erreichen konnten/ weil ihnen die Reuter den Weg verkannt: sondern nothwänglich ins Wasser springen mußten/ und in häufiger Menge erlauffen/ oder denen am Ufer stehenden Obriegern zum Ziel vres Geschosses stecken. Müssen diese anders nicht/ als gleichsam in Spielweise unter die aus dem Wasser herfür rauchende Köpff: mit wolken der Stom schier ganz be deckt war/ immer leß feuren thaten. Und selbes Spiel trieb nur das Fußvolck: die Reuterey aber ritt hinan/ so

nach

tieff man mit den Pferden kunte kommen; stieß und hieb mit dem Schwert hinunter/ was nicht gern sincken und erlauffen wolte. Welches dann einerbarmliches Aussehn gab: angeschaut/ von 4. tausend und 5. hundert Menschen/ kaum dreyhundert ihr Leben/ mit der Flucht und schwimmen/ gerettet; die andren all: jämmerlich unter. angen. Es hinaen ihrer oft bey dreissig oder mehr aneinander; suncken auch mit einander hinab/ in die Tiefe. Wolte man gleich ihrer etliche/ mit Bötchen oder Rachen/ retten: verhinderten sie doch einander selbst/ indem ihrer gar zu viel sich zusammen gekoppelt hatten/ und in gesamt den Rachen mit sich in Grund rissen. Also war abermal eine Gefahr vom Halse gewählet; aber doch darum noch aller Streit nicht geendet: man mußte noch besser dran/ und den vörligen Sack mit noch mehr Seiwes. Perlen ertauffen. Krüzerski lag noch am Walde in seinem Vorthell verschankt/ und harrete mit schmerzlichem Verlangen/ bis seine Fußvöcker/ mit der Artillerie/ und geschlossener Wagenburg (denn bis

E

daher

daher hatte nur seine Reuteren allein gefochten / und den unglücklichen Anfall gethan) hernach käme.

Als solches ein übergangener Edelmann dem Fürsten entdeckt / und die Aussage der Gefangenen solches allbereit vorher angezeigt: hat er den General Major Mirski / samt dem Obristen Tysenhausen / Nold / und Beshmann / mitterlichen Hausfesseln / Fußfesseln / Reutern / und Draagoonern / dahin entgegen geschickt / um die Vereinklung zu verhindern: mit den übrigen Völkern aber im Felde beharret / und des Feindes Intention beobachtet. Die Ausgezeichneten stießen auf gedachte sündliche Wagenburg zwar früher / wider sie ihnen eingebildet; sientmal diese von der Niederlage ihrer Vorgänger allbereit w. und befohlen / und darum desto heftiger zum Einsatz (rechter zu sagen / zu ihrem Unglück /) eilten: doch fielen ihnen die Begend der Begegnung nur desto bequemer: denn der Feind kam eben auf das Teufels Fußvolck zu treffen / welches ihn mit Maßquet - Kugeln gar zu milde beschenkte / und so groß willkommen hieß /

daß

daß er nicht ferner zu rücken begehrte / sondern die Augen hinter sich nach der Wagenburg schießen ließ. In sothanem seinem Zweifel / kam die Reuterey seiner Gegen - Streiter dazu / und drang so gewaltig ihm auf die Haut / daß er gänzlich in die Wagenburg hinein wiche; in Hoffnung die Verfolger sollten darvor abbeissen und draussen bleiben. Nichtsdestoweniger setzten die Teutschen Fußknechte frisch darauf an; schickten den Vertheidigern einen so dicken Rauch in die Augen / daß sie lieber draussen weder drinnen gewesen wären / und ihnen die Wagenburg zu eng / ja vielmehr zu weit wurde: denn es brach allenthalben der Obsteiger ein; räumte alles Cossackische Fußvolck / und bekam so wol das Geschütz / als das Promant / in seine Gewalt. Bey welcher Gelegenheit / sich die Tysenhausische Piquenführer tapfer gebrauchen lassen / und wider den halben Mond der Cossacken so scharffen Gegen - Stand gehalten / daß dieser darüber blutrot / und zu letzt / nach verlornem Glanz / untergehen und sich verfrischen mußten.

Ei Indem

In dem man/mit denen in der Wagenburg / in voller Action ; kommt Krzyzewski / der aus dem dornen der Stücke leichtlich gemuthmasset / was vorange / mit der Reuter. y aus dem Walde herfür / vorhabens die Angefochrene zu secundiren / oder sie an sich zu ziehen. Als er aber spühet / daß die Wagenburg allbereit zerrennet / und die Infanterie dem Verlust am nächsten ; fällt ihm das Herz in die Schube / und beginnt er still zu halten. Prinz Rakevich hätte längst gern dieses Cossackische Wild / aus dem Gepüsch / im freyen Felde gesehn : gieng demnach mit dem ganzen Corpo / das / wie vor erwähnt / im Felde / auf der Warte gleichsam / stehen blieben / gegen ihn an : nachdem Er den rechten Flügel der Fürsichtigkeit des alten Obristen Donawich untergeben ; den linkern dem Justizwiz anvertrauet ; das Polnische Fußvolck aber / und die Husaren / in der Mitte geordnet.

Wie Krzyzewski solchen herannahenden Gegensatz erblicket ; hat er bald wieder / nach dem Walde zu / seine Reutade genommen / und allda sich in eine vorher auf-

geworf-

geworfene Schanze bezaub. Der meiste Hauffe aber floh die Schanz. vorbey / und barg sich ein jeder / wo es ihm am sichersten daupte.

Man ließ ihm nicht viel Weil ; sondern weil der Schrecken noch frisch ; rückte der Obrist Lieutenant Ottenhausen / mit etlichen Hauffen zu Fuß und einigen Regiment. Stücklein dafür : fand aber einen scharffen Widerstand. Denn Krzyzewski hatte rings um der Schanze her / das Gesträuß abgehauen / und damit den Zutritt ganz verhinderlich gemacht ; über das eine Brustwehr aus todtten Mensch- und Pferde- Körpern / so mit Erden vermischt / gebauet : daher ihm die Reuter nicht befrunten. Musste derhalben nur der Fußnecht sein Heu an ihm versuchen / und diese Todten- Schanze stürmen. Worüber mancher Soldat die Augen zuschloß / und die alte stinckende Körper mit einer frischen Leichen mehrere : inmassen der besochrene Feind / die Art der im Walde wohnenden und etwan umringten / oder sterbenden Thiere / von sich blicken ließ / und durch seine desperate Gegenwehr / ihrer vielen den

E iij

Car-

Daraus machte: mit solcher Schärffe und Hise/ daß über eine ganze Stunde lang der Streit währte/ ehe man was wider ihn ausrichtete. Es blieben sehr viel Befehlshaber auf dem Platz: als der Prinzp-
towski/ Bold/ Koy/ Weichmann/ Justkewitz/ und viel andre mehr.

In Anschauung dessen/befahl der Feldherr/ mit stürmen abzulassen: weil schier alle Kugeln verschossen/ und die Mache heran nabete. Worauf die Völker abgeführt nach den Gezelten; und im Felde/ von dem Feldherrn/ Fürsten Ragoza/ selbst das Te Deum laudamus angestimmt/ solches auch beydes von Catholischen und Evangelischen/ Geist- und Weltlichen Personen/ mitgesungen worden: vorbehaltlich gleichwol der noch ausgestellten weitere Bestürmung der Schanze/ als die man morgendes Tages von frischem angreifen wolte. Aber indem sie sein einmüthig/ und gleichsam sturmwel-
se/ mit ihrer Dancksagung/ das Ohr des Himmels öffneten/ und ihnen noch genetzer machten; stürmte derselbe hingegen/ an ihrer statt/ die Schanze mit Forcht
und

und Angst: sineimal der Feind/ nachdem ihm von den Kundschaftlern entdeckt/ daß man die Schanze folgenden Tages von frischem zubestreiten gesünnet/ in der Stille bey Nacht heraus gewichen/ und in höchster Furcht ganz verstreuet durch den Wald geflohen/ und alles/ was ihm am ausreißen irgend hinderlich fallen könnte/ im Such gelassen/ oder von sich getrorffen.

Mit dem frühesten Morgen- Licht/ ritten/ der General Major Mirski und der Schmolsti aus/ und recognoscirten/ mit etlichen Troupen/ den Wald: und weil nichts feindliches ihnen begegnete/ in der Schanze auch alles still war; giengen sie hinein: fanden nichts/ als eine große Anzahl Todter/ oder mit dem Tode/ wegen harter Verwundung/ im Accord ringender Leute. Was ihnen/ bey solchem jämmerlichem Anblick/ am liebsten/ war dieses/ daß Krizewski/ der Cossacken Führer/ selbst/ unter solchem unseligem Hauffen/ von einer Kugel getroffen/ auf einer Trage lag: denn/ mit dem Glück/ hatten ihn auch seine Leute verlassen/ un' keinen Ruch oder Weile gnug gehabt/ ihn mit sich hin-
E üij weg

weg zu schleppen. Diesen ließen sie alsobald auf einen Wagen setzen/ und nach dem Lager bringen: allda er sehr willkommen war/ und ungleich angenehmer/ als ein auf der Schweinhaut gefällter/ nachmals heimgeführter wilder Hauer. Wiewol er noch nicht todt/ sondern etwas lebte. Gestaltlich der Fürst Rageniel den Wund-Aerzten befohl/ keinen Fleiß zu spahren/ daß man ihn heile/ und wieder zur Genesung bringen möchte. Denn was hätte er für einen lebendigen Beweis seiner getreuen Dapperkeit/ künfftig auf dem Reichstage/ der Könialichen Majestät in Polen können darstellen/ als diesen Gefangenen? Aber man stückte und pflasterte umsonst! Der Schuß/ welcher ihm unter dem rechten Auge (vermutlich zur Erinnerung daß er sich übel fürgeesehen/ und das rechte Auge nicht/ sondern ein Schalecks-Auge gebraucht/ indem er sich zu einem Mit-Anführer des schändlichen Aufzuges lassen bestellen) hineinaefahren/ war viel zu tödtlich/ und hätte ihn quacksam erinnern mögen/ auf eine sehr ge Hinfart zu gedencken/ und seiner begangenen großen Über-

Überrrettung halber einige Reue zu erzeugen. Welches doch nicht beschehen: keine Vermahnung kunte es dahin bringen.

Vor seinem Ende/ hörte man ihn unterschiedliche mal rufen: So recht! ist das Schertz/ etliche dreißig tausend Mann zu verlieren: Unterwelchen schrie er/ gleichsam als während auf: Schlage drauf ihr Tärcken! So! Schlage drauf ihr Tartern! Schlage todt! würget! schonet nichts! Welches zwar vermutlich der Verrückung seiner Vernunft beizumessen; aber doch daneben wol eine Anzeigung seyn mag/ daß seine Werke allbereit reißfertig gewesen/ ihm nachzufolgen vor Gericht. Mit so gefährlicher und schlechter Zubereitung/ fuhr er dahin!

Bei denen erbeuteten Pferden und Sätteln/ so wol auch bei den Gefangenen selbst/ hat man/ hinter den Gürteln/ viel Seiler/ Stricke/ und Riemen gefunden: womit zweiffelsfroh die Littausche Soldaten sollen gebunden und weggeführt werden/ oder der Krizewski sonst etwas sonderbares im Sinne gehabt: Wiewol es

Gow viel anders gefügt/ und ihn/ seine sei-
nem ganzen Hauffen dem geringern
Häufflein in die Hände gegeben.

In seinen Kleidern / fand man einen
Brieff/ von dem Chmilniski/ der ihn er-
mahnte/ gegē die Littauer muthig zu streiten
sie tapffer herum zu tünckeln/ und erster Ta-
gen einen ansehnlichen Succurs von Tar-
tern und Cossacken zugewarten haben: an-
gesehn Er/ Chmilniski/ die Vöglein un-
ter Ibaras/ schon dergestalt im Reficht
versperre hätte/ daß sie ihm nicht mehr sol-
ten entfliegen. Der König würde auch
bald in seiner Gewalt seyn: indessen solt
Kryzewski nur resolut drauf sezen / und
dem Fürsten Rozewiel gleichfalls mann-
hafft beegnen.

Selbiger Brieff machte dem Fürsten
zwar unterschiedliche Betrachtungen: un-
ter welchen alle doch diese endlich den noth-
wendigen Schluß auf ihre Seite bekam /
daß / weil die Armee sich ähnlich verschos-
sen/ und nunmehr an Munition und Ge-
wehr etwas Mangel litte / man nicht tie-
fer hinein/ nach Khov zu dringen dürfte;
aus Sorge/ der Feind möchte nur allzu-
geschwin-

geschwinde / nicht allein dem Seimnien
zum En- satz/ sondern auch dem sieg- affien
aber übel mündirt: in Littauischem Corpo/
zur Ruin / ja dem ganzen Großherzog-
thum zum Verderben/ daher plagen. Sol-
chem nach/ ward das Fußvölk / nebenst
dem schweren Geschütz / nach Kzechez zu-
rück gesandt: der Fürst aber selbst behar-
rete / mit der Reiterrey / und den Drago-
nern/ und 14. leichten Stücken / bey dem
Zummel- platz/ noch in die acht Tagelang;
bß ihn zuletzt der Mangel an Proviant /
un nicht weniger der abscheuliche Stand/
welchen der Wind aus dem mit todten
Körpern / so wol von Menschen als von
Pferden/ angefülltem Walde herzu trug/
von dannen trieb / und der Infanterie auf
Kzechez nach zu folgen bewegte.

Gleichwol leate Er/ mit dem Harnisch/
daran noch nicht die Kriegs- Sorgen /
auch nur den geringsten Augenblick nie-
der: sondern schickte hin und wieder Par-
theyen aus/ zu erkündigen/ was der Feind
fern- r etwan möd- te beginnen: ließ über
den Dniپر eine Brücke / nicht ohn gro-
ße arbenjaupte Mühe / bauen; und an

alle Litauische Völker / um Kraut und Loth / senden: schrieb um mehr Völker / davon etliche Regimenter auch allbereit nach ihm im Anzug waren.

Weniger Zeit ließ Bericht ein / die Cossacken kämen mit einer noch viel größern Macht angezogen / und stünden sich schon ihrer auf die sechsig tausend bey Vable; um daselbst über den Fluß Przypiez zu gehen. Solcher Ruff befahl ihm / auf der Hut zu stehen / und sich zum frischen Feldzug gefast zu halten. Jedoch damit man der Sachen desto gewisser wäre; wurden drey Trouppen an verschiedene Völker ausgecommandirt / um zu erspüren / ob der Feind schon übergangen oder nicht / wie stark er eigentlich / und wohin der Hauptmarsch desselben gerichtet.

Einer unter solchen ausgecommandirten / nemlich Rittmeister Pajorsti / traff / auf solchem Reconnoissance Ritt / unterwegs einen Chulnigischen Officier / unsern von Lojow an / und machte sich allbereit fertig / mit demselben zu fechten. Als der Cossackische Obriste solches sieht; nimmt er seine Mägen ab / und steckt sie auf

auf den Säbel / dadurch anzeigend / daß er Feind sey: weist auch / nach näherer Zusammenkunft / ein Schreiben vom Könige auf / und begehrt man solle ihn zum Litauischen Feldherrn führen.

Nachdem den Fürsten solche Ankunfft vermeldet; verwundert er sich höchlich / nicht wissend / was doch immer mehr der Cossacken Anbringen anbedeuten: und gebiet zu forderst / weil man nicht traute / daß alles Fußvolk in seinen Posten auf alle Fälle bereit stehe: läßt hernach den Japo ostischen Kriegsmann vor sich / und empfängt von ihm einen königlichen Brief / Inhalts: daß der Frieden zwischen Seiner königlichen Majestät / und denen Tattern und Cossacken geschlossen: wesswegen der Fürst nicht ferner gehen; sondern dieser Völker gleichfalls alle Feindseligkeit einstellen solle.

Solche Anzeigung und gäbe Veränderung kam ihm noch wundereltsamer für; als die Er / mit dem vor kurzer Zeit eingenommenem Bericht von dem äußerst gefährlichem und schier verzweifeltem Zustande der königlichen Armee /

wie auch der andren bey Zbaras/ aar nicht zu veraleichen wuste. Es danate allen Umstehenden ein Währlein; obnanesehen Seiner Majestät Hand und Siegel den Glauben ihnen billia stärckin sollen. Ja ihrer etliche begehrtin viel drauf zu verweilen/ der Antommilung gienae auf falschen Füßin/ und verbergte/ unter der Zierung des Friedens und der Sicherheit/ den größten Unfrieden und Unsicherheit. Wegen solches misirauagen Zweiffels wolte man das sicherste spielen/ und sich bester massen in Acht nehmen.

Endlich wurden etliche Gefangene eingebracht; deren Aussage allen Zweifel hintregräumte. Worauf der Fürst an den Smolsky Befehl ergehn ließ/ er solte wider die Cossacken nichts widriges mehr beginnen. Untlang hernach kamen/ bey der Wildausischen Post/ andre Briefe vom Köntg an: so das vorige bekräftigeten/ und den Fürsten vermisachten/ den Cossackischen Obristen/ nach seinem General/ dem Chmilnikti/ wieder zu erlassen/ und die Campagne aufzuheben.

Hier.

Hiernechst gienaz/ im Winter des 1650. Jahrs/ zu Warschau/ der Reichstag an: da es den Polnischen Herren nicht so sehr/ an tapfren und zierlichen Reden/ weder an vollkommender Einstimmigkeit/ mangelte/ und zwar mancherley vorgetragen wurde; das fürnehmste aber/ wie es vielmals pflegt zu gehen/ so zu beständiger Erhaltung friedlicher Ruhe am nöthigsten/ unverabscheidet bliebe/ und auf einen andren Reichstag verschoben ward.

Unter andren Sachen aber/ ist gehandelt/ wie man so wol die Armeen/ als hohe Generals/ Personen/ recompensiren/ und diese ansehnlich bewürden/ jene aber mit der hinterstelligen Auszahlung bescheiden möchte. Beschencken sag ich: denn wenn der gemeine Soldat/ heutiger Zeiten/ seinen richtigen Sold empfäht; mag er solches billig/ für ein Beschenck/ und sonderbare Wohlthat/ rechnen. Überdas kam der Schluß heraus/ daß die Kron zu Ryov allzeit solten einen Senatorn oder Reichsrath sitzend haben/ der die Handlungen der Cossacken von nahem beob-

beobachtete: wozu der Waywod von Bracław / Adamus Kiriel / welchen der König neulich auch zum Waytoden von Ryov ernannt / am allerdienlichsten zu seyn erachtet / und mit solcher Ehre / vor andren / belästigt worden.

Durch dieses fleißiges anhalten und treiben ward das Cossackische Kriegsheer / in eine gewisse Anzahl registrirt / und unterschiedliche Befehle demselben vorgeschrieben. Aber eine solche gewaffnete Menge im Gehorsam zu behalten / wann sie einmal aus ihrem Glück und Macht einen Muth geschöpft / fällt mühsam und gar schwer: bevorab wann das alleroberste Haupt ferne von ihr. Belagtes Kriegsheer der registrirten Cossacken bestund nummern 40. tausend Cossacken / die in der Ukraine in solcher Gestalt auf dem Lande eingequartirt und vertheilt lagen / daß sie mit leichter Mühe konnten zusammen kommen / und / dem Ansehn nach / den von der Kron ihnen angetragten Zaum so lange erdunden würden / als es ihnen gefiel. Jedoch hielten sie sich Jahr ein Jahr lang etwas still und ruhig; wiewol nicht

nicht ohne murren und Klagen / daß man ihnen / wegen ihrer Religions / Freyheit / nicht genuasame Sicherheit gäbe. Wesswegen der König sie vertrösten ließ / auf den nächsten Reichstag / und insonderheit versichern / es solte ihr Begehren alsdenn völlig abgehandelt / und beeuligt werden. Dennoch traueten sie den Polen nicht allerdings; und war ihnen selbst noch viel weniger zutrauen.

Schmilungki selbstn kunte sich / in seiner argwöhnischen Einbildung / nimmer genuasam dessen versichert halten / was er der Kron mit Waffen abgedrungen: sahe sich demnach allgemach um / wie dieser Gewalt / durch eine grössere neue Macht / zu befestigen / und so das Glück fügen thäte / noch mehr zu erweitern stünde. Solches Dichten und Trachten ließ ihm / mitn im Frieden / seinen Frieden noch Ruhe; sondern verursachte / daß er / mit ausländischen Fürsten / allerhand geheime Rathschläge stüb. etc: Insonderheit mit der Romanowschen Potent / durch deren Schutz er sich nicht allein in gute Sicherheit / sondern auch / bey andren Prinzen / in grosse Betracht

Betrachtung und Furcht zu setzen hoffte:
Eifferte demnach / mit den fürnehmsten
Ministern gedachter Porten / geheime
und grosse Vertraulichkeit.

Dem Fürst:in in der Moldau war er
hinwegen ganz auffässig: goß denselben/
am Türckischen Hof / mit heftiger Ver-
leumdung an / als ob die Polen grössere
und aufrichtigere Neigungen bey ihm /
weder der Türckische Suldan zu gewar-
ten hätte: angemerket alles / was Chmil-
nitzki nur beginnete / ihnen durch densel-
ben / gleich würde entdeckt; überdas auch
der Tartern ihre Anschläge unllntersuhun-
gen bishero nicht so verborgen bleiben
können / daß er solche nicht ans Licht ge-
setzt. Kurz; Chmilnitzki brachte es end-
lich so weit / daß ihm die Porte hochgewo-
gen ward / und ihm allerhand grosse Ver-
heissungen geschahen / dafern er den Tür-
cken für seinen künftigen Schutzherrn er-
kennen und ehren würde.

Fast um dieselbige Zeit / gelangten an
den Polnischen Hof / von dem Tarter/
Schreiben ein / dadurch er dem König
danck sagte / daß er dem Chmilnitzki ver-
willigte/

willigt / wider die auftrühbische Circassen/
den Seinigen Beystand zu leisten / und
danebst siebenzig tausend Mann / zu der
Kron Diensten / wider Moscau / an-
trug; mit Ersuchen/ daß dem Chmilnitzki
nochmals möchte verabñstigt werden /
auch hierinnen zu assistiren. Denn dem
Großfürsten waren / von langer Zeit her/
die Tartern / feind / und begierig chesster
Tagen / von ihm einen guten Raub zu
holen. Aber dñsmal war es nur ein Für-
wand / und solte einem andren / nemlich
dem Moldauer / auf die Haut gelten.

Imgleichen kam / aus gedachter Mo-
scau / bald hierauf eine ansehnliche Ge-
sandschafft nach Warschau: um mit der
Kron Polen die Fortstellung des Frie-
dens zubefestigen. Bey dem Einzuge/
und Verhör / erzeugten sich diese abgesand-
te Russen gar stolz und grob. Dann
erstlich disputirten sie mit den Poln:sten
hohen Bedienten / wegen des Oberstes in
in der Currete / über drey Stunde: biß
man endlich / auf Befehl des Königs /
den Tartern ihre Kappe / den Russen ihre
Einbil-

Schilbung/ und als Gäste die Vorstel-
le im sitzen/ gelassen.

Wie sie nun zur Audienz geholt; be-
stand ihr öffentliches Anbringen erstlich
in einer Condolenz/ oder Mitleiden über
den tödlichen Hintritt des verstorbenen
Königs; zum andern/ in einem Glück-
wunsch/ an den jetzt regierenden König
Casimir/ zu dessen neu- angetretenem Kö-
niglichem Regiment; und drittens/ in ei-
ner Bitten/ daß der grosse Zaar/ den
Frieden mit Polen ferner zu unterhalten/
wünschte/ doch mit gewissen Bedingun-
gen/ die bald folgen sollten.

Das waren alles gar angenehme und
höfliche Sachen; wiewol in ungehobelten
Gefässern fürgetragen. Denn die töl-
pisch- aufgeblasene Gefellen begehren/
Anfangs der Audienz/ mit bedecktem
Haupt/ und sitzend/ ihre Proposition abzu-
legen. Als man ihnen nun die Unaeblühr
erwies/ und sie des schuldigen Respects
gegen seiner Königl. Maj. erinnerte; be-
quemen sie sich zwar in etwas: warteten
doch gleichwol/ blieben bedeckt/ und be-
gehren nicht ehe ins Gemach zu treten/
- bevor

bevor der König auf seinem Thron gewes-
sen/ und ihnen Stühle präsentieren lassen.
Hierauf brachen sie sitzend/ mit entdeck-
tem Haupt/ ihr Gewerbe vor/ doch mit
überaus hochmüthigen Geberden. Wie
dann zu einem so stolzem Vortrag/ wel-
chen sie thaten/ solche sich nicht übel schick-
ten. Denn was nützte es viel/ daß die
Worte und äußerliche Geberden hartam
und demüthig; wann das Herz und An-
gesinnen unverschämt/ frech und stolz?
Sie forderten/ man sollte die Fürstenthü-
mer Severtir/ Czerniko/ und Smolen-
sko/ samt allen dazzu gehörigen Herr-
schaften/ Schlössern und Städten/ ih-
nen wieder abtreten/ zudem auch... Ab-
nützungen/ deren die Moscoviter/ seit dem
ihnen sothane Länder abgenommen/ ent-
behren müssen/ erstatten/ und alle diese ge-
nannte Herrschaften hinfür in dem Kö-
niglichem Titel auslassen: Weil auch neu-
lich etliche Polnische Herren/ in einem
Schreiben an den grossen Zaar/ etliche
Wort von dem gebührenden Großfürstli-
chem Titel ausgelassen; sollte man dieselbe
deswegen am Leben straffen: für nemlich
darum/

darum / daß sie sich unerstehen dörrfen/
den Zaar ihren Freund zu nennen; da sie
doch keine absolute Herren / sondern des
Königs in Polen Unterthanen wären:
Endlich sollten hinsüro die Polen / wider
Moscau / auch keiner Victorien sich rüh-
men.

Der gestalt plagte die Russen der Hof-
farts. Eensel. Und wolte Gott / er plagte
sie nur allem! so würde viel Blustürzen
in der Welt / sonderlich in der Christen-
heit / unterwegen bleiben.

Man ließ aber gleichwol solche stolze
Grobheit nicht so gar unbeschaffen hin-
passiren: sondern der Kron Unter. Cans-
ler laß den hochtrabenden Esels. Köpfen
ein hartes Capitel / und ließ sie / (gleich
wie vor diesem einer andren Russischen
Bootschafft / um gleichmäßiger Unhöflich-
keit willen / am Keyserlichen Hof zu
Wien bezeuget) samt aller ihrer Suite/
in Arrest nehmen; biß sie Mores lerneten/
und es wolfeiler zugeben begunten: vor-
aus / da sie vernommen / daß man nach
der Moscau einen Endone abgefertiget /
um zu wissen / ob der Gesandtschafft solche
Neden

Neden wären anbefohlen. Unter andern/
ermuerte sie vorgesagter Herr Unter. Cans-
ler: die Moscoviter wären / durch die
Macht der Polnischen Könige / und zwar
durch die Krone Stephani / durch das
Zepter Sigismundi des Dritten / und
durch das Schwert Vladislai des Vierd-
ten / dermassen gedemüthigt / daß sie auf
den Knien hätten müssen Gnade und
Friede bitten: dieselbige Krone säße
Gott Lob annoch dem jetztregierenden
Könige auf dem Haupt; das Zepter hiel-
te Er noch in der Hand; das Schwert
gürtete er gleichfalls noch an seine Seiten/
welches noch eben so scharff wäre / wie
vorhin / den Moscovischen Hochmut zu
beschneiden / imfall er gar zu hoch würde
wachsen / und ihn / selbiges zu zucken / be-
müssigen trollen.

Grobe unbescheidene Leute lassen sich /
wie ein gedörter Stock / nicht besser /
als durch hartes klopfen / weichen: das
erfuhr man auch an diesen an der Luft
großer Einbildung gehärteten Russen:
denn der gute Auspußer des Unter. Cans-
lers war an statt eines dicken Stabes und
Klopf-

Klopffers / der sie zu mehrer Bescheidens-
heit fern ermährete / und so weit brachte/
daß sie um Verzeihung baten / und sagten ;
sie hätten nur eine Anordnung gethan /
und hören wollen / weßten man sich würde
darüber erklären : dem Könige stünde un-
ter dessen frey / die Helffte / oder gar nichts
zu bieten

Solcher Entschuldigung unmaßachtet /
mußten sie doch / bis zu Wiederkunft des
nach der Moscau sp. dirten Envoye / im
Arrest / nebenst allen bey sich habenden/
verharren. Selbiger Abgeordneter mit
Namen Bartolinski / kehrte endlich / am
25 Juny des 1650. Jahrs / wieder nach
Warschau zu rück / und brachte mit sich
einen Moscovischen Gonje : welcher
eine auf sieben Wegen geschriebene Ent-
schuldigung überreichte / darinn der Groß-
fürst sein friedfertiges Gemüth bezeugte /
und den neuen Zustand der Cossacken
anzeigte / welcher ihm Anlaß / Beliebenheit
und Vortheils genug hätte gegeben / die
Kron Po'en anzufallen / aber dennoch
ihn nicht in den Harnisch gebracht : weß-
wegen er auch nun den Frieden desto we-
niger

niger zu brechen gemeint ; inzwischen aber
hoffen wolte / die Polen würden / an ihrer
Seiten / gleichfalls steiff und aufrichtig dar-
über halten / und zu Widerwertigkeiten
keine Ursach geben / besondern durch ernst-
liche Abstraffung etlicher Verbrecher / und
Abstellung einiger Beschwerden / Seiner
Zaarischen Majestät Satisfaction leisten.

Hieben ward zugleich die vorige Ge-
sandschafft in ihrer Vollmacht bestetigt ;
auf die Frage der Polen aber / ob man je-
ner so ungereimte Anforderungen / und
hochtrabende Worte anbefohlen / sein mit
Stillschweigen geantwortet : wie man
ins gemein geschrieben. Pastorius will/
es sey entschuldiget worden / und fürgege-
ben / daß es ohn des Großfürsten Befehl
geschehen.

Damit nun der allbereit / durch den
Krieg der Rebellen / zünftig erschöpften/
Kron Polen / von diesem mächtigen Groß-
fürsten keine neue Kriegs-Gefahr einstün-
de : wurden etliche dem Großfürsten zum
Nachtheil gedruckte Bücher öffentlich
verbrannt / und die Russen getröstet / daß
diejenige / so seinen gebührenden Eh-

auf ihrem Zaar nicht gegeben / sollten auf
fünftägigen Nachtag citirt / und / nach
Besindung der Sachen / sträfflich ange-
sehn werden.

Hiermit ist der ehrfürchtige Hader / auf
disimal / gestillet / ein ewiger Friede / dessen
Ewigkeit aber doch / nach etlichen Jah-
ren / in eine kurze Zeitlichkeit verandelt)
beyderseits beträffiget / die Gesandtschafft
stattlich gebanquettir / mit allerhand Ver-
ehrungen begabt / und endlich gar ehrerbie-
dig und höfflich wieder hinweg gelassen.

Daß aber die Moscoviter anjeko so
friedlicher Gedanken sich vernehmen las-
sen; darzu hat die Beyserge / daß man ih-
nen die versöhnte Tartern und Cossacken
nicht erwan möchte ins Land weisen / mehr /
als die Guthrigkeit ihres eignen Ge-
müths / g. hoffen. Immassen dann / aus
Polnischen Hoff / die Freundschaft des
Tarter Chans / und dessen angebotene
Assistentz / zum Stützblatt behalten; der
Tartarische Abgesandte auch / zu dem En-
de / mit stattlichen Presenten zurückge-
schicket / und versichert wurde / daß ihm /
auf seiner Rückreise / zu Lublin das ge-
wöhn-

wöhnliche Donativ / für seinen Grossen
Chan / sollte eingerichtet werden.

Es hatte aber bisher der Tarter den
Haß und Groll auf den Moscoviter nur
zum Vorhang gebraucht / wie obgedacht:
damit er den Fürsten aus der Walachen /
als bey welchem das zusammenziehende
Ungevolter seiner Horden am ersten ein-
schlagen sollte / desto ungewarnter könnte
überfallen. Wassen dann derselbige gute
Fürst / nicht lang hernach / von solcher
Kriegswolcken würcklich überzogen / und
viel tausend Tartern / in Begleitung vier
tausend Cossacken / schnellig auf die Haupt-
stadt in der Walachen angesetzt / auch de-
sto unverhinderter eingebrochen / weil der
Woldauer denen / die ihm die Ankunfft
dieser fremden Raubvögel etwas vorher
angedeutet / keinen Glauben geben wollten.

Nachdemmal nun der Fürst gespührt /
daß er / in solcher Sicherheit / sich verschlaf-
fen; mußte er das Verstecken spielen / und
für ihnen in den nächstgelegenen dicken
Wald entweichen / mit seinem ganzen
Hause / und den besten Sachen / so man
in höchster Eyle nur immer mit fort brin-

gen kunte. Alda ward von seinen Leuten/ rings um ihn her/ von verhaunenen Bäumen ein Abschnitt gemacht. Hernach hat der Fürst unterschiedliche Boten an den Chan gesandt/ und sich zum höchsten beklagt/ daß man ihn/ und dem Turekschen Keyser/ dem dieses Land gehöre/ grosse Gewalt und Unbilligkeit anthue. Zu letzt ist es zur gütlichen Handlung gekommen/ und mit zwanzig tausend Ducaten der Feind wieder zum Land hinaus gebracht.

Nichtsdestoweniger/ als man nachmals anfangen zu tractiren: waren die Tartern selbst bey weitem so unverschämt im anfordern nicht/ weder Chmilniski: welcher allerhand schwere Sache dem Fürsten anmuthete; mit gemachter Hoffnung/ daß man solche mehrentheils würde lassen fallen/ dafern der Fürst sein noch unverheyrathetes Fräulein (denn das erst war dem Fürsten Rageriel allbereit vermählt) dem Sohn des Chmilniski/ Timotheo/ wolte zur Gemahlinn geben.

Wie kühn und grob nun solches Zumuthen dem Moldauer immermehr fürkam; zwang

ihn doch die Noth/ solches zu versprechen: wiewol er im Herzen ganz ungeneigt dazu verblieb/ und verhoffte/ ehe dann der noch unerwachsene Sohn des Cossacken seine Mannheit erreicht/ würde sich noch wol eine Hindernis finden/ dadurch solche Zusage wieder zurück ginge. So hoch hatte es dieser Rebell/ durch seinen Degen/ gebracht/ daß er/ auch mit fürstlichen Häusern/ Blut-Freundschaft und Eheverbindungen suchen dörfte!

In solcher Ehrsucht/ bestetigte ihn gar sehr die Gunst der Detomannischen Potent/ und des Tartarischen Chans: als welche ihn beyderseits ihrer Legaten gewürdigt: Darum auch die Polen/ wann sie etwas begehren/ sehr glimpflich mit ihm umgehen mußten: desto mehr/ weil die übrige ganze Cossackische Armee/ nachdem sie gehört/ daß in Polen eine neue Kriegsverfassung obhanden/ sich in volle Rüstung stellte/ um die Polen zu empfangen/ dafern sie irgend/ indem die Tartern den Moldauer überzogen/ etwas anfangen/ und sich rächen wolten. War also/ ob es gleich Friede/ die rechte Wurzel des Un-

friedens / nemlich heimlicher Groll und Mißtrauen / nicht ausgerichtet.

Eben um selbige Zeit / da obgedachte Türkische und Tartarische Gesandten bey dem Chmilitzki sich einhielten / kamen / von etlichen Polnischen Herren auch einige derselben Bediente bey ihm an / und klagten ihm / daß einige Unterthanen in der Ukraine ihre Herren nicht wieder annehmen / noch das geringste pariren wolten. Dieselbe nahm er freundlich auf / discurrirte hernach mit ihnen gar viel / von seiner Macht / von dem Türkischen Schutz / und was für Hülffe ihm aus der Moldau und Walachen hinfüro / wegen der neuen Schwägerschaft / zu Diensten stünde: bedrohte danebenst / das Könige reich Polen / voraus diejenige von Adel / so ihre ihnen genommene Güter wieder eingenommen / gänglich zu ruiniren; so bald er nur hören würde / daß man in der Nachbarschaft ein Polnisches Lager zusammen führen thäte.

Noch desselbigen Tags / kommt und verkündigt ihm einer / mitten unterm Geßf / das Lager der Polen sey schon for-

mirt /

mirt / und mehre sich durch täglichen Zulauff: Welches ihn dergestalt erzürnet / daß er einem seiner Obersten befohlen / alle diese anwesende Polnische Bediente / nach Mitternacht zu erräncken. Ueber solche saubre Gedancken / schläfft der tollsinnige Wein. Schleich ein: seine Diener und Officier aber stehen bereit / und erwarten der Stunde / da sie den Poien / so um solche ihre Gefahr nichts wußten / ein tödlich kaltes Bad schencken solten. Doch verhütet es noch der allwachende Gott / daß sie die ehrbare Commission nicht eher angreifen / bevor ihm seine Frau / als er vom Schlaf erwacht / anzeigt / was man / auf sein Geheiß / mit den Gästen vorhabe. Worauf er / weil es ihn geruuet / zur Stunde einen Diener hingschickt / und geboten / wofern es noch nicht geschehen / solte man einhalten.

In fast nicht geringerer Fährlichkeit schwebte der Baymod Kiesel / bey den Cossacken / welchen er vom Könige / zum Ober-Aufscher und Gouverneur / nach Kyov gesetzt war. Denn als Chmilitzki / zu Kyov / gegen selbigen Baymoden / ei-

F iiiij

nigen

128 **Belege Königs Casimel/**
nigen Untwillen vermercken ließ: vermeynte
er der gemeine Cossackische Pöbel allda /
sonderlich weil ein heillosser Reussischer
Münch tapffer zuschürte / ihrem General
einen Dienst zu thun / und ersot sich / dem
Waywoden den Hals zu brechen. Aber
weil dismals des Chmilnizki Zorn so glü-
hend nicht war / daß er ihn mit eines so
hoch angesehenen Manns Blut zu löschen
verlangte; stillte er die Blundürstigen
wieder: sagte / die Sache wäre nicht von
sonderlicher Wichtigkeit / und schon beige-
legt. Also hielten sie inne.

Was ihm aber / vor berührter massen /
von der Sammlung eines neuen Polni-
schen Heerlagers / angezeigt; solches war
nicht ohn / und gab ihm etlicher massen et-
nen Schauern (aber keinen vernünftige-
rechtmässigen Schern) billigen Argwohns.
Demnach Castellan zu Cracau / Herr Po-
toski / oberster Feldherr der Kron / nach-
dem ihn die Verheissung einer grossen
Ranzion / und Befestigung seines
Sohns / aus der Tartarey erlöset / hatte
die gewöhnliche Völcker der Kron mit ei-
nigen Regimentern verstärket / und nach
Came-

mit den Cossacken und Tartern. 129

Camentec; Podolski geführt: keines wegs
jemanden damit anzufinden; sondern nur
die Grenzen zu bewahren: weil hin und
wieder der Ruff gar starck ging / daß die
Tartern und Cossacken sich abermal reg-
ten. Welches zwar vor dem / zu allen ge-
fährlichen Zeiten / auch geschehen / und nie-
manden verdächtig vorgekommen; aber
dem Chmilnizki / der auch die Sicherheit
selbst nicht für sicher hielt / und weil er selbst
nicht vest gehalten / sich des Brechens glei-
cher massen immer zu von andren besorgte /
Gedanken machte: ungeachtet Waywood
Kiesel / auf Befehl Ihrer Königl. Ma-
jestät / solches Misstrauen ihm auszureis-
sen / sehr bemühet.

Solche seine argwöhnische Gedanken
hielt er auch nicht heimlich: schickte / so bald
nur die Wiederkunft des Potoski (der
für allen andern bey ihm in schlechtem
Concept) aus dem Tartarischen Verhaß
kundbar / einen mit Namen Krawzenski
an ihn / mit Vermelden: Es befremde
Ihn / den Chmilnizki / gar sehr /
was Ursach die Völcker an die
Grenzen geführt / und wisse gar

S v

nicht

nicht zu errathen / wozu es gemeint; nachdemmal die Cron Polen ja von allen Seiten mit friedlicher Ruhe versichert / und von keinem Feinde in den Harnisch getrieben werde.

Herr Potocki antwortet: Der General Chmilnizki solte sich solches nicht lassen befremden: angehehn ihm wol bekannt sey / daß der Cron Polen alte Gewonheit mit sich bringe / allezeit ein Corpo / an den Grenzen des Königreichs / auch mitten in feister Ruhe und treffstem Frieden / in Bereitschafft zu haben.

Der Cossack versetz: Die Polnische Republic sey jetzo solches Gleisses nicht bedürfftig; sonderlich da sie mit der guten Hut und Schutzwasche der Cossacken / darauf sie sich kühnlich verlassen könne / verfahren.

Eine schöne Hut und Schutzwache! (also fiel die Gegen-Antwort des Potocki) wann den benachbarten Edelleuten aller Gewalt worden

angethan / die übrige zu fliehen gezwungen werden. Wie dann mein Amtmann / in dem Amte Nizyn / selbst kaum den Bauren aus ihren Händen entrinnen.

Solches belegt der Cossack / mit dieser Entschuldigung: Chmilnizki hätte sie ja nicht heissen fliehen: und so einige Edelleute Gewalt erlitten; wäre solches nicht von den Cossacken / sondern von ihre eigenen Untertanen geschehen.

Furst Potocki hielt seiner Reputation zu nahe seyn / daß er mit dem Cossacken hierüber weiter zanken solte, sondern fragte: Was dann das vor ein Krieg sey / welchen der General Chmilnizki / für seinen eigenen Kopff / zugerüstet; da ihm doch gleichwol wollen gebühren / solches vorher mit ihm / welchem als dem Obersten Feldherrn der Cron / die Wache für die allgemeine Sicherheit anbefohlen / in Raht zu stellen?

§ vi. und Nachst.

Nächst diesem Chmilnigkischem Abgeordneter/ ward ein Tarter/ den der Sultan von Preeop abgefertigt/ und zwar um gleicher Ursach willen/ darum der Cossack angelangt/ vorgelassen/ und gefragt: Wo sich jetzt der Sultan oder Tartarische Feldoberste aufhielte?

Beym Chmilnigki; antwortet jener: Zu welchem er/ von dem grossen Chan/ mit 30 tausend Tatern/ ausgecommandirt.

Diese ungeschulte und kühne Bekennniß des Menschen verdroß zwar den Fürsten heimlich: doch ließ er sich nicht merken; sondern gab mit einem Scherz seine Meinung zu verstehen / indem er sagte: Meines gnädigsten Königs Länder erstrecken sich weit genug: und vermög der guten Freundschaft / so der Chan mit Seiner Majestät hat/ mag er sich unserer Weiden wol bedienen.

Hierauf sprach der Cossack: Das Land der Cossacken/ ist anj. 170 der Tatern Land; und ihnen nichts von uns darinnen verweigert.

Solcher

Solcher und dergleichen Reden fielen hernach unterschiedliche mehr; biß man gar auf andre Discurse came / und zuletzt Porogki beyden an ihn Geschickten diesen Bescheid ertheilte: Er hätte/ auf Befehl Königlicher Majestät / dieser Orten sein Lager genommen; und würde / ohn dero Geheiß / auch von dannen nicht rücken.

Vor auf der Cossack stracks vermeldet/ sein General/ der Chmilnigki / würde mit sothaner Antwort gar nicht veranliget seyn; und zu gleich unterschiedliche Worte fallen lassen / daraus man leicht abnehmen können/ daß die Cossacken zum Kriege geneigt.

Jedoch brach es noch zur Zeit/ zu keiner offenbaren Feindseligkeit/ aus. Der Adel aber mußte unterdessen weiltlich verhalten/ und in gleicher Unsicherheit leben/ als wäre es allbereit Krieg: also vielfältig ward er tribulirt/ mancher auch wol gar erwirgt: daher die meisten davon zu streichen / und das Leben für eine Brute zu achten/ bedürftig. Wiewol die Cossacken vorgaben/ daß sie / die Edelleute / selbst hieran schul-

F vij

dig

gleich: indem/ wider den jüngst n. Ver-
gleich/ die Unterthanen gar zu hart von
ihnen würden beschwert/ und Slavisch
gehalten. Die Grossn des Reichs/ wel-
che/ als der Fürst Wsiniowicz/ und andre/
sehr viel Ländereyen daherum hatten/ kun-
ten gar wenig/ oder schier nichts von ih-
ren Einkünften erheben: daher sie sehr
unwillig wurden/ und sich verlauren lies-
sen/ ein solcher Friede wäre schier böser/
weder ein rechter Krieg.

Ihre Majestät/ der König selbst/ schrieb
an den Schmilinski: verwies ihm/ daß
er/ ohn sein Geheiß/ in der Walachey
Krieg erregt; daß der Adel so hoch würde
injurirt/ und die Kriegs-Funccken aus
der noch rauchenden Asch. wiederum auf-
gescharrt: befahl daneben/ er solle das
Kriegsheer in die Winterquartier verla-
gen/ die Aufstührer/ und welche an statt
des Gehorsams/ ihren Herren mit ge-
wehrter Hand begegneten/ straffen und
im Zaum halten.

Schmilinski empfien das Königlich
Schreiben/ mit aller Ehrerbietigkeit; und
that doch nichts weniger/ als was obest.
von

von ihm forderte. Überschickte gleichwol
dem Könige eine gemahlte Treu und Ge-
horsam auf Papier; will sagen ein Schrei-
ben: darinn er doch das Contrair der
Treu noch nicht recht entwarff/ wie es
aufs wenigst den bloßen Worten nach
hätte seyn. Angelehn/ von ihm offen-
barlich darinn gestanden wurde/ daß er
mit den Tarcern in genauer Verbündniß
abermal begriffen/ um solche noch nicht auf-
zuheben gesonnen. Wie aus dieser Ab-
schrift selbiges/ unterm Dato Czehrin
vom 4. Jenner des 1651. Jahrs/ mit
mehrern zu erkennen.

Durchleuchtigster/ Großmächtigster/
auch Gnädigster König und Herr/ etc.

Uns hat Euer Majestät Schreiben/
so uns den Frieden verspricht/ höchlich er-
freuet; welchen wir sehr nützlich erwartendes
bey unser schuldigen Treue gegen Euer
Majestät unverrücklich verharren. Und weil
wir vernommen/ daß Ew. Majestät geson-
nen/ Commissarios zu diesem Zweck ab-
zuordnen: als bitten wir unter ängstli-
cher Geruh Ew. Maj. dieselbigen unach-
tetter Hand/ und ohne Kriegs-Asse-
ment zu sein.

zu senden. Daß wir auf jegtgen Ketsch.
tag niemanden aus unserm Mittel abge-
schickt haben / ist nicht etwann aus Anrei-
hung anderer; sondern/well man uns ge-
schreckt / und noch bis dato dergleichen
Humores / nicht sonder Gefahr / vorge-
hen / geschehn. Auf E. Majest. Königl.
Wort aber uns verlassende / werben wir
kein Volck / haben auch gang keine thätli-
che Feindseligkeit im Sinn: es wäre dan/
daß wir auf E. Maj. Befehl / wieder tr-
gend einen fremden Feind uns armiren
müssen. Wenn demnach die Commission
angehen wird / wolle E. Maj. nicht zuge-
ben / daß einige Völcker/über die uns vor-
geschriebene Grängen schreiten / oder die
Herrn Commissarii / dero mit sich brin-
gen mögen: Wef wegen wir abermal
zum fleißigsten anlangen / sineimal unser
Land sehr verarmet / und wir fast einer bey
dem andern das Brod betteln müssen.

Den Tartartischen Chan belangend /
lassen wir E. Königl. Maj. wissen / daß
wir nunmehr in ewigem Verbündniß
mit ihm stehen: welche verhoffentlich lei-
ner / ob er gleich wolte / wiederum tren-

nen

nen soll; uns hietinnen der Hülffe Gottes
und E. Maj. Gunst / als dero getreue Un-
terthanen / versiehende. Sonsten thun
Wir E. Maj. für dißmal einen demüthi-
gen Fußfall / sie ansehende; damit wir
ja/in unser Religion. Sache / allerdings
befriediget werden / und unsere Geistliche
ebenmäßiger Freiheit / wie die Römisch-
Catholische / zugenießen haben; auch in
dem allen / warum wir E. Maj. suppli-
cirt / keine Fehlbisse thun mögen: verheiß-
sende hinfwiederum / solche Gnad / mit wil-
liger Aufopferung unsers Bluts / für die
Ehre E. Königl. Majest. wider einigen
Feind / er sey wer er wolle / dero selben ab-
judienen / stets verbleibende

Euer Kön. M. unsers Allergnädigsten
Königs und Herrn

Willige Diener und getreueste
Untersassen

Geben zu Czerny den 4. Janus-

rii / Anno 1651.

Bogdan Chmilnizki/
Feld. Obrister/

Im Nahmen E. Maj. Zapo-
rovischen Armee.

Mit

Mit dem Schluß dieses Schmilnitzkischen Schreibens/ stimmten die Werke je länger je weniger überein. Das Landvolck in der Ukraine zu bändigen/ ließ er ihm schläffrig genug angelegen seyn: aber dieses gar enffrig/ daß die benachbarte Potentaten / als der Türcck/ Tartar/ vermittlest kräftiger Verbindung/ seiner Gewalt den Rücken halten möchten. Dahin zielte auch sein eifriges streben/ mit dem Moscoviter gleichfalls einen langverlangten Bund zu treffen: zu welchem/ als seinem Religionsgenossen/ er nachmals ein beständiges Vertrauen konnte setzen. Wozu derselbe sich auch anfangs nicht ungeneigt ließ vermerckē: damit die Polen desto williger eines und anders/ bey der Friedens-Verfestigung/ seinen Gesandten / einzugehen gedrungen würden. Massen allbereit oben gedacht/ was für harte und schwere Sachen er durch dieselbe / zu Warschau / begehrt. Nachdem aber die Gesandten wieder/ in gar gutem und friedlichem Benehmen/ aus Polen gereiset: erzietete der Großfürst eine Zeitlang keinen sonderbaren Zu-

sten

sten mehr/ den Schmilnitzi in seine Bündniß zu schließen: besorgend/ es dörffte das unverdiente Glück dieses Rebellen/ in seinem Lande / dem Pöbel böse Exempel geben.

Der König ermangelte auch nicht / durch etlichen Abgesandten zu versuchen/ ob der Chan vom Schmilnitzi nicht abzureißen stünde. Wozu zwar anfänglich gute Hoffnung gewesen; die aber / durch Ankunfft eillicher Cossackischer Gesandten/ bald wieder erloschen. Weil dann der König überdas/ von dem Fürsten in der Moldau/ der den Schmilnitzi lieber mit einer Galgenfesse/ weder dessen Sohn mit seiner geliebten Fräulein Tochter / verknüpfte zusehen wünschte / in geheimsten Verrathen des Schmilnitzi seine Tücke/ und was er mit den Türcken vor Correspondenz hielte/ verstanden / auch so gar dessen eigne Handbrüste bekommen: hatte Seine Majestät auf dem Reichstage/ am Ende des 1650. Jahrs/ wider ihn eine bewegliche Proposition gethan/ daß seine Auctoritet ganz von dem rebellionsüchtigen Menschen verachtet wür-

de/

de/der Adel vergewältiget/ Türcken und Tartiern wider die Kron aufgereizt. Was die versamlte Stände noch mehr erbitterte/ war dieses/ daß jüngst hin die Cossacken begehrt/ man solte den Edelleuten/ innerhalb den Grenzen/ so den Cossackischen Quartieren bestimmt/ keine Wohnung verstatten; auch zu ihrer Versicherung/ daß man den zu Zborov getroffenen Vergleich halten wolte/ etliche vornehme Polnische Herren zu Geiseln schicken/ und überdas einen absonderlichen Eyd ihnen schweren.

Da rief der eine zum Krieg/ der andre zum Frieden: wiewol die Wenigsten darvor hielten/ daß ein solcher Trug länger zu erdulden/ noch das Reich bey solcher Beschaffenheit/ ohne nochmalte Widsung des Schwerts/ in Sicherheit stehen könnte; besondern der meiste Hauff urtheilte/ es müste entweder der hochmüthige Cossack/ oder die Republic zu Grunde gehen.

Endlich ward beschlossen/ den mittelern Weg zu gehen/ und gewisse Commissarien/ an den Chmilnitz abzuschicken/ und

den

dennoch dieses gelinde Tractement etwas scharff zu würken/ vermittlest des Schreckens eines hernach an die Grenzen folgenden Kriegsheers. Wiewegen also bald Verbungen auf 50. tausend Mann bewilliget/ und zu Unterhaltung eines so ungewöhnlich-starken Kriegsheers große Auflagen im Königreich angelegt; über die Geworbene/ auch den ganzen Adel/ dafern es die Noth erforderte/ aufzubieten/ gerefolvire.

Dieser endliche Schluß kam/ im Anfang des 1651. Jahrs/ heraus: und vermeinte männiglich/ man müste nicht lang damit säumen/ sondern noch diesen übrigen Winter über practisiren: weil man den Cossacken über die gefrorne Ströme am leichtesten könnte beynommen/ und ihnen weder Türcken noch Tartiern füglich helfen. Also fing man an/ die Trummel tapffer zu rühren/ und ließ der Teutsche Landsknecht desto häufiger zu/ weil sein Vaterland/ durch den Münster. Oma-brüggischen Frieden. Schluß in Ruhe gesetzt/ un keiner Soldaten mehr brauchte.

Al

Als Chmilnitzki solches erfährt; sendet er eilends oben angeführtes Schreiben an den König / und gibt darinn mehr *durchnähtigkeit* / als Respect und Gehorsam / zu erkennen. Wie aber selbiges von Ihrer Majestät sen aufgenommen / und was si davon gehalten; kan bezaufgesetztes deroelben Schreiben / an den Kyovischen Wojwoden / Herrn Kieffel / am säklichstn uns erklären; dessen Inhalt ungefähr also gestylisirt war.

Johannes Casimirus / von Gottes Gnaden / 2c. 2c.

(Eit.) Vielgeliebter / 2c.

Aller Kriege Ziel und Ende ist der Friede; voraus der einheimischen. Pax una triumphis innumeris potior: Ein einziger Friede ist besser / weder unzahlbare Triumpphen. Zu welchem unter diesen beyden wir geneigt gewesen; bezeugt so wol der Zborowische Vergleich / als die Transactionen auf dem Reichstage / und der nachstehende Actus Commissionis; Nicht gedenckende allhier / wie lange wir E. E. auf beyden Seiten des Dampers / um Hand-

Handhabung und Beträffung desselben Friedens willen / gehalten haben.

Nun aber über verhoffen wird E. E. am supplemento des von uns der Commission halber abgeordneten Volcks / neue eades und unschuldiges Blutvergiessung verspühren könn. n. Solches zum präliminari sehende / begehren wir / daß Chmilnitzki ante omnia eussage / und abstehe von allen coederbus mit den Russischen / und die Armee wider den Feind führe / wider welchen es thme von uns wird anbefohlen werden; sonderlich wider die Tartern / so fern es die Noht erfordern möchte. Nun hat er sein Leben / Freyheit und Autorität / durch neue Verknüpfung mit den Heyden / und uns noch darzu dieses complementum sceleris ruhmträchig in seinem Briese selbst ankündigen / und sich dabey vernehmen lassen / daß niemand solchen vesten Bund auf lösen solte. Und dieses ist das Pfand / womit uns in seiner Person Chmilnitzki des Friedens von seiner Seiten vergewissert. Die Religion betreffend; ist das wol ein Zeichen des Friedens / und nicht viel mehr ein An-

ster der äußersten seiwirt/ einem Neussent/
der da will ein Unit seyn/ zu befehlen/ ein
Disunit zu werden.

Wegen des Kriegsvolcks: Was ist
das für eine Billigkeit/ daß unsern Regi-
mentern in ihren eigenen Quartieren / bey
der gesetzten Scheidungs Linie zu bleiben/
nicht frey seyn; die Cossacken aber
Macht haben sollen/ neue Grenzen zu er-
dencken / und selbige nach ihrem Belieben
den Polen vorzuschreiben? Was die
neue Cossackische militia angehet/ ist das
keine Gleichheit/ und demnach auch keine
Sicherheit/ das viel loses Gesindes der
Säbel und Freyheit/ so wol als die im Re-
gister sind / wider unsern Willen sich ge-
braucher.

Die Respublica/ diereil sie zum præ-
sidio medico consilium salutis vor die
Hand genommen hat/ heffen wir/ es wer-
de dieser ihr apparatus nicht vergebens
seyn; soll auch von uns nicht gelassen wer-
den/ biß wir dermalens/ durch die Gna-
de Gottes / und ihne zu Ehren / einen
wirklichen Frieden auf unsern Grenzen
werden gestiftet haben; angesehen wir
dennoch

dennoch aus Christlicher und Königl.
Amtpflicht nomen pacis lieben/ und a-
ber/ bey solchem Anlaß zum Unfrieden/
dazu nicht gelangen können: Als begeh-
ren wir/ E. I. wolle uns ohne Umschweiff
zu wissen thun/ worinnen sie vernehmen
daß dieser Friede bestehen könne/ und was
für mittel etwa füglichst dazzu möchten
gebraucht werden/ doch also/ daß unsere
Reputation samt der Sicherheit der Res-
public / ohnversehrt bleiben; denn wir
leben dieser gewissen Hoffnung zu Gott/
daß uns das Schwert/ zu Beschützung
der Frommen/ und Straffe der Bösen
verliehen hat/ der werde uns auch helfen/
mit demselben die Gottlose Bundgenos-
sen zu zertrennen/ und die widerspensti-
gen zu ihrem schuldigen Gehorsam wie-
der zu bringen.

Wir vernehmen/ daß der Herr Woy-
woda Bradavsky/ auf unser Schreiben/
sich dieser Commissions Arbeit unter-
nehmen werde: auf dessen Ankunfft trun-
schen wir/ daß E. I. warten wollen: und
unterdessen/ weil dem Schmiltzki die Affi-
renten nicht anstehen/ so lasse er gleichwol

unsere Commissarios die von den Bauern
und Kriegsvolk umgeben sind/ in guter
Sicherheit seyn/ damit sie ihre anbefoh-
lene Commission verrichten können. Es
kan nicht schaden/ daß man sich um Gey-
sel/ etwan des Chmilnigki Kinder bewer-
be/ so fern hierinnen eine paritas ist. Hier-
mit 20. Rojaney 5. Febr. 1651.

Fast um dieselbige Zeit/ ließ Chmil-
nigki einen andren Brief an den König ab-
gehen: welcher/ (daß ich kürzlich/ und mit
drey Worten/ dessen Begriff begreiffe) so
viel anzeigte: Es nehme ihn höchlich Wun-
der/ warum man wider ihn die Waffen
wolle ergreifen/ da er doch/ an seiner Sel-
ten/ bishero redlich gehalten. Wäre je etwas
widerliches vorgegangen; so hätte er solches
doch nicht befohlen: wolte auch die Ver-
brecher deswegen gebühlich abstrafen.

Worauf eine solche Antwort vom Kö-
nig erfolgte: Imfall er sich in seinen Gren-
zen hielte; dörfte er von ihm/ und den
Kron Polen im geringsten keine Feind-
lichkeit befürchten; sondern vielmehr nur/
mit seinen untergebenen Cossacken/ wider
die

die Feinde der Kron sich in Bereitschaft
halten.

Immitteltst gieng die Königliche Ver-
bung tapfer fort. Weil man aber die Völ-
cker so bald nicht zusammenbringen konte/
wie zwar gehofft: als ist vor erst der Ka-
limovski/ ein alter und wolersahrner Sol-
dat/ mit dem gewöhnlichem Kriegsvolk
der Republic/ vorangeschickt/ um zu ver-
hüten/ da je Chmilnigki die Vorschläge
des Friedens wolte verworffen/ daß der-
selbe das Königreich dennoch nicht bloß
und offen fände.

Gleicher gestalt erzeugte dieser sich nicht
langsam/ so bald ihm verkundschaftet/
daß in Polen die Tromperen klingen thä-
ten/ ein starckes Heer zu versamen: und
gab kein etwat gutes Wort von sich: wolte
auch der Commissarten ihr schriftliches
Gesuch (denn persönlich zu ihm zu kom-
men/ durfften sie/ bey solchem Zustande/
nicht wagen) hören. Einer von seinen Do-
bersten/ Dieczat genannt/ so ein Tarter
von Geburt/ und über drey tausend Mann
commandirte/ hat den Anfang feindlicher
Thätlichkeit gemacht/ indem er die Grenz-

lini / so in den Zborovischem Vertrag
berahmet / und den Cossacken vorgeschrie-
ben / überschritten / und alles Land mit
Feuer und Schwert verheert. Ihn versuch-
te zwar der Waywod zu Braczlav / Herr
Stanislaus Lancronski / der über selbige
Landschafft die Aufsicht hatte / durch
Schreiben hievon abzu-alten: aber um-
sonst; der tyrannische Mensch fragte so
wenig darnach / daß er / in Beantwort ei-
nes Türckischen Chaus / des Waywo-
den Edelknecht und Reuter selbst / niederzu-
sähen / befohl / und hiemit so wol den
Waywoden selbst / als den Heer-Führer
Kalmovski / aus dem Winter-Quartier
wider sich auf- und in die Eitel brachte.
Welche ihm bald darauf das Feld zu enge
gemacht / und nach Krosna (ist eine feine
Rauff und Handelsstadt / in der Ukraine;
dahin insonderheit die Ungarn und Sie-
benbürger viel Gewerbes treiben /) den
Wege gewiesen / wohin er / nach einem em-
pfangenen harten Streich / sich mit etli-
chen Troupen geretirte. Einige setzen/
er habe / bey besagter Stadt Krosna / eben
Gastnacht gehalten / sey darüber / same al-
ler sei-

ler seiner Raub-Pursch / von den Polen
überfallen und erschlagen / viel so wol Offi-
cierer / als Gemeine gefangen bekommen:
die Polen hätten gleichwol dabey wenig
Seiden gesponnen / indem ihrer fünfßun-
dert zugleich auf dem Platz geblieben. Pa-
storius aber schreibe / man habe mehr ge-
nannte Stadt Krosna / dahin er gewil-
chen / erobert / und ihn daselbst von einem
Edelmann / mit Namen Baibuz / er-
tet gefunden. Den zerstreuten Rest seines
Anhangs hat man hin und wieder / in den
kleinen Städten / verfolgt / und des we-
gen unterschiedliche derselben geplündert /
theils auch ganz ausgehauen / und ver-
brannt.

Raum aber war ein Haupt dieses Er-
naischen Abenteurs / verseyder Nec-
jai / abgehauen; als / an dieses Chmilnik-
tischen General-Lieutenants Stelle / gleich
ein andrer getreten / Namens Bohun:
welcher dem Kalmovski / mit seinen frisch-
gesammelten Troupen / den Kopff gebo-
ten / und die Stadt Winnieze / am Bug-
strom / eingenommen: allda die Cossacken
ein gutes Nestlein zubehalten vermeyn-

ten. Die Polen griffen hierauf/ nachdem sie über den Bug- Strom/ nicht ohne große Gefahr/ kommen/ das Schloß an/ drungen mit Gewalt hinein/ und hieben einen guten Theil der Cossacken zu Boden. Der grössere retirirte sich heraus in ein Kloster/ und stellte allda den Polen eine scharffe Wehr entgegen; trieben sie auch endlich/ weil ihnen/ unter einem andren Cossackischen General/ Bluch genant/ frischer Entsatz zugekommen/ gar davon ab/ mit nicht geringem Verlust. Nichts desto weniger kehrten die Polen bald wieder an/ setzten mit heftigem Sturm darauf an/ und schlugen den Cossacken heraus; ließen nichts leben/ was ihnen im Grimm unter die Fäuste kam.

Doch zog der Cossackische Obriste Bohun/ in der Nähe/ eiligt seine Truppen wieder zusammen/ und stärckte sich mit einem Succurs von vier Regimentern/ deren jedwedes aus wenigste zweitausend Soldaten zählte: und rückte hernächst den Polen auf die Haue. Diese giengen ihm/ wieviel viel schwächer an/ Volck/ weder an Muth/ entgegen/ mit

Hinter

Hinterlassung einiger Mannschafft/ zur Bewahrung der Stadt/ und ihrer darinn stehenden Bagasche: dabey auch der Troß/ und etliche Freywillige verblieben Unter solchen zur Verwahrung gelassenen/ entstand ein gählinger Schreck und Verwirrung/ dadurch die Troßbuben veranlaßt wurden/ die Küstwagen zu plündern/ und alle insgesamt die Stadt verließen. Solches sah zwar die im Felde haltende Armee/ und bemühet sich die ohn Ursach durchgehende zu stillen: aber vergebens; ließ demnach die Löffel laufen/ und sich solches an ihrer Standhaftigkeit anfangs nicht irren. Zuletzt aber/ weil zu besorgen/ es möchte/ so sie von der grossen Menge des Feindes würden umringt/ ihnen die Lebens-Nothturfft etwan abgehen; zumal weil die Küst- und Marckreuter Wagen/ wie gesagt/ ganz ausgeraubt: ist der General nach War zurück gewichen/ und hat/ bey dem König in Polen/ um schleunigen Succurs angehalten.

Der König läßt die geworbene Völcker/ so wo: als den Adel/ zusammen rufen/ und nach Socal/ da der Ober- Feld-

G. III. herr

herr Pototski den Sammel-Platz angestellt / allgemach zu gehen: willens / erster Möglichkeit in Person allda das Feldlager zu besichtigen.

Ehe Seine Majestät noch von Warschau aufgebrochen; wird derselben / am 10. 20. Aprilis / durch den Päpstlichen Botschaffier / in der S. Johannes Kirchen / ein von Rom gesandtes Schwert / in einer güldnen Scheiden / nebst einem Viol. Sammemern / oben mit Perlen gestückt / unten aber mit Hermelin Fütter eingefasset und besetzten Hut; der Königin aber eine sonderbare Blume / auf 3. güldnen Füßen / in Gestalt eines Vocals / gepresentirt / und zu bevorstehend in Feldzug Glück und Benediction gesp. ochen.

Drey Tage hernach zeucht er / in Begleitung vieler Reichs. Räthe / von seiner Königlichen Hoffstat hinweg / auf Lublin zu: hiesel. stem wenig verweilend / biß noch mehr Polnische Herren und Cavalliers bey ihm anlangten. Eben dahin kamen fast täglich Brieffe angefliegen / mitbringend / daß der Feind in Podolien gehe / und täglich seine Macht fast wachse. So ver-

stund

stund man auch / aus der Römisch. Keyserlichen Majestät ihres Orators zu Constantinopel einem Schreiben / daß der Bund des Tareken mit dem Chmilniski befestiget / und eine Conjunction obhanden wäre. Welches den König veranlasse / desto weniger zu säumen / sondern zum dritten mal den Polnischen Adel / zum Auffigen (denn zweymal war es allbereite geschehen; und auf d e dritte Citation / muß die Ritterschafft erscheinen) zu beruffen.

Indessen gieng Castimovski / mit seinem Corpo / so ungefährt neun tausend Mann starck war / nur defensive: und hütete sich mit aller Fürsichtigkeit / daß ihm Chmilniski nicht eins versetze / oder den Weg zur Conjunction mit dem Pototski abschnitte. Er wich deswegen nach Kamieniec Podolski / und besetzte diese Vorwehr der Kron / mit etlichen Böckern: begab sich hernach / auf behändigte Königliche Ordre / wieder zurück zu dem übrigen Kriegs-Heer / wiewol durch allerhand unsichere und gefährliche Derter. Ihm setzten acht- zehn tausend Cossacken / und zwey tausend

8 9 Tar.

Tartern nach: und noch eine viel grössere Macht/ welche zurück geblieben/ beschloß die Stadt anzugehen; in Meinung sie würden selbst/ für Furcht/ offen und verlassen finden/ mit gleichem Gluck/ als wie ihnen das Schloß Panouze/ zwei Stunden von Kamieniec/ so von dem Praczlawischem Woywoden Johann Perostki erbauer/ und befestiger/ durch Verrätheren zu Theil/ und zum Raube worden.

Sie fanden aber bald den Unterschied/ und sich durch einen grossen Mißverstand betrogen. Denn die Stadt Kamieniec botte ihnen resolut Begegnung. Insonderheit wurden sie/ beim andren Anfall/ von den Teutschen Fußknechten und dem Geschütz/ so dann auch von dem Behieter allda/ dem Herrn Porckki/ d. s. Oberfeldmarschalls Sohn/ der mit dreihundert seiner Leute ausging/ fallen/ dermassen empfangen/ daß nicht allein eine grosse Anzahl ins Gras biß/ sondern auch nachdem die übrigen zur Flucht gewichen/ schätzte nur Raub beladene Wagen/ und viel so Cossacken/ als Tartern/ im Such geblieben. Die andren Süßme seynd ihren auch

auch gar unglücklich abgegangen: daher sie/ vor Ungedult/ ihren Führer selbstenschießend hielten/ weil er sie/ ohn des Schmelnitzki Wissen/ auf einen so besten Ort an/ und zur Schlachtbanc geführte. Unter die Tartern war gleichfalls ein Schrecken kommen: also daß der ganze barbarische Hauff dieser ungeschickten Anläuffer mehr als froh war/ d. s. Schmelnitzki schiffliche Orde/ so ihnen von der Stadt abzugehen befahl/ zu sehen.

Den andren/ welche dem Kalinowski nachgefolgt/ wußte das Glück nichts Bessers zu wollen/ als Stöße: angesehen sie derselbige Feldhauptmann/ nachdem er von ihnen lange genug/ und bald von hinten/ bald von vornen/ bald an der linken/ bald zur rechten Seite/ incommodirt/ und angeschwämmt/ nicht weit von Zborow tapfer geklopft/ und aus dem Felde gepußt; auch unter andren einen vornehmen Cossackischen Obristen/ und zugleich einen Tartarischen Wirsu/ oder Fürsten/ von großem Ansehen/ gefangen dem Kömge zugeschießt: davon dieser weiter nach Warschau gelangte/ und allda in

ehrliebe Verwahrung genommen. Ja er hätte dem Feinde noch viel buntere Handel gemacht/ und mehr Schadens zu gefügt; wann dem Kriegervolck nicht der Hunger den Muth und die Kräfte in etwas geschwächt/ auch nicht die meisten Pferde dahin gefallen. Die Wägen kumten vorhin übel/ wegen des ungleichen Wegs/ und nunmehr noch beschwerlicher fort: darum man sie müssen stehen/ und die Troßbuben auf den übrigen Pferden reitē lassen; damit der Marsch desto hurtiger von statten gienge/ und dem Feinde die Anzahl des Kriegervolcks von fern. n desto ansehnlicher in die Augen fiel. Nach manchfaltiger Ungelegenheit/ hat endlich diese Armee/ fast mitten im Majo/ das Hauptlager erreicht/ und demselben sich/ mit grossen Freuden/ zugesellet.

Seine Majestät/ der König/ war allbereit ein paar Tage zuvor/ nemlich den 14. besagten Monats/ mit einem Anhang vieler Grossen des Reichs/ allda (verstehe in selbigem Haupt- Lager bey Zotal) angelangt; und noch von Tag zu Tage noch mehr Troupen an sich: daher die Menge

Menge schier biß auf hundert tausend Mann wuchs (wie die Polen selbst ausgaben) ohn die Reuter- Troß- und Stall- Jungen: deren doch auch ein grosser Hauff/ und mehrentheils mit Säbeln versehen/ auch/ aus voriger Erfahrung/ im Nothfall/ mit wider den Feind zu gebrauchen war. Der Adel von etlichen fern gelegenen Waywodschafften blieb ziemlich lang aus: und nachdem er endlich einmal angelangt; kumte man ihn doch nicht weiter nöthigen/ als bis Sokal: darauf die andren gar schürpfflich redereten/ und ihm solches zur Zaghaftigkeit rechnen: wie es auch nicht viel anders gewesen.

Eben an dem Tage/ da selbige Stuben- Ritter angekommen; (war der Fronleichnam's Tag) ward eine ansehnliche Proceßion gehalten/ dabey man das Königliche Panier/ und vier andre Fahnen/ zu den Füßen des Bischoffs von Culm und Pomesan/ geneigt/ und damit die Ehrerbietigkeit gegen dem gloriwürdigen Siegreichen der Christenheit/ dem Kreuz des Herren/ welchem die Armee

O vij. ihre

ihre Waffen gewidmet hätte / bezeugen wollen.

Es begunte aber im Lager das Proviant / und andre Vorrath / unter so viel tausenden / ziemlich dünne zu werden. Ein Pfund Brods war / um 9 oder 10. Groschen / 1. Tonne Haber / vor 23. Gulden / kaum zu bekommen: welches verursachte / daß der Marsch auf den Feind mußte beschleuniget seyn: Nur hierinn fiel Zweifel vor / ob man am ratsamsten thäte / da man mit ganzer Macht gegen ihn anjogte / oder mit getheilte: und die geworbene Deutsche Völker / deren Anzahl auf 20. tausend / und drüber / sich erstreckte / voran schickte / den Adel und die Postpolen Russen aber samt dem Könige zu rück / biß auf einen höhern Nothfall / die b. n. ließe? Hierüber hielt man Kriegs Rath / biß zu Mitternacht: und lieffen die Vermuthungen sehr unterschiedlich. Endlich fielen die meisten Stimmen dahin / daß das gesammte Kriegsheer marschiren müste: womit es auch der König selbst hielt.

Des Tages hernach / ließ Zarumge ein / daß alle Compagnien / neulich auf die

tauschen Unter. Sangers / Sapieha / und des Sandomirischen Waywooden Fyrlen seine / von den Cossacken gerüthet; welche auf Rundschaft ausgeritten / aber auf sieben hundert feindliche Reuter gestoßen / und von ihnen übermannt waren: also daß viel niedergemacht / nicht weniger verwundet / und die übrige gebunden und gefangen mit weggeführt. Aber siehe! was geschieht? Das wechselstreichende Kriegas. Glück dieser sieghaften Partey von Cossacken und Tattern / verkehrte sich bald in Un Glück. Denn fast dieselbe Stunde / wie sie / mit den Gefangenen / und mit dem Raube / in allen Freuden davon getraht / aber die Verrätherinn unbehutsamer und fahrlässiger Völker / die Sicherheit / bey sich führten / kommt ihnen ein Cossackischer Officier / Jamoburski mit Damen / der um seiner treuen Dienste und Standeshastigkeit willen zum Polnischen Edelmann gemacht / über die Hauben / und schlägt sie: errettet die gebundene Polen; nimmt dem Feinde auch viel andre geraubte Sachen / als Kirchen. Zierathen /

UND

und dergleichen/ wieder ab/ und bringet viel Gefangene mit sich zu rück.

An einem andren Orte/ gieng es dem Cossacken gleichfalls widerwertig. Ihr Vortrab-Führer/ Bohun/ legte sich/ mit viel tausenden/ vor die Stadt Dinka/ so dem Littauischem Groß-Cangler/ Fürsten Alberto Kazevel gehörig/ und gar ziemlich gebauet; und fing an/ solche zu bestreiten. Weil aber die in der Stadt ihn mit Stößen abwiesen; schüttete er seinen Grimm über die benachbarte Dörfer aus; senzte und brennete: und kehrte endlich/ nachdem er die Augen mit der Gier/ die Hände mit Blut und Gut gefüllet/ wieder zu seinem obersten Feldherrn Chmilniski. Auf solchem Rückzuge stöße ihm der CronFendrich/Alexander Konieczpolski/mit tausend wol mundirten Käuern/auf: der seine hin un wieder streiffende und herum fliegende Troupen gerunirt/ die Räuber beraubt/ und eine gute Beute mit ins Läger geföhrt.

Den 15. Junii/ brach das Königl:che Heerlager auf/ und theilte sich/ um mehrere Bequemheit des marschirens/ in 10. starke

starcke Hauffen. Davon der erste des Königs war/ und mehrentheils in geworbenen Völkern/auf 12. tausend stark/ sich befand. Den andren führte der oberste Feldherr/ und Castellan zu Cracau/ Nicolaus Poroski: den dritten/ Martinus Kalinowski/ Feldhauptmann/ und Waywod zu Czernichau: den vierten/ Simon Szabinski Waywod zu Bresle: den fünfften der Neussische Waywod/ Fürst Wisnowicki: den sechsten/ Stanislaus Poroski/ Waywod von Podolien: den siebenden/ Georgius Lubomirski/ der Cron Marschall: den achten/ Stanislaus Lancforonski/ Waywod von Bracław: den Neundten/ Leo Casimirus Sapieha/ Littauischer Uner-Cangler: den Zehenden/ Alexander Konieczpolski/ Cron-Fähnrich.

In marschiren erreichte dieses Heer/ des andern Tags/ den Ort Wyznanka/ welcher Wasser und Wiesen reich: und erfuhr man daselbst von etlichen Uerläuffern/das Chmilniski über 6. tausend Tartern bisher noch nicht bey ihm gehabt/ und d:ßwegen/ weil er sich auf seine eigene Land-

Landvölker nicht anugsam können ver-
 sen / den Tarter Chan / um eine mächti-
 gere Hülffe / gar inständtlich ersucht / nun-
 mehr auch demselben entgegen gangen.
 Der König ruckte hierauf weiter auf Be-
 restseko / ein Städtlein / so dem Brestenski-
 schem Unter-Cämmerer / Grafen von Lesno/
 zuständig : lies das Kriegsheer über den
 Fluß Secr bringen / womit besagtes
 Städtlein allenthalben umflossen : und
 schlug hernach unsern von dem Ufer dessel-
 ben / und von besagter Stadt / sein Lager.

Allda verkündigten die auf recognoscei-
 ren mit drey tausend Mann ausgegangene/
 und jeso wider heimkehrende Polnische
 Officierer / daß der Tartarische Chan mit
 seiner Heer-Menge zum Schmiluski all-
 bereit gestossen / und sich schon hin und
 wieder etliche streiffende Parteyen der
 Tartern lieffen sehen / durch welche er den
 Zustand der Königlichen Armee auszu-
 spühren / suchte. Es vertheilte sich nicht
 lang / da zeiget der Fürst Wisniowicki /
 welcher damals die Vortwachen com-
 mandirte / Schmiluski marschire mit der
 ganzen Macht / auf Seine Majestät an.

Hier-

Hierüber begunte man zu zweiffeln / ob
 man ferner entgegen rucken / oder auf
 gegenwärtigem Platz warten solte / und
 vor noch andre Kundschafft erharren. Das
 letzte gefiel dem König / wie auch dem Feld-
 herrn Poroski selbst / am besten : und
 rieth dieser zwar gar eifrig / nur noch ei-
 nen Tag länger zu verziehen : weil er ei-
 nen gefährlichen Ort / da man über mu-
 ste / sehr fürchte / nachdemmal ihn ein
 Vaur gewarhet / daß der Feind eben da-
 selbst / ihnen einen Vortheil anzugewin-
 nen / hoffte. Also nahm der Schluß D-
 ber-Hand / daß man solte stillhalten ; und
 mußten die allbereit voran gangene Heer-
 Wägen wieder umkehren : wie sehr es
 auch ihrer etliche widersprochen hatten.

Kaum waren diese wieder zu ruck ge-
 kommen ; da postete eine Post über die
 andre herzu / alles Heer der Tartern und
 Cossacken gehe auf Pereatin zu / einen
 Ort / so kaum eine Viertel Meil von
 Berestseko. Dis gehört ; wird allen Re-
 gimentern zu Fuß und Fuß angedeutet /
 in guter Bereitschafft zu stehen / und nie-
 manden aus dem Lager / auch nicht eins
 auf

auf die Fütterage / zu reiten / verstarret.
Nichts desto weniger nahen ihnen etliche
muthwillige Pürsch / von Dienern und
Stallknechten / selbst die kühne Erlaub-
niß / diß Verbot zu übertreten: fand doch
auch bald die Straffe bereit / und gleich-
sam ihrer wartend: ansehn etliche Tar-
tarische Vorläuffer / welche näher / weder
man vermeint hätte / an das Kön glühe
Läger gestreift / sie samt Pferden und
Wägen alsobald hinweggerafft / und da-
von geführt.

Inzwischen ordintren der König und
die Generalität / das Kriegsheer / zum
Treffen: und ward selbiges aus dem La-
ger dergestalt ins Feld gestellt / daß die
Heer-Flügel sich / bey nahe auf eine gan-
ze Meilwegs / erbreiterten / und auf einer
Seiten den Fluß Ster (oder / wie ihn
andre nennen / Stry) zum Schutz hätten.
Gegen den anstossenden Wald mußte sich
das Fußvolck setzen / um allda aller Hun-
terlist zu begegnen.

Zwischen solchen Bemühungen und An-
spizungen der Schlacht / fiel der Abend her-
ein; und zugleich ein Ausbruch von unge-
fähr

fähr zehen tausend Tartiern / den Könige-
lichen Völkern gerad unter die Augen/
mit solcher Kühnheit / und Annäherung/
daß es schiene / als wolten sie ihren Feind
braviren und ausfordern. Soches dau-
te dem Eron. Fährderich / Alexander
Konieczpolski / unendlich: bat demnach
den Feldherrn Pototski / um Vergunst /
mit seinen Regimentern auf diese Ver-
wegene loß zu gehen. Der Feldherr läßt
es ihm zu / und verordnet den Herrn
Eron Marschall Lubomirski / samt dessen
Legion (denn so kunte man billig diese
jeden starke Regimente der ganzen Ar-
mee nennen) zu seinen Secundanten.

Denen wich der freche Tarter keinen
Fuß breit: setzte vielmehr mit wilden und
erschrecklichem Geschrey an / und em-
pfing den Konieczpolski / welcher / als ein
Kühner Rittersmann / vor seinem Troup-
pen etwas voraus ritt / mit einem grau-
samen Sturm von Säbeln / Längen / und
Pfeilen: ward auch tapfer genug begegnet.
Gleich darauf kommt Lubomirski zum
Entsatz / und der Handel / von den Pflüsch-
pfeilen /

pfellen/zum Säbel: welchen beyde Theile frisch herum schwungen / und jedwedes den Preß samt dem Platz zu behaupten suchte: also/ daß es schiene/ das Glück wolke an diesen Vorfechtern/ ein Zeichen und Vorspiel geben/ welchem Kriegsheer es hernach / bey der Hauptschlacht/ den Sieg zuzuschanken geneigt wäre. Zu lezt lag der Pol doch oben/und warff seine Gegenstreiter in die Flucht: die desto schneller davon traben/weil noch eine andre Legion/ des Fürstens Wisniewicks nemlich/ dazu kam / und sie verfolgen helfen wolte. Wie auch geschach; indem alle drey Legionen ihnen/ biß auf anderthalb Meilen/ nachhieben/ und den Ruken verwundeten.

Über dieser Action / wurden viel Tartern gefangen mit zurück genommen: von welchen man vernahm/ daß der Chan zu Eschnowitz/ einem Städtlein des Roniczpolski/ etliche tausend Schritte von Berestekto/ stünde: wäre sonst nicht ungeeignet / mit dem König den Frieden zu erheuren / aber durch des Chmitzitz werra-

mit den Cossacken und Tartern. 167
derrathende Bitte davon wieder ab / und auf andre Gedanken brachte.

Am folgenden Tage/nemlich am Feste Petri Pauli/ setzte es eine viel grössere und schwerere Kampff. Handlung: angeschaut/der Chan selbst damals / mit allen seinem Heer / sich presentirte / und die nächstgelegene Hügel mit den Flügeln desselben bedeckte: denen sich die auserlesenste Squadronen der Cossacken zugeworfen hatten. Gegenüber machten die Polen gleichfalls ihre Schlachordnung: darunter der Bischoff von Culm / Herr Andreas Leszinstumher ritt/den Kriegsleuten einen Muth einzusprechen / und ihnen Segen / Glück / und Sieg zu wünschen. Der Sonnenstand zum Treffen aller fertig/ und erwartete nur/mit höchster Begierde / des Angriffs. Weil aber noch ungewis / was eigentlich der Feind im Schilde führte/ einen redlichen und offbaren Feld. Streich zu wagen / oder eine verborgene List zu practiciren: so schiene nicht thünlich / das ganze Heer auf einmal anzuführen; sondern zu forderst
nur

nur einen guten Theil von der Reuterei
auf ihn anzuschicken.

Also marschirten etliche dicke Geschwa-
der zu Pferde vom Lager eine ziemliche Eile
hinaus/ wider den Feind: und / neben ih-
nen / die Squadronen Compagnien des
Brestensischen Waywodens Szabinski/
des Pomerellischen Waywodens / End-
wig Meyers / des Fürstens Bogislaw
Razewiels / und Wit polstischen Waywo-
dens / Johannes Sapieha ; wie auch die
Reuter der Landich: st. Premysl / und der
Waywodschafft Wolin. Auf selbige drang
der Feind/ weil er meinte / daß bey ihnen
kein sonderlicher Nachdruck von Russen
seyn / und vrellicht auch begierig war /
den gestrigen Flecken auszuweichen / mit
hellen Hauffen zu. Der Chan selbst in
Person/ hiele weit von dem Streit beson-
ders / und beschauete / durch ein Fern-
Glas/ die unvermuthete Grösse und Men-
ge der Polnischen Armade / und den ersten
Anfang des Gefechts.

Seine Horden trafen am allerersten/
auf den Lancronski / ungestümlich genug ;
der ihnen redlich unters Diser gieng /
und/

und / ohnangesehn sie seine Trouppen gar
zu stark umgaben / sich frisch mit ihnen
herum sebelte / daß die Köpffe / fast wie ge-
schüttelte Depffel / zu beyden Seiten / her-
ab fielen ; wiewol der Seinigen mehr /
dann des Feindes / als der ihn zu sehr ü-
berhäuffte. Gestaltsam / neben vielen an-
dren redlichen Kämpffern / sein eigener
Bruder Sigismundus an einer Tar-
tarischen Wunde zu Tode blutete. In-
dem er im solchem gefährlich . ungleichem
Kampff ringet / und schier das Feld samt
der Haut verspielt hätte ; sihe da sticht
der tapfre alte und schier siebentzig . jährige
Grensch / Stanislaus Potocki / Waywod
in Podolien sein Pferd hurtig an / und
eylt ihm nebst seinen Brigaden / zum Suc-
kurs. Der Waywod von Sandomier
that das seinige auch redlich / und gab /
samt seiner Reuterei / den dritten Mann.
Aber es war noch zu wenig / und wolte wi-
der einen so übermächtigen Hauffen nicht
flecken : sondern man mußte noch 4. Es-
qronen oder grosse Regimenter / mitten
aus dem Kriegsheer / lassen anziehen. Da
ging der Streit von neuem hitzig an / und

D

wur-

wurden die Squadronen so feindlich untereinander vermengt / daß die Polen vor den Tattern nicht mehr zu kennen noch unterscheiden.

Anderwo hatte sich der Fürst Poroski Legion zu weit verneßt / und in nicht geringe Gefahr gesetzt: denn der Feind begunte sie schon von hinten zu einschließen. Solches zu verhindern / came ihr ein und andre Lubomirskische Compagnie / wie auch das Regiment des Lurawischen Unter-Canzlers Sapieha / zu Hülfe / und machte den Kampff hiemit wiederum gleich; also daß keines dem andern was schuldig blieb / noch irgendwo an Furcht Mannheit / weder auf einer / noch andrer Seiten / Mangel erschiene.

Es kostete aber manchem auch sein Leben. Unter den Königlichcn / blieben todt: Johannes Rajanovski / Castellan von Halicz; Georgius Döllnstki / Hauptmann zu Lublin / des verstorbenen berühmten Canzlers Bruders Sohn; inaglerchen der Unter-Cämmerer von Sanoc / Stanislaw Ligza / der Schwere Träger von Premisi; ein Rittmeister / mit Namen

Namen Jordan / und sehr viel Edelknechte; von gemeinen Soldaten / bey dreyhundert. Der Verwundeten war gleichfalls eine ähnliche Anzahl. Gleichwol ist der Feind zurück geschlagen / und schier tausend der Seinigen allhie verlustig worden: danebenst einer und anderer fürnehmer Tatter / unter andern des Chans Behaim-Schreiber / gefangen. Kame sich also kein Theil / diesen Tag über / allz grossen Vortheils oder Gewinns rühmen: in Betrachtung / daß der Tattern zwar eine häufigere Anzahl / denen Polen aber hingegen gar fürtreffliche Personen sitzen blieben: ausgenommen / daß diese dennoch endlich ihre Tapferkeit durch Beständigkeit gekröhnt / und den Feind von der Walsztat gehoben.

Als der Tag sich neigte; kam von dem Könige / nach gepflognem Kriegsraht / Resolution und Ordre / daß man / morgendes Tags / mit der ganzen Armee ins Feld rücken / und eine Haupt-Schlacht wagen wolle; weshalb alle und jede Obersten und Officier ihre Regimenter / Squadronen / und Compagnien / um

D ij Winter.

Mitternacht fertig halten sollten zum Ernst. Er selbst/ wandte sich mehr zum Gebet/ um einen glücklichen Ausgang/ weder zur Ruhe. Hierauf empfing ein jedweder General/ und Oberster/ Befehl und Ordonnance/ wie und wo er seine Hauffen sollte anführen: und ritt Seine Maj: stät selbst persönlich/ von vielen hohen Bedienten begleitet/ hin und wieder/ bald durch dieses/ bald jenes Regimente/ indem man die Schlachtordnung einrichtete. Welches dann der Feind desto später gewahr wurde/ weil ein dicker Früh-Nebel fiel/ so biß 9. Uhr Vormittags währte/ und/ wie theils vermutheten/ vom Feinde selbst/ durch Zauberkunst/ doch nur zu seinem eigenem Nachtheil/ gemacht seyn solte; daß man aber für keine Gewisheit halten kan.

Den rechten Flügel regierten/ der Castellan von Cracau/ Herr Potocki/ nebst dem Waywooden von Baglaj/ und dem von Posen; Im gleichen der Herr Reichs- Ober- Marschall Lubomirski/ der Litauische Unter- Cansler Sapieha/ der Kron Jendrich Komiecpolski, und andre:

dre: denen der König erliche Dragoner- Jä: nen bezeugschoben. Des selben Führer waren: der Waywood von Tcherni hau/ Martinus Kalinowski der Domin: c/ Fürst von Ostrog; Johannes Sczawinski/ Waywood zu Brest; Jeremias M: chael/ Fürst von Wisniewick/ Russischer Waywood; Stanislaus Potocki/ Waywood in Podolien; Johann Zamostki/ Hauptmann zu Kalisch; Heinrich D: nb: ff/ Oberster über die Dragoner/ und andre mehr.

Vor beyde Flügel her/ wurden die Stücke geführt/ und allenthalben mit Dragonern und leichten Reutern bedeckt. Die schwer- gerüstet und für: sirt Reuterey war in der Mitten gestellt.

Das mittlere Corpo marschirte/ unter der Regierung und Direction des Königs/ vornen mit dem Geschützwerk vor sich/ darüber der für: treffliche Kriegsmann Sigismund Pryemiski Poin: scher General Feldzeugmeister war.

Der: r war in der Fronte/ nach den Stücken/ die Infanterie geordnet/ und zu beyden Seiten/ mit bey an: hieffenden Squadronen Reutern begleitet: also/ da:

zur linken/ die Truppen des Marlenburgischen Weywodens / Herrn Jacob Weyhers / unter der Aufsicht des Herrn Schaffgösch/ un nächst derselben/ ein wenig hernach des Teutschen GeneralMajor Hubalds Regiment zu Fuß / avancirten. Neben den Hubaldischen hielt das Königl. Teutsche Leib Regiment/ aus tausend acht hundert Köpfen bestehend / und in drey Squadronen abgetheilt: welches der Obrister Fromhold Wolff commandirte/ und die Tartarische reissende Wölffe damit aus dem Felde zu stößen gedachte. In derselben Ordnung/ jedoch ein klein Stück Raums hinten nach/ folgten zwey starke Brigaden des Fürsten Bogislaw Rajeviels/ Littauischen Ober- Stallmeisters/ und anjeko Gebieters über alle Leib- Compagnien. Diesen/ und dem gesamtem vordem Hauffen sahe man zur rechten Hand stehen / des Obristen Dönhoffs Reuter. Und das war der erste Theil dieser vielen Schlachtordnung.

Der andre/ auf den ersten/ zur Secundirung folgend/ bestund in lauter Reuter/ und war zur rechten Seiten gleichsam gestü-

gestügelt mit den Rajevischen/ wie auch obgenannten Obristens Dönhoffs übrigen Reutern; zur linken/ mit den Weyherischen/ und des Obristen Weydels beirittenen Hauffen. Rechts in der Mitten/ hielt der König/ und neben ihm die adeliche Hoff- Squadron von fünffhundert Polnischen Edelleuten/ zu Pferde. Bey dieser Königl. Adel- Vursch/ und Hoff- Squadron/ die in zwey Compagnien vertheilt war/ zogen auf die Teutschen Reuter/ so Ihre Churfürstl. Durchl. vermög des Lehn- Besizes/ Seiner Majestät zugeschiedt; welche dem Commando des resolvirten und im Teutschen Kriegen langverführten Obristen Wallrods untergeben: denen auf Anordnung des Königs/ etliche Polnische Truppen beygefügt wurden.

Den dritten Theil gedachter Mittel- Schlacht- Ordnung defendirten/ zur Linken/ die übrige Weydelische Teutsche/ zur Rechten/ des Sigismunds Dönhoffs/ Hauptmanns zu Zofal/ Reuter. In der Mitte dieses dritten Theils vom Corpo/ postirten sich des Grudzinets/ Macklischen

H liij Castel.

Castellans und des Koszajewski Compagnien: und bey ihnen / an einer Seiten / die Konieczpolstische / und Duplessische Hauffen / an der andren sechshundert geworbene Infanterie / die des Königs Herr Bruder / Prinz Carl / unterm Befehl des Obristen Kreutzen / geschickt.

An den äußersten Enden der ganzen Treffordnung breitete der Polnische Adel / und die Pospolite Ruszenie ihre Heere / fahnen überall weit aus / und schattirte einen geräumen Platz mit ihrer Menge. Schattirte sprech ich. Denn die Erfahrung gibt es / daß unter solchem unmaßbaren Volck / viel Schattens / und oft wenig Herzens. Dennoch haben sie ihren Nutzen / im Felde / zu gewisser Zeit und Gelegenheit. Dann wie der Schatten leichtlich einen Schrecken / bey dem Menschen mag erregen: also können auch diese dem Feinde / durch ihre ansehnlich ferne Vielheit / eine Furcht einjaagen / und ihm den Muth schwächen. welches schier so viel / als halb gewonnen.

Ein wenig von der Schlachtordnung blieb das Läger liegen / mit einigen Wer-

ten

ten umfängen / auch von etlichen hinterlassenen Jockvölkern bewahrt: hatte an einer Seiten das Städtlein Zofal / samt dem Fluß: und war umher / auf Befehl des Königs / mit Copien (ist ein langer Polnischer Reuter = Spieß) besetzt / daran kleine rot = daffene Fähnlein hingen: welches von fernem sahe / als wäre das Königliche Kriegs = heer noch viel größer.

Nach dem solches Gestalt das gesamte Heer in Baralle gestellt: verlor sich allgemach der Dampf: und die Sonne deckte den bisher der Armee surgezogenen schwarzen Nebel / so auf / daß alle Heerspitzen / und Regimente dem Feinde mit einem lust gefährlichem Glanz in die Augen stralen / und ihm einen geringen Unlust zu setzen erweckten. Denn er hatte sich einer so ansehnlichen Gegenmacht nicht versehen: sondern sie nur / auf etliche zwanzig tausend / geschätzt. Wie wol er selbst dennoch / an Meng / sehr weit das Polnische Feldheer übertraff: stiehetmal seine wilde und schwarz gehäuffte Horden / Regimente / und dicke Geschwader / wie eine Wolck / das Land bedeckte.

deckten/ und anders nicht daher zogen/ weder ein Heer der Heuschrecken/die/was Ob ein Land mit M. Schwachs/ Theuerung/ und Hunger straffen will/ mit einem Sturm angezogen kommen/ den ganzen Luft durch ihre Menge verfinstern/ endlich den fruchttragenden Acker mit einem winnелиnden Ubergug befällen/ abfressen/ und den Leuten ihre Hoffnung zu nichts machen. Man schätzte sie/ auf drey mal hundert und fünfzig tausend Mann; so sehr anders der Ustaden gemeinen Gerüchtes/ und der Polnischen Geschichtschreiber hierinn Glauben zu messen. Gewiß ist/ daß ihrer ungleich mehr/ weder der Polen und Teutschen/ gewest. Wiewol es hieraus nicht zu erkennen/ was Proportus ist; nemlich daß allein ihre auserlesene Soldaten/ wodurch er ohn Zweifel die bloße Schwertzuckende Mannschafft versteht/ den Platz einer ganzen Heuschrecke/ welche unsie Teutsche in etwas überweitet/ eingenommen: weil man hingegen auch das wissen muß/ daß ein Tartar gemeinlich drey oder vier Pferde führt; und dadurch

dem

dem Heer eine groffe und weit aussehende schreckliche Gestalt giebt.

Gemeldter Tartern ihre Horden stunden den Polen am besten ins Gesicht; weil sie Berg an sich/ auf und um etliche Hügel her gezogen/ und einen halben Mond geformt; an ihrer rechten Seiten aber die Tossacken hatten/ so der Einmüth dem linken Polnischen Flügel gerade entgegen gestellt/ und gleichfalls einige Tartarische Troupen unter die Seinige gemischt hatte. An eben dieser rechten Seiten/ war auch die Wagenburg/ wider allen gähling-n Anfall und Gewalt/ zusammengeführt.

Es verweilte sich gar lange/ eh man beyderseits zur Haupt-Sache schritt: denn der Feind hatte noch nicht in Willen gehabt/ zu schlagen; sondern vielmehr/ bey nächstlicher Zeit/ das Königl. Lager anzufragen. Unterdessen kamen doch unterweilen etliche Troupen angezogen/ zu scharmiren und den Tag damit hinzubringen/ bis es Nacht und bequem wurde/ gedachtes Heer anzugreifen. Aber Seine Majestät hatte bey dem Kopff ver-

H vj

bohren/

bieten / daß keiner ungeheissen von der Schlachordnung heraus setzen / und chargiren; imgleichen / daß man hinterweris die Brucken des Grädeins abwerffen sollte: damit der Feind nicht irgend von hinten zu möchte anfallen; und hingegen den Polen / die etwan austreiben wolten / durch selbsteigene Verperrung des Passes nach Polen / Anlaß zu einer notwendigen Tapffertey gegeben würde.

Schier nach Mittage / forderte das Königl. Geschütz den Feind heraus / ins Feld / und spielte häufig dahin / wo die Tattern am häufigsten erblickt wurden: indessen rückte gemach und gemach die Schlachordnung näher hinzu. Dem rechten Flügel war die Beobachtung des Waldes befohlen: weil man vermeyet / daß darinnen keine geringe Anzahl feindlicher Troupen sich verborgen / um / wo möglich / das Polnische Kriegsheer zu hintergehen. Irer viele riefen / diesen Tag / als der schon über die Helffte verlossen / das Treffen nur gar einzustellen: bevorab weil der Feind den Wind zum Vortheil hätte. Andre aber / und zwar die meisten

sten widerredeten solches / und fuhreten zur Betrachtung / daß der Feind / die Nacht über / seine von vielen zusammen geschobenen Karren festgeschlossene Wagenburg leichtlich dörfte ins Feld rücken / und damit den Platz ihnen / ihre Flügel auszubreiten / benehmen. Am allerofftigsten drang auf die letzte Meinung der Fürst Wisniwetz / und der Hauptmann zu Satal / Sigismundus Dönhoff.

Desem nach / eilauot der König / man möchte sehn / und befohl / umsehr um halb 2. Uhr Nachmittags / daß von dem linken Flügel der Anfang gemacht würde. Gestaltjam hieraus benannter Fürst Wisniwetz / nachdem er die Seinigen zum frischem Muth und tapfferen Muthheit ermahnt / mit 12. Compagnien alter Soldaten voran / und gerichtet wider den Feind angangen: welcher dann im geringsten nicht verzog / ihn / und seine Nachfolg: der andern Waywooden / mit starken Hauffen / kühn und truchtig zu begegnen; sondern so viel und vielzählbar die Seinigen umgab / daß so wol dieser Ursach / als auch wegen des Pulver Rauchs / der

Polnische Vorzug den übrigen bey einer ganzen Stunden lang unsichtbar blieb; ausgenommen, wann das Geschrey (massen dann der Polack solches recht wol kan) der Streitenden / und Blitz der Karabiner / Pistolen / unterweilen eine Erleuchtung und Merckzeichen gaben / wo sie agirten.

Aus welcher Verneiffung solcher Vortrouppen / allbereit ihrer etliche besorglich munnastten / sie wurden nicht wieder zu rück kommen / sondern alle drauf gehn / und durch den Säbel fallen. Wie sich dann anfänglich fast ziemlich darzu anließ: sintemal der Feind sie eben so scharff und ungestüm angesprenge / weder sie ihn immermehr; und zwar mit grösserm Nachdruck / wol er ihnen an Mannschafft überlegen und dadurch seine Mannheit verdoppelte. Daher allbereit etliche Geschwader / so von der grossen Menge zu sehr bedrengt / nachzugeben / und auszuweichen beguntten. Aber durch tapfferes Zusprechen / und exemplarisch frische Anweisung der andren / insonderheit aber vermittelst der vom Könige nachgecommen-

dirige

birter Entsay. Trouppen / schöpften sie wieder Luft / Muth / und Herz / von freischem anzusehen / und mit dem Schwert / oder mit der Kugel Platz zu machen.

Als solcher massen der Streit verneuet / und die Macht des Feindes mit hefftigem Ernst angegriffen wurde: ließ sich der Begegnheit treiben / und nahin der Cossack in seine Waagenburg / die Tartern aber / welche mit unter den Cossacken gefochten / nach dem Hügel zu die Retirade. Wo durch die Obsteher wurden verhindert / den flüchtigen Tartern nicht nachzuhauen: aus Vorsehung / die Cossacken möchten wieder aus der Waagenburg herfür brechen / und ihnen in die Seite / oder gar in den Rücken / aehen. Weshwegen man diesen / den Cossacken nemlich / am meisten nachzusetzen / beschloffen.

Unterdessen marschirte die mittelere Schlachtordnung / und rechte Stäcke der Königl. Armade / auf die Tartarische Nordē an / wo sie am allerdicksten. Dieselbs setzten zu unterschiedlichen Malen / mit einem wildem Geräusch / Schrey / und Geschüttel / und gar häufig auf das Rängen.

nigliche Corpo an: wurden aber von den Deutschen jedesmal so bewillkommen/ daß sie hernach mehr anzugehen Scheu trugen. Gegentheils ruckte ihnen der König immer näher / und gab ihnen seine Meinung/ daß er nemlich nicht wolte spiegelsehren / durch das jederzeit vorhergehende und brüllende Geschützwerck / empfindlich genug zu erkennen: für welchem mancher Tarter vom Pferde sanck / und die andre hefftig erschracken.

Wie sie nun sahen/ daß er ihnen zu nahe / und gar auf den Leib wolte: fielen sie abermal an/ mit großem Ungeflüm / und noch viel düsterlichem Gebrüll / weder vorhin. Der Soldat aber fragte nichts darnach: sondern die beyde Legionen/ so den Vorzug hatten / giengen resolut fort/ und drauf los. Bey diesem Angriff begognete dem König keine geringe Gefahr. Dann der Feind hatte gemercket / in welcher Gegend er sich enttheilte / und am Walde etliche Stücke auf den Troupp an/ so Seiner Majestät am nächsten war / gerichtet: zielte auch damit so nahe zum Zweck/ daß vier Canon-Kugeln hart bey
seiner

seinem Kopff vorüberfauften / theils aber vor ihm nieder auf die Erde fielen / und so wol seinem/ als andren Pferden bey nahe die Füße zerschmetteret hätten. In Betrachtung dessen / bat er ihrer etliche / er wolte seiner doch schonen/ sich in acht nehmen / und die Stelle verwechseln: kuntten ihn doch nicht dazu bewegen.

Gegen über aber war der Tartar Chan ganz anders gestimmt/ und ihm sein Leben viel zu lieb / daß er für denen / zu ihm hinein plagenden Canon-Kugeln hätte sollen Fuß halten / und nicht ausweichen. Denn nachdem der König/ von dem Türkisch- Tartarischen Dolmetschen Dzinovsk:/ verstanden / welcher Gegend des Chans Person sich wol aufhalten möchte/ und darauf mit dem Schick nach einer grossen weißen Fahne zu zielen befohlen ward/ durch den Schuß / ein sühnehmer nechst bey dem Chan haltender Tarter von Pferde geworffen: worüber der Chan selbst von Schrecken aller bleich unterm Gesichte worden/ sein Pferd umgewandt/ und sich zum Abzuge gestreckt. Hierzu gab ihm und den Seinigen noch mehr Ursach
der

der Königl. Soldat : welcher endlich den Hügel ganz hinauf marschirte / und den Feind mit Gewalt hinunter erieb.

Wie die Horden sahen / daß der Chan / mit seiner Leib-Fahn / zurück zogen; ritten sie gleichfalls alle sämmtlich davon / und ihrem Herrn flüchtig nach : biß auf etliche wenig Truppen / die eine Weil / auf des Chans Befehl / stehen blieben / und den nachfolgenden Feind ein wenig aufhalten sollten / daß er ihm nicht zu geschwinde möchte nachsetzen. Diese hinterbliebenen zu trennen / brauchte gar wenig Mühe: massen / aus dem rechten Flügel / einige Regimenter ihnen bald leichte Flüsse machten / und sie unter das Hasenpanier schickten. Unterschiedliche Truppen / die hiezum insonderheit beordnet / jagten diesen durchgehenden Wölffen / und wilden Raub-Beisten / auf die anderthalb Meilen nach / und seßelten / oder nahmen gefangen diejenigen / so nicht hurtig genug waren / sich aus dem Staube zu reißen. Wiewol es den wenigsten / unter so vielen / an Leichtfüßigkeit / manzelt; besondern die meiste Macht / durch ihre gewöhnliche

liche schnell-betrittene Flucht / und weil gleich die Nacht einbrach / sich der Gefahr leicht entfernete. Doch konnte man auch wol spüren / daß sie sich nicht viel müßten haben umgesehen: weil auf dem Wege hin und wieder viel von ihnen geraubtes Vieh / und Pferde / bey Hauffen herum ließen; zu dem nicht wenig Kleider / auch ganz- oder halb-todte Körper (da sie doch sonst die Leichnam der Gefallenen im Streite mit sich weg zuführen / und zu verbrennen gewohnt) über das Sattel / Säbel / und Wagen / allenthalben verstreut lagen: welches alles von ihnen / als Hindernisse einer schleunigen Beflücht / im Stich gelassen / oder aus der Hand geworffen / und den Ob Siegern zur Beute hinterblieben. Des Chans schönes Gezelt / und Heerpauke / ungleich sein Wagen / und andres Geräthe / kam dem Cron Fahn-drich alles in die Hände. So wurden auch nicht wenig gefangene Christen-Soldaten erledigt: wiewol die meisten allbereit von Feinden / weil er sie nicht mit fort können bringen / niderachauen. Denen gefangenen Tartern hätte zwar gleiches Tracte-

Tractement geführt: man wolte sie aber lieber lebendig behalten.

Eine so grosse Nase bekam für diesmal der Chan: und mußte/ mit seiner so grausamen Menge/ darunter auch von wegen der Diomannischen Porten/ mit derer Bewilligung und Ordre er dem Schmiltzki zu Dienste diesen Feldzug gethan/ bey sechs tausend Türken sochten/ schließlich das Feld räumen/ ja für seine Person so ängstlich davon fliehen/ daß er noch selbigen Tags/ wiewol allbereit der Abend herbey nahe/ fünf Meilen geritten: wie hernach die Gefangene ausgesagt.

Schmiltzki soll/ wie er gesehen/ daß der Handel nicht gut thun wolle/ für seine Person dem Chan starck nachgeritten/ und sehr bemühet gewesen seyn/ ihn wieder zum Stande/ und fern vom Streite zu bereden: der ihn aber nicht hören wollen; sondern hart angefahren/ und bey nahe in die Eysen schlagen lassen: ihm vorwerfend/ er wäre von ihm betrogen/ und mit der Unwarheit hintergangen/ durch sein fälschliches und offthochbeurtheutes Vorgeben/ die Polnische Armee sey gar schwach

an Völk. Ja der Chan soll gedräuet haben/ er wolte ihn selbst dem König in Polen zuschicken/ und dagegen seine gefangene Myrren (seynd Tartarische Fürsten/ und Grafen) eintauscheln. Dem sey also/ oder nicht; so ist dennoch gewiß/ daß er den Schmiltzki eher nicht wollen von sich lassen/ bevor dieser nach Czcherin geschrieben/ und befohlen/ dem Chan ein ansehnliches Etliche Geld/ samt vieler den Polen vor diesem abgenommenen Beute/ zu übersenden: vielleicht ihn dadurch zur Standhaftigkeit an seiner Seiten ferner zu obligiren/ und ihm/ an stat des gehessenen Raubs/ zur Vergeltung des Verlusts seiner Leute/ solches alles in den Rücken zu schütten. Dergestalt mußte der Cossack speyen/ was er zu viel gefressen/ und den unchristlichen Völkern geben/ was er den Christlichen abgeraubet.

Als mehr besagter Chan endlich schier das Ende der Reussischen Grenzen erreichte; hat er/ an den König/ einen Brief geschrieben/ und seine Vnderlage auf die Ungelegenheit des Kampffplatzes/ welche seinen Horden/ sich recht zu schwingen/ und

und die Polen zu umziehen / nicht verstat-
ten wollen / gelegt: mit dem Anhang / in
der Ukraine würde das Feld zum Streich
bequemer seyn: wann es den Herren Po-
len gefiele / ihm nach zu folgen; wolte er ih-
rer allda warten. Aber es ist ihm viel an-
ders ums Herz / weder in der Feder ge-
weßt: angesehen / er nicht geharrt; sondern
sich fort gemacht / und seinen räuberischen
wilden Wüstenhau zu gängen.

Des andren Tags / nach dem Treffen /
kam Rehmer Gzelebeg / vom nachjagen /
wiederum ins Polnische Lager an. Die-
ser war selbst ein geborner Tarter / aber
allbereit lang in Polnischen Diensten ge-
weßt / und so treu und tapffer befunden /
daß man ihm eine Major-Stelle gegeben:
hatte auch dieses mal / mit einem leicht be-
rittenen Hauffen / den Tattern gewaltig
in der Flucht nachgeweyt / ihrer viel caput
gemacht / und einen fürnehmen Kerls /
welcher zworen Schiffe bekommen / mit
zurückgebracht: worüber der falsche Ruff
entstanden / der Chan selbst wäre schwer
verwundet / und an der Wunde gestorben.
Der Verwundte / welchen seine Lands-
leute

leute unterwegs verlassen / hat besagten
Gzelebeg / als dieser ihn angriffen und bin-
den lassen / mit grossen Verheissungen
zu überreden versucht; daß er ihn vielmehr
zu dem Chan sollte bringen. Aber er wolte
nicht; sondern hielt Treu und Glauben
höher / denn Gold: weicht es auch die Tar-
tern so gerne heraus geben / wie die Saus-
den Häbern / und dem Anfordrer vielleicht /
zum Lohn / einen Streich mit dem Säbel
versetzt hätten. Von demselbigen Gzele-
beg vernahm man / daß über tausend Tar-
tern entweder todt / oder tödlich verwundet /
auf dem Wege verstreut gelegen.

Aber wie gieng es den Cossacken? Die-
se hatten sich / wie vorhin erwehnt / in ihre
feste Wagenburg geretirt / und von
Chmilnisti / weil derselbe dem Chan
schleunigst nachgefolgt / einen andren Com-
mandanten an seine Statt empfangen / der
in seinem Abwesen ihnen mit kluger An-
ordnung vorstehen sollte; wiewol den Po-
len unbewußt. Derselbe ihr General Lieu-
tenant (Dyadyalo hieß er / und hatte zu
solchem schweren Amt wenig Lust) schaff-
te alsobald alle nöthige Anstalt / die über-
winder

winder von der Kartenburg abzuhalten. Doch verursachte die eimbrechende Nacht/ daß man beyderseits biß auf morgen mußte in Ruhe stehen.

Seine Majestät / der König aber / machte die ganze Nacht unterm freyem Himmel bey rülben Neagenweiter / aus fürsichtiger Besorge/ daß nicht irgendwo der Feind ein Hinterlist brauchen / und den Sieg fruchtlos machen möchte: weil es gar finst. r / und der dicke Schatten zu einem listigen Anschlag nicht unbequem. Daselbst fanden sich auch einige vornehme Personen von der Geylichkeit: die intonirten das Te Deum Laudamus. mitten auf dem Felde; das gesamt: Laager sang mit / lobte und danckte den allmächtigen Gott: für den gegebenen Steg / und daß dieser s. wenig Blut gekostet. Denn die fünf hundert Mann waren/ auf ihrer Seiten/ nicht geblieben.

So kam auch den Cossacken in der Wagenburg wenig Schlaffs in die Augen: besondern sie zerarbeiteten sich die ganze Nacht / theil geschlossen Wall von Wagenhöer aufzuführen/ und noch viel

viel fester zu machen: und solches gieng ihnen desto freischer von der Hand / weil der meiste Theil unter ihnen Land. Leute und Bauren / die des arbeitens / und grabens gewohnt/ zudem auch in allem eine gewaltig. grosse Menge inwendig vorhanden war / also daß die ermüdete durch frische bald abgetwechselt werden konnten. Pastorius sagt / von 2. hundert tausend / so in der Wagenburg sollten gewesen seyn; welches ihm/ meinerwegen / zu Gefallen/ glauben mag /wem es beliebt. Daß aber ihrer eine große Macht darinnen sich befunden/ darff man sicherlich trauen. Neben vorthellte ihnen auch nicht wenig/ daß der Grund umher seetrich/ und schlüpffrig/ also daß man nicht wol hinzugehen / geschweige reiten konnte.

Nichts desto weniger schlechten sie / den 2. Julii / an den König / einen Brieff/ baten um Königl. Gnade/ und erbieten sich zu einem Friedens. Schluß. Man spührte aber deutlich gnug / daß ihnen der Friede noch kein rechter Ernst/ oder ihre Hartnäckigkeit gnußsam erweichet wäre: angemereht/ sie ohn Unterlaß auf das Königl.

nigliche Lager/ mit Stücken/ und Depo-
 pelhacken heraus fulminiren/ und da-
 durch dem König Ursach gaben/ sie etwas
 härter anzu greiffen; sonderlich/ da er er-
 fahren/ daß es unter ihnen eine Zerre-palt
 gezeigte. Inß derhalben der König/ von
 Brodna/ etliche schwere Stücke herbey
 holen/ und über den Fluß Brücken le-
 gen/ auch an sündenden Orten etliche
 Batterien/ und Schanzen/ aufwerffen:
 von dannen man die Cossacken in ihrem
 Lager beschießen/ und ihnen das Ausfal-
 len verbieten möchte. An eine von solchen
 Batterien schlichen die Cossacken/ in der
 Nacht/ hinbey/ betrogen die Schildwa-
 cher/ und pusteten derselben mit der Sen-
 sen die Köpfe weg: hatten auch schon allbe-
 reit die Pferde angespannt/ vorhabens
 ein Stück hinweg/ und in ihr Lager zu
 führen; als ihnen zu hoher Zeit der Ge-
 neral Hubald/ mit seinem Regiment über
 die Hauben kam/ die meisten niederschleß-
 sen/ und die Batterie wieder zu richten
 ließ.

Dessen ungeachtet/ ruckten die Cossa-
 cken nachmals ins Feld heraus/ als wol-

ten sie ein Treffen thun: seynd aber von
 den Königlischen nach einem scharffen
 Gefechte/ wieder zurückgejagt: darüber
 ihrer bey dreyhundert todt/ und der Pol-
 nischen nicht viel weniger blieben. Nach
 diesem spielte man gegen einander aus
 Stücken/ und damit/ an beyden Seiten/
 manchem Landsknechte sein Leben ab.

Well dann solches nicht viel helfen
 wolte: versuchten die Cossacken ihre Bloc-
 quier/ bey Nacht abermal anzufallen:
 aber der gar zu hell scheinende Mond/
 hernach ein darauf folgender starker Re-
 gen/ und drittens die gute Wachsamkeit
 der Officiere/ verhinderten den Anschlag.
 Das schlimmste war/ daß ihnen/ wie ge-
 nan und enge man sie auch zu halten
 strebte/ dennoch das anstiesende Gewäs-
 ser offen blieb: welcher Gelegenheit sich
 etliche zum durchgehen/ andere aber zur
 Futterage/ bedienten. Und ob zwar ein
 alter Oberster ihnen auch dieses endlich
 unsicher zu machen/ indem er/ an dem an-
 dern Ufer des Flusses tausend Soldaten
 verlegte/ bemüht war/ überdas für gut
 erkannt wurde/ daß man noch mehr Re-
 gimen-

gimenter möchte dahin stellen; gieng es doch sehr langsam damit zu: man mußte besorgen / so fern die Armee gar zu sehr vertheilt würde/ dörfte der desperat gehende Feind eins durchbrechen / und grosse Widerlage stiften. Denn die Pospolite Außentz wolte nicht länger im Felde stehen / sondern gieng bald hernach davon. Welches der König sehr hoch empfunden/ und diese Wort hören lassen: Ich sehe wol / wann ich nicht Gott / und die ehrlich Teutschen/ zum Schutz hätte; solte es übel bestellet seyn.

Am 6. Juli / da man mit canoniren auf die Belagerte starck angehalten / haben sie einige Friedens-Bitter abgefertigt: welche der Feldherr Potocki mit rauen Worten empfangen/ und gesprochen; sie waren nicht werth/ daß man sie vor Ihre Königl. Majestät hiesse kommen / auch daß Christlichen Namens nicht würdig; als die mit Türcken und Tartern in so verster Verbündniß stünden. Welches Potocki: vielleicht nicht hätte geredt/ wann er vorrer wissen oder sehen können/ daß hernach die Kron Polen selbst sich der Tar-

tern/

tern/bey ihren Feldzügen/bedienen würde. Wiewol zwischen einer hochdringenden Noth / und einer schändlichen rebellischen Leichtfertigkeit mit heydnischen Völkern sich zu verknüpfen/Unterscheid zu machen: da nur diese rauhe Argney/ will sagen eine solche Verbündniß mit den Tartern/ darinn nachmals sich die Polen eingelassen/ nicht einmal den Schaden weit ärger macht/ einem patientitrendem Lande theurer ankommt / und mehr Schmerzen erregt / weder die rechte Krankheit an ihr selbst. Der Zustand eines Reichs. Köpers muß wol sehr gefährlich seyn/ dabey man solche Brand- und Eissen-Tuhr vornöthen hat! Denn diese unschlige Helfer schonen selten der Freunde im Lande mehr/ dann außser demselben der Feinde: wie / in den folgenden Jahren / die gute Kron-Polen/ und dero Unterthanen/ nur leider allzu viel erfahren; indem die raubrische Horden / mit viel tausend entführten Christn-Seelen/ mitler weile Haupte und Glieder wider einander im Reiche zu Felde gezogen/ zu unterschiedlichen malen/ unangefochten und unbesprochen (den

Z iii

sic

sie seynd mächtiger gewesen/weder daß man sprechen dürfen: Was macht ihr da?) davon gezogen/ und ganze Heerden von geraubten Leuten in die schwerste Sclaverey/ und kläglich-beseuffende Dienstaar- felt/ hinweg getrieben.

Aber daß wir wieder zur Sache uns wenden; so hat endlich der König doch/ nach gehaltenem Raht/ bewilliget/ die Abgeordnete der Cossacken anzuhören. Darauf selbige Seiner Majestät zu Fuß gefallen/ und nichts anders/ auch da man sie gleich um was anders gefragt/ vorgebracht/ dann daß der König ihnen solte Barmherzigkeit lassen widerfahren; im übrigen/ alle Schuld auf den Schmähstück geworffen. Gegen die anwesende Reichs-Rähte/ stellten sie sich ungleichen sehr demüthig: küßten ihnen die Hände/ und Kleider.

Nachdem der König/ mit den Herrn Senatoren/ sich unterreder; läßt er ihnen/ durch den Groß-Canzler/ antworten: Ob zwar ihre Unthaten und große Mißhandlungen sie des Verzeihens fast unfähig gemacht; solte ihnen dennoch die König-

liche

liche Gnade nochmals offen stehn; dafern man nur gnugsame Anzeigungen einer ernstlichen Reue und Demuth an ihnen hühete: Die Conditionen würden morgen ihnen zuferfertigt werden: Indessen aber mußte/ von gegenwertigen dreym/ einer an Königlichen Heerlager zurück bleiben. Demut scheidenen zween wieder hin nach der Wazenburg; der dritte/ mit Namen Kreia/ so kein unehrer Mann/ und auf die Königl. che Seite zu treten fast nicht ungeneigt ware beharrte im Königl. chen Lager.

Als ihnen des andren Tages/ die Bedingungen vom Könige zugeschiedt/ und um geschwinde Erklärung angehalten wurde: kam niemand wieder; und haben sie bald hernach die maiste und die fürnehmste Conditionen verworffen. Darum fing man wieder an/ ihnen mit dem Geschütz zu zusprechen: worauf das ihrige zwar antwortete; jedoch mit schlechtem krachen und matten Schüssen/ die fast gar keinen Schaden thaten: woraus zu schließen war/ es müste ihnen die Munition abgehen. Wer ihnen aber sonst in die Hände

I IIII fiel;

fiel; der war unglücklich genug: denn sie richteten ihn gemeiniglich aufs grausamste hin/ mit allerhand erdenklicher Pein und Marter. Einen Ragenilischen Capitain. Lieutenant haben sie erstlich eine Weil geschmächt/ hernach ihm die Knie mit Nägeln durchgebohrt/ und endlich den Hals umgedrehet. Andre wurden lebendig von ihnen geschunden.

Was sie aber so halsstarrig und wild machte/ da ihnen doch leidliche Bedingungen fürgeschlagen/ war dieses/ daß sie sich heimlich darauf verließen/ man könnte ihnen/ da sie die Sache endlich nicht mehr gut thun wolte/ aufs wenigst die Flucht nicht verbieten: wiewol äußerlich ihre Bedingungen viel anders sich stellen/ und einen Schein gaben/ als gedächten sie/ bis auf den letzten Blutetropfen/ sich zu halten und wehren. Das sey nun ein blosser Schein/ oder ihr rechter Ernst gewesen; so fragten sie dennoch so viel als nichts darnach/ daß ihr Karren. Bollwerk von den Stücken. Schlägen so hart zitterte/ erschütterte/ und splitterte. In welcher verstockten Kühnheit und Halsstarrigkeit ihre Popen/

Popen/ (Pfaffen) ihnen/ durch stetiges Ermahnen/nicht geringen Anlaß gaben; mit Vertröstung/ Chmilnitz würde bald wieder kommen/ und eine frische Macht/ beides von Cossacken und Tartern/ mit sich bringen. Als solcher versprochener Entsatz zulang blieb/ und nirgends erschiene: begunten die Gemeinen den Muth fallen zulassen/ und anfangs heimlich/ hernach allgemach öffentlich/ vom Frieden ausprechen. Das gefiel aber den Officieren nicht: simeimal dieselbe besoraten/ es dörffte ihnen der Friede hochgefährlich seyn: setzten derwegen den Dzial/ welcher bißhero des Chmilnitzer Stelle hatte vertreten müssen/ von seiner Charge ab; weil er dem Friedenwünschendem Pöbel die Ohren zuäuelte: und wählten an seine statt zum General den Bohun.

Dieser neue Feld Oberster begehrt sich/ mit einer tapfren That/ in ein gutes Lob zu bringen/ und nimt/ den 10 Juli/ nachdem er erfahren/ daß der Boywod Lanckoronski über den Fluß gesetzt/ und auf ihre Schildwach. Posten im Anzuge sey/ um

um ihnen die bisher zum herausgehen off-
 fenstehende Passage zu sperren / einen
 Auschuß / und Kern von viel tausend
 kühnen Soldaten zu sich / nebenst zwey
 Stücken: damit er die äufferste Werke/
 gegen dem Polnischen Lager zu/ möchte
 defendiren und stärker besetzen. Solches
 sein Vorhaben setzte / bey den Gemeinen
 im Lager / einen mißverständlichen Arg-
 wohn / und Rede / als gedächte er / same
 den fürnehmsten Officieren/davonzuge-
 hen/ und die übrigen im Stich zulassen:
 worüber ein solcher Schrecken überall
 entstand/ daß männiglich angefangen
 zu fliehen/ und einer den andren / für
 grosser Eile/ zu dengen und flossen: und
 dachte sie der Weg / welcher sonst aller
 Orten von ihnen bevestiget / und zu ih-
 rem mercklichem Vortheil gerichtet war/
 also daß sie dadurch sicher genug hätten
 mögen entkommen / viel zu langweilig
 und unsicher: wie dann gemeinlich der
 Forder alles unsicher ist / auch die Si-
 cherheit selbst. An diesem Wege waren /
 auf beyden Seiten/Pfützen / und ein un-
 gangbarer Morast; diesen Morast hiel-

ren

ten sie/ zu ihrer Flucht / dienlicher: fielen
 demnach bey hunderten hinein / wie die
 Frösche: blieben aber bald hie bald dort
 stecken / und konnten den Fuß kaum mit
 aller Gewalt herausziehen: dadurch die
 Furcht und Angst noch viel größter war-
 den.

Es gieng aber allererst diese Confit-
 sion/und ängstlicher Schrecken recht an/
 nachdem die im Königlichem Lager sol-
 ches endlich gemerckt / und der Waagen-
 burg sich einzudringen angefangen: denn
 da warffen sie allerhand Peitzwerck / Le-
 der / und andre Kleider / oder was sonst
 zu Erleichterung und Besserung des
 Wegs nützlich schiene / in den tiefen See-
 tich / und lieffen also überhin hin. Dreys
 eilten freywillig in den Morast oder
 Sumpff / wo er am tieffsten; um also/
 für dem nachsiehendem Schwert / desto
 sicherer zu stecken.

Die alten Soldaten/ so mit dem Vo-
 hum ausgezogen / sahen solches unnöthi-
 ge fliehen von fernem: kehrten derhalben
 eiligt wieder um / und bearbeiteten sich /
 die Durchgehende aufzuhalten: wurden

Ivj

aber

aber vielmehr/von dem grossen Hauffen/
mit fortgedrungen/ und in gleiche Flucht
gerissen; also/ daß sie endlich/ weil ihre
Mühe die andren aufzuhalten doch ver-
gebens/ voran lieffen/ und weil sie/ we-
gen vorbeührten Anschlags/wol beritten
waren/ desto hurtiger davon aalopptren.

Wie der Baywod von Bracslaw sie
mit ganzem hellen Hauffen/ heran tra-
ben siehet; geräth er ebensovöl in eine
irrige Forcht: bildet ihm ein/ diese rasen-
de kommen daher/ ihn/ und seine umsch-
habende 2000 Kriege Knechte/ aufzurei-
ben: dörfte also schier Flucht durch Flucht
verursacht worden seyn. Aufz wenigste
brachte ihn die Besorge dahin/ daß er/
weil das fliehen gefährlicher/ als stehen/
schlene/den Platz veränderte/ und sich an
ein solches Ort postirte/ da ihm der
Rücken frey bliebe. Aber der Feind ge-
dachte an nichts weniger/ als ans Zech-
ten und Streiten; sondern stritte nur
gleichsam unter sich selbst/ wer am besten
lauffen/ und am ersten davonkommen
könnte. Den andren Königlichem Bül-
tern gab eben das im Verfolgen Hin-
derniß/

derniß/ was den Flüchtigen im vorstehen;
nemlich der schlüpfrig und unwegsame
Weg: noch unterlassen sie darum nicht/
nach aller Möglichkeit/ den Zerstreuten
indem Rucker zu hangen; voraus die von
der Woywodschafft Plesko: welche eben
zu dier Zeit/ auf die Musterung gezogen/
und demnach zum nachhauen desto ge-
schickter waren.

Heraus mag man unschwer truch-
massen wie schrecklich unter diese zerst. eu-
te Herde (nicht von Lämmern/ sondern
wider spenstigen und gestöfftigen/ jeko aber
verzagten Böcken) das Schwert gewü-
tet habe. Den ganzen Tag/ hat man
nicht anders gethan/ als geschlachtet. Nie
stach und stieß/ dort lieb man zu Boden;
andre wurden gebüchzt; in solcher Men-
ge/ daß etliche ausgehen döffen/ es wären
30. tausend erwürgt. Ohne zweifel ist es/
man habe keinen übrig gelassen/ den man
erhaschen können.

Jedoch erlöhnten sich ihrer nicht we-
nig/ auch mitten in der grösssten Gefahr/
aus etlichen vortheilbaften und unwegsa-
men Derttern/ den Nachfolgern Scha-

den zu thun / und bliesen manchem das
 Licht aus. Uner andern hatte sich eine
 Squadron von drey hundert Cossacken/
 auf ein kleines Eyland retirirt / und wies
 alle / die zu ihnen hinüber wolten / mit lu-
 stigen Köpfen ab / also gar / daß mancher
 sich scheute / diese verzweifelte / und auf
 den Tod ganz verwegene grimme Tuer/
 mehr anzugehen. Selbigen ließ der Polni-
 sche Feldherr Quartier und Verdon an-
 bieten : in Hoffnung / diese frische Brü-
 der könnten noch heut oder morgen der
 Cron / durch ein ehrlicheres Gesecht / nüg-
 liche Dienste thun. Aber sie / damit sie
 erweisen möchten / wie wenig sie ihr Leben
 achteten / und dem Feinde dennoch die Un-
 sacht / ihnen hart zu zusehen / benehmen ;
 warffen / im Angesicht ihrer Bedrucker/
 alles bey sich habende Silber und Geld
 ins Wasser / und webten sich nach wie
 vor noch eine gute Weil hefftiglich : biß
 viel Squadrenen auf sie ansetzten : da sie
 dann zwar durch den Morast hin und wie-
 der zerstreuet / gleichwol zu fechten nicht
 aufhörten / biß in einen nach dem an-
 dern / so wol aus Zorn über ihre Halsstar-
 rigkeit /

rigkeit / als aus Schaam / vor ihnen zu
 weichen / zu Boden gerichtet / und wie
 ein gebissenes wütendes Unthier erlegt.

Insonderheit wandte einer / unter die-
 sem verzweifeltm Hauffen / (soll ein Cos-
 sackischer Edelmann seyn gewesen /) jeder-
 mans Augen und Verwundrung auf
 sich : indem er einen Nachen ertwischt / und
 bey drey Stunden lang / daraus / bald
 durch sein fertiges Rohr / bald mit der
 Sensen sich gewehrt / unangesehn viel
 Schüsse auf ihn geschossen / davon die mei-
 ste / wegen seines behenden ausdrehens
 und lenckens / neben hingangen. Niemand
 durffte es wagen / und dem Hercules sel-
 ne Keule / das ist / diesem Cossacken seine
 Sensen aus der Hand reißen. Zu lezt
 tritt / (wie Pastorius schreibt) ein Edel-
 mann von Ezechanowa gleichfalls auf wi-
 der ihn mit einer Sensen / (welches Ge-
 wehr sonst besser den Bauern / als von
 Adeln anständig) und macht ihm / durch
 Beystand eines Deutschen / den Baraus.
 Andre erzählen diesen Streit noch mit
 denckwürdighern Umständen : melden / es
 habe der resolute Cossack allberei 14.
 Wun-

Wunden gehabt / als sein Bezenstreiter
mit der Sense ins Wasser getreten/und
auf ihn angelegt: habe dennoch diesem so
viel zu schaffen gegeben / und seine Sen-
sen gleichfalls so starck und kräftig wider
ihn geschwungen / daß er ihn gewißlich
mit ein voneinander hätte gehauet / dafern
der andre nicht fertig gewest/ im pariren/
und die Streiche des Cossacken auszuneh-
men. Weil dennoch gleich wol die dabey
stehende Deutschen in Sorgen stunden /
es würde der Sensesfechter nicht mit ihm
zu recht kommen: seynd ihrer drey ins
Wasser gengen/willens mit ihren Dege-
n ihm gleichfalls zu zusehen/und etliche Sti-
che beizubringen: die aber der unverzagte
Kämpfer mit so unerschrockenem Muth
empfangen/ daß sie ihm wol von der Haut
müssen bleiben. Als nun diß Spectacul
ruchbar worden; ist der König in Person
hinben geritten / und durch die ungemeine
Dapperkeit des Cossackens in große Ver-
wunderung gesetzt: also gar / daß er be-
schlossen / ihn mit dem Leben zu begnaden/
und ihm lassen zuruffen: dafern er sich
wölle ergeben/ solte ihm vom König sein
Leben

Leben geschenkt seyn. Aber der toll-kühne
Lebens-verschmäher wolte die Güte und
Freundlichkeit seines Herrn und Königs
nicht erkennen; sondern gab zur Antwort:
Es ist nicht mehr an dem / daß ich
an mein Leben solte gedenden; ich
begehre wie ein Soldat zu sterben.
Wäre rühmlich geredt / und geresolvirt/
wann er hätte daneben sagen können/wie
ein Christlicher und in gerechter Sache
sterbender Soldat. Jeho aber starb er/
wie ein Rebelle: darum auch seine sonst
preißliche Großmuthigkeit ihren Namen
verloren / und in eine Tollsumigkeit ver-
wandelt. Weil dann die Königliche Gna-
de auf ihm keine Ruhe gefunden: hat zu-
letzt ein Teutscher sich mit der Piquen; denn
mit einem kürzern Gewehr hätte man
leichtlich / bey diesem desperaten Kerle /
mögen selbst zu kurz kommen / und dasselbe
verkeren/ was man ihm zu nehmen geson-
nen) an ihn gemacht / und ihm dieselbe in
der Brust verborgen. davon er umgefal-
len / und den Geist aus-geblasen: mit groß-
sem Bedauern des Königs / daß in die-
sem

sein streitbarem Ringer ein so frisches Herk
sterben sollte.

In dem Lager / welches nunmehr un-
verwehrt / ausgeplündert wurde / fand
man einen grossen Raub / ohn die gefan-
ne Weiber und Kinder / 18. Stuck Ge-
schützes / eine grosse Quantität Pulvers /
sehr viel Fähtlein / und unter andern ei-
nes / welches von Seiner Königl.ichen
Majestät / gleich nach dero gechehenen
Wahl / dem Chmilniski / zur Verbindung
seiner Treu und Unterthänigkeit / zugeser-
tiget / wie auch noch ein anders / das Kö-
nig Vladislauß der Vierte / als er wider
die Moscowiter zu Felde gehen wollen / den
Cossacken überschickt / und damit ihre
Tapfferkeit zu der Kron Diensten aufae-
muntert hatte. Überdas traff man an ei-
ne Fahne / so die Cossacken / den 29. Ju-
ni / den Königl.ichen abgenommenen:
in gleichen ein Schwert / welches dem
Chmilniski / vom Griechischen Patriar-
chen / gesandt war / und ihm dabey zu dem
Religions-Kriege (also hatte ers genant)
Glück und Segen gewünscht. Der / so
selbiges Schwert überbracht / ist gefangen
wor-

worden. Sonst war beyhm Chmilniski
noch ein anderer Griechischer Abt gewest /
der sich einen Erzbischoff zu Corintho
getitulirt / und die Bauern tapffer helfen
aufwiegeln / dazu in dieser Waggenburg
heftig gehindert / das es nicht zur Ueberaa-
be und Accord gekommen: davor man ihn
gewiß ich übel getraet hätte / da er leben-
dig wäre den Polen in die Hände gekom-
men / und nicht mitten im Gerummel er-
schlagen. Seine Infus / Ampel / Leuchter /
und anderer Bischofflicher Zierrath / hat
man für den König gebracht; wie nicht
weniger des Chmilniski Cancellen und
Schreibzug / darinn das Siegel des Za-
porovskischen Kriegsheers / nebenst vie-
lerley Briefen von der Ottomannischen
Porten / vom Tartarischen Chan / vom
Moscowiter / Fürsten in Siebenbürgen /
und andren mehr / verwahrt lagen.

So hatte auch Chmilniski bey dreissig
tausend Reichthalern dabey; die den Tar-
tern / zur Besoldung zugedacht waren /
unser Herr Gott aber den Polen besche-
te / welche so wol diese Summa Geldes /
als andre seine köstliche Kleider / Futter
und

und Pelzwerk/ zu sich gerissen/ und mancher viel oder wenig davon bekommen/ nachdem ihm das Glück gewollt: Wiewol er/ im folgenden Jahr sich/ mehr als gedoppelt/ bezahlt gemacht/ und ihrer vielen nicht nur die Röck-/ sondern gar die Haut und Köpffe nehmen lassen.

An Doppelhacken/ Röhren und Musketen/ bekam man so viel/ als zu Bewehrung einer kleinen Armee nöthig. Proviant und allerley Speisen/ war ein Überfluß vorhanden. Gefottenes und Gebratenes stund am Feuer; dabey sich andre Gäste einstellten/ weder denen es gedacht: woraus abzunehmen war/ daß diese ihre Flucht ganz unvermuthlich ihnen in den Sinn kommen.

Bei Einnahme der Wagenburg ist/ unter den Königlichen Völkern/ kein Mensch beschädigt. In der Verfolgung des Feindes aber und zwar an dem Ort/ da obgemeldte drey hundert Cossacken/ aus einigem Vortheil/ so schaffen Widerstand gethan/ seynd fünf Teutsche gemeine Knechte/ und ein Kazevielscher Offi-

Officierer/ neben dem auch etliche wenig Polen/ geblieben.

In Betrachtung aber/ daß die meiste Cossacken/ ob gleich viel tausend derselben erwürger oder ermorden/ dennoch ihr Leben davon gebracht/ und durch allerhand unwandelbare Wege errinnen; hat man/ unter dem Feldhauptmann Kalinowski/ sieben alte und starcke Regimenter den zerstreuten nachgehen lassen: um zu verhindern/ daß sie nicht wieder zusammen lauffen möchten: von denen noch viel ertapp/ und caput gemacht. Ein grosser Hauff flohe auf Dubna zu: indem er aber daselbst über den langen Damm wolte; wurden etliche tausend von der Befassung/ und andern ihnen nachgeschickten Völkern/ niedergeworfen.

Nach diesem/ wandte sich der König nach Semeence: mit Hinterlassung des ganzen Polnischen Adels/ und der Postpolite Kuznie bey Beresteko. Auf solchem Marsch/ begegnete ihm mancher kläglicher Anblick. Denn der Weg/ ja das ganze Feld/ lag allenthalben mit toten Körpern bestreut: dadurch man wissen

schen hin mußte. Desgleichen ward man
ihrer viele in den Wäldern gewar/ darinn
sie sich versteckt hatten / und allgemach
Hungers starben. Etliche hatten sich ei-
nige Tage über/ von den Baum- Rinden/
erhalten / und dermassen ausgemattet/
daß sie weiter zu stehen nicht vermö-
chten; nichts desto weniger/ aus Furcht für
dem Schwerd/ triff ins Gehölz verfro-
hen / und sich selbst aller menschlichen
Hülffe desto mehr entfernen und beraubt/
je ängstlicher sie sich zu retten gesucht:
also gar das der König bemüht worden/
solchen forcht samen und schüchteren Leu-
ten/ etliche von den Seutigen nachzuschie-
cken/ die sie auf- alten und ermahnen mü-
ssen/ daß sie nicht also sollten in ihr Verder-
ben eilen. Etlichen/ die schier verschmach-
tet / und einem Todten- Geripp nicht gar
unähnlich sahen/ ward/ auf Seiner Ma-
jestät mitleidlichen Befehl/ Speise ge-
reicht. Hernach giengen vom König of-
fentliche Patent aus / Krafft deren den
Unterthanen/ die zu ihrem Herren wieder
würden umkehren / Verzeihung verheiß-
sen; nebenst Ermahnung/ daß sie nur
den

den ungehorsamen Tossacken absagen/ und
ihre Pforten vor sie zu schließ/ n/ de Könige-
lichen Soldaten aber mit Proviant an
die Hand stehen sollten. Denn der König
gedachte diese ob gleich nicht edle / je den-
noch notwendige Glieder der Cron nicht
gar abzuschneiden/ sondern vielmehr/ nach
gegebener Zucht/maß / wieder zu sammeln
und zu heilen. Zu welchem Ende er per-
sönlich noch gern weiter wäre hingegan-
gen/ und gar biß nach Kiow gelangen: da-
mit den Rebellen/ durch seine Gegenwart/
Furcht und Güte würden unter ein an-
der gemischt / und der Krieg vollends de-
sto glücklicher gedämpft. Aber eben all-
hie steckte sich die Willfährigkeit des Adels
und der Postpolite Russen: denn diesel-
be konnte man nicht (massen oben allbereit
solches angerührt worden) weiter mit fort-
bringen. Sie wandten vor/ daß sie von
ihren Gütern und Hauswesen länger
nicht abschn können: der übrige Rest von
Ausrühren würde nun wol von sich selb-
sten verlauffen / oder leicht durch die ge-
worbene Völcker im Zaum zu halten seyn.
Etliche wolten auch nicht gern gestatten/
daß

daß der König selbst weener gienge. Theils mißbrauchten die Polnische Freyheit im Reden gar zu sehr / tadelten bald diß bald jenes / so bey diesem Feldzug nicht wäre in gebührliche Obacht genommen. Denen widersetzten sich andre / die des Königs Reputation und Willen eysrig verfochten. Nach dreytägigem Gezäncke / erlaubte ihnen der König das / was die Unwilligen sonst eignes Willens für ihren Keyß hätten gehalten / daß sie nemlich wieder heim ziehen möchten. Welches / wie annehmlich es ihnen sey gewesen / hieraus leichtlich zu schließen / daß sie auf solchem Durchzuge weiter in einem Tage / weder auf der Ausreise in 8. Tagen / geruhen. Nicht weniger versprach Seine Majestät / Ihnen bald nachzufolgen: da sie nur desto williger hingegen / vor ihrem Abschied / zur neuen Werbung: Sauer sich erklärten: Immuß dießelbe dann auch / gegenem Königlichem Wort: gemäß / bey der Stadt Erla / sich bald darauf zur Wiederhinnreise gleichfalls anstellet / und d. h. wegen die Völcker des Feldherrn

Potocki

mit den Cossacken und Tartern. 1:7
Potocki seinem Commando recommen-
dire.

Noch vor dem Ausbruch des Königs / lieffen zu demselben / ins Lager bey Erla / gar angenehme Zeitungen aus Littauen ein: daß allda der Fürst Raxviel / ohnangesehn ihn der listige Schmiltitzki durch einige Abgesandten / von dem Feldzug betrüglich abgemahnet / mit den Cossacken / zu unterschiedlichen malen / getroffen / und ihnen obzulegen. Welches / in dem Königlichem Lager / die Freude verdoppelte.

Mit solchen Littauischen Kriegs-Verrichtungen hat es diese Beschaffenheit gehabt. Nicht fern von Lojov / waren / an den Flüssen Dnister und Sos / bey 12. tausend Cossacken zusammen gestossen: über welche der Obriste Niebaba den General-Stab führte / und unfern von genannter Stadt Lojov / an der Dnister / etliche Schanzen geworffen / und mit einigen Cossacken besetzt. Solche Werck anzugreifen / ist / von dem Fürsten Raxviel / der General Major Mirocki / mit einem drey tausend Mann starkem Ausschus / vorausgesandt / über den Fluß zu setzen:

K

und

und er/ der Fürst/ am 5. Julii/ mit dem übrigen Fußvolck (denn die Reuterey ging zu Lande) samte den Schützen/ hintennach Sirom: ab gefahren; nachdem sie zu vor eine gewisse Zeit des Angriffes/ untereinander abgeredet. Als nun die bestimmte Stunde vorhanden gewest; haben des Fürstens Hauffen von dannen/ die Myrtilischen aber von Ruckzu/ den Anfall/ und die Rebellen zwar anderthalb Stunden hefftige Gegenwehr gethan; hernach aber sich auf das lauffen begeben; bis auf etliche wenige/ die lieber sterben/ als stehen wollen/ und den Tod auch/ so bald der erbitterte Soldat nur hñein gekommen/ würcklich geschmeckt: es sey dann/ daß der hitzige Zorn un Gruñ die Bitterkeit des Todes nicht kosten kan.

Wie nun dieser Sieg denen Kagevili-
listen/ ohne der übrigen sonderlichem Einbuß/ zugefallen: also ist bald einem andren dadurch die Bahn gebrochen/ und der Weg bereitet. Denn Diebaba/ als ihm von des Feindes Ankunfft/ und der Seinigen Gefahr/ Bericht zugeflogen/ trabte geschwinde mit seiner Reuterey
zum

zum Entsatz heran: daher die Kagevili-
sche Hauffen/ ehe dann ihre übrige Be-
nossen über den Strom kommen/ und ih-
nen beyständig seyn könnten/ abermal mu-
ssen sechten. Der Streit dauerte bis an
den Abend; da es/ nach einem scharffen
und sehr strengem Gefechte/ mit den Cos-
sackischen Trouppen endlich auch Abend/
und der vorige Schein ihrer Tapffer-
keit verdunkelt/ ja gar finster/ und
vermittelst der Flucht unsichtbar wurde.
Was hingegen den Sieges-Pracht der
Kagevilitischen noch mehr erleuchtete/ war
dieses/ daß alle drey Obersten des Fein-
des/ und unter denselben Diebaba selbst/
mit gefallen. Von Gemeinen/ seyn unge-
fähr drey tausend erschlagen/ und ihnen
zwölff Fahnen abgenommen. Unter den
Gefangenen/ derer nicht wenig traff man
des toten Diebaba seinen Bruder Sohn
an. Die übrige verrauten ihren Füßen
mehr/ als den Fürsten/ und entlieffen/
wohin ein jedweder funte. Etliche ent-
rannen nach ihrem nicht fern von danne.
stehendem Lager: da es sie auch nicht lan-
ge sicher genug dauerte/ sondern rashsamer

von dannen heraus/ nach Czernichau/ oder wolverwarteten Stadt/ zu entweichen.

Auf diesen Streich/ haben die Cossacken unterschiedliche kleine Städte verlassen: Theils ergaben sich auch freiwillig.

Nachdem der König solches vernommen; ist er/ mit desto grössern Freuden/ von Orla weg/ und zurück nach Warschau gangen. Unterwegs aber mußte er erfahren/ wie leichtlich Leid und Freude/ in diesem schnöden vergänglichem Leben/ einen Wechsel treffen: sine mal ihm nicht allem/ bey Lublin/ eine Unpäßlichkeit den Leib etwas schwächte; sondern auch bald hernach/ da er kaum selbige Stadt/ und zugleich die Kranckheit hinter seinen Rücken geschoben/ eine traurige Post das Gemüth tränkete; wie nemlich sein einziges und liebstes junges Töchterlein/ wie eine zarte Merz-Blum/ durch die Stachel des Todes abgemeyet/ und aus dem Schoß der Königin ins Paradis versetzt wäre.

Doch überwandte er diese Traurigkeit mit solchblinder Gedult/ und Beständigkeit/ daß er für glücklich wäre zu achten gewest/

gewest/ wann sich alle nachgefolgte Widerwertigkeiten eben so bald hätten heben und überstreben lassen. Den 10 Augusti gelangte er zu Warschau wieder an/ und wusch die Thränen der Königinnen/ mit seiner frölichen Wiederkunfft/ ab.

Wie mühselig aber dieses Königs Regierung schon damals gewest; mag man unter andern hieraus abnehmen/ daß nicht nur in der Ukraine/ und in dem Littauischen Reussen/ der rebellische Krieg wider ihn aufgestanden; sondern auch zu selbiger Zeit/ mitten im Reich eine gählinge Flamme der Aufruhr entzündet; wiewol dennoch bald wieder/ und zwar viel leichter/ dann die Cossackische/ gelöscht worden. Er war noch/ mit den Tattern und Cossacken/ nicht recht zu Streichen kommen; als hinter seinem Rücken/ bey der Königlichem Haupt-Stadt Cracau/ diese Unruh vorfiel/ davon ich schreiben will.

Zwölff Meilen von besagter Stadt Cracau/ liegt ein Königliches Schloß/ Gorkstein genant/ auf einem sehr hohen Berge/ welcher ganz gähe/ und seinen sehr tieff und gerade hinab sinkenden Fuß

in dem Ufer des vorüber strömenden Flusses Donajec nehet. In selbiges Schloß kommt / den 1. Junii / samt etlichen Gefährten / einer mit Namen Napiersti; der sich aber sonst fälschlich Kostka nannte; welcher Nam einem vornehmen Polnischen Geschlechte sonst eigentlich gehörig. Dieser war ein liederlicher und Landbezüglicher Streiner / den seine Armuth nicht demüthig / sondern verweg / ruchlos und begierig gemacht / durch Unruh und Empörung ihm ein ansehnliches und bessers Glück zu erwerben. Wozu ihm die Nachbarschaft des angrenzenden Königerichs Ungarn einige Bequemlichkeit gegeben: weil er darinn viel verborgene Schlupfwinkel ersehen / dafern seine Kühnheit folte mißlingen / und zugleich allda viel verruchte Gesellen und Cameraden für sich gefunden / die kein Haar gesünder von Gemüth und Anschlägen / weder er selbst: wie es dann zugeschehen pflegt / daß leichtlich mehr nasses dahin regnet / wo es vorher feuchte / und liederliche Tropffen gern allda zusammen fließen / wo sie einen gleichen

chen Schaum / der ihres Humors ist / antreffen.

Zu dergleichen Gesellschaft / sprach ich / hat Napiersti sich geschlaagt / und ihm eingebildet / weil es / in selbiger Gegend des Carpathischen Gebirges / manche freche und zum Raube nicht ungeneigte Strassenfeger setzt / wolte er dieselbe desto leichter aufwiegeln / erstlich zwar zu einer mit dem Namen des Soldaten. Lebens gefärbten Strauch-reuterey / hernach aber ferner zu aufrührerischer Hoffnung einer selbst-erwerbenden Freyhelt. Und daß wollen / hatte er / unter den Leuten auf dem Lande / ausgeprenget / er wäre kommen / den armen gemeinen Mann / von der Tyranny des Adels und der Juden / einmal zu befreien. So war noch ein andrer Bösewicht zu ihm getreten / der vormals / da er doch nur vom Lande / dem fürtrefflichen Edelmann Komorovski / viel bunte Händel gemacht / und unter seinem Anhang den Titel eines Marschalls erlangt hatte: Denselben brauchte er / als einen bequemen Werkzeug seiner Reuterey:

R iij und

und mußte dieser gleichsam der Sirtel
seyn / welcher ihm andre mehr verkup-
pelte.

Nachdem er / auf die Weise / einen
grossen Zulauff gewonnen / und sich viel
bey ihm lassen unterhalten: ist ihnen von
ihm befohlen / sie sollten sich mit grünen
Kränzen zetchnen / und vor andren feis-
lich machen; derjenigen aber / die solches
Zetchen nicht trügen / Häuser und Höfe
angezündet werden. Hiernächst begibt er
sich / mit seinem Hauffen / nach obbe-
nanntem Schloß Ejsorstein / und be-
mächtigt sich desselbtigen: in Meinung/
alsda den Sitz des Kriegs zumachen.
Welches ihm dann/ obgleich seiner Kott-
gesellen nicht übrig viel/ leicht zu thun ge-
weist: weil der Schloß-Hauptmann fern
von dannen / und nur ein Jud darauf
war / welcher das Schloß / samt dessen
Einkünften / in Bestand hatte. Und
eben dieses nahm der Verrüger zum Für-
wand: indem er ausgab/ der König hätte
ihm befohlen/ diß so gar aus der Acht ge-
lassene Castell / in Schutz und Bewah-
rung zunehmen / auch / zu mehrer Be-
glaub-

glaubung/ dem Juden ein Patent zeigte/
daran ein groß Siegel hieng Welches/da
es der Jude gesehen/ und weil er nicht le-
sen konnte / geglaubt / auch sonst wol ge-
spürt/daß Zeiger dessen ihm viel zu träch-
tig; hat er diesem Menschen / als ver-
meintem Königlichem Bedienten / und
dazu mit gewaffneter Hand aufkom-
mendem/ lange zu widerstreben/nicht ge-
trauet; sondern ihm die Regierung des
Schlosses überlassen.

Das erschallet in der Nachbarschafft/
und wird endlich zu Cracau ruckbar/
kame auch endlich vor den Bischoff des
Orts; dem die Aufsicht selbstiger Gegend
von dem Könige / als derselbe zu Hilde-
ganz / war anbefohlen / und dannen-
hero gebühren wolte / nach dem Schloß
jemanden abzufertigen / um von dem ei-
genhätlichen Anmasser desselben zu er-
fahren / aus was für einer Macht und
Befehl er solches eingenommen? Jener
fertigt den Abgeordneten mit kurzen Be-
scheid ab; nemlich / daß er nichts thue /
ohn des Königs Befehl. Weil aber ein
starkes Gerüchte gieng/ daß in den Ge-
birgen

birgen hin und wieder die Bauren sich häufig zu rothiren begiñten; glümmete zugleich der Argwohn auf/ dieser Befehl mußte erwan mit ihren Anschlägen Gemeinschafft/ oder wol gar die Direction darüber hab:n. Demnach so giebt der Bischoff Befehl / ohn Verzug/ eine und andre Fußvölcker auf den Bergen zu versamlen: und seynd auch bald darauf bey fünffhundert zusammen gezogen: denen eine Compagnie Dragoner beigesellet / die der Bischoff schon lange selbst/ auf seinen eignen Kosten / zu Bewahrung selbiger Gegend/unterhielt. Hiezú ließ auch ein vornehmer Edelmann/mit Namen Jordan/ und noch etliche andre mehr / von ihren Leuten welche stossen: denn die andre von Adel waren/krafft des Aufbots / dem Königlichem Feldlager zugezogen; dadurch eben der Verrieger zu solcher künen That war veranlaßt.

Unter diesem Hauffen selbst/der dem Abel steuren solte/ sollen etliche gewesen seyn/ so um den losen Handel gute Kundschafft und einige Verständniß gehabt; aber / nachdem sie gesehn/ daß man solche Auf-

Aufruhr nicht aufkommen zu lassen begehret / sich eines bessern bedacht/ und ihre Dienste wider die zusammenengeschworne desto enfriger und williger angeboten haben/ damit sie ihre Unschuld desto besser also bescheinigten: Und aus diesen / sagte man/ seyn etliche dazu angestellet / daß sie für das Schloß gehen / und bitten solten/ man möchte sie einlassen/ als die da begerlich wären / mit anzusehen/ und den Ort mit zu defendiren. Doch waren auch schon andre bey dem Aufwiegler/nachdem er der Bischöflichen Völcker Ankunfft gerochen/ auf sein Begehren/ angelangt/ also daß ungefähr bey die vierzig Mann um ihn seyn möchten.

Als nun die Völcker davor kommen; benehmen sie denen im Schloß zusehender das Wasser. Denn es hatte nur ausser dem Schloß einen einzigen Brunnenn/ der von ihnen in geschwinden Eyl den Belagerern abg-rann/ und besetzt. Mit andrem Vorrath an Lebensmitteln/ war der Verrieger fast genug versorget. Folgendes setzte man ihm zwar auch mit Musqueten Schüssen hefftig zu; aber schier ohn allen

Schaden: so gar / daß / durch etliche tausend Schüsse / niemand / dann ein einziger Koch / umgekommen.

Nichts desto weniger seyend Belägrte / weil ihnen beides das Wasser / und zugleich alle Hoffnung des Entsatzes / abgegangen / noch gedrengt worden / einen Accord zu bitten. Der ward ihnen auch gegeben; mit dem Bedinge / sie sollten zuvor den falschen Kofsa / und seinen Cameraaden den also genannten Warschack / überliefern. Diese beyde ehrliche Capitains (hinter sich! wurden darauf mit gebundenen Händen / welcherley Armbänder gemeinlich die Berechtigkeith solchen Ehren pflegt zu schecken / auf einem Wagen nach Cracau geführt; daselbst man den Haupt. Verrieger Dapierski an die Felleter gesponnet / und neben andren ihm abgefraget / was er für ein Kerls wäre. Worauf er anders nicht antwortet; dann er wäre ein Oberster bey Hof / und es nedst mit ihm an dem gewesen / daß er viel Vöcker commandiren sollen / wann die Nachschläge nicht verhindert worden: denn er hätte nicht allein die benachbarten Der-

ter / sondern auch die Stadt Cracau selbst plündern / hernach eine ausländische Macht von Kriegsvölkern wollen an sich ziehen; auch so wol vom Ehrlust / als aus Ungarn / Hoffe zu hoffen gehabt. Nach etlichen Tagen / wurden beyde Gefangene am Leben gestrafft / und empfangen ihren verdienten Lohn. Die andren / so bey ihnen im Schloß gewesen / hat man / veracortirter massen / frey abziehen / und lauffen lassen.

Aber wieder auf das Polnische Kriegs-
heer zu kommen; so fand sich die Armee unter dem Feldhern Potoski / nachdem der König nach Warschau zu rück gereiset / in schlechten Zustande. Denn ob sie gleich Meister im Felde; waren doch Hunger und Kranckheit Meister in ihrem Lager: nemlich bey dem armen Deutschen Fußvolck / welches durch Greifen seine Fütterung nicht suchen kunte / wie die Reiter / und in einem wüsten verheerten Lande grosse Noth litten: daher die Generals im marschiren / ihren Völkern harte eingebunden / gemach zu thun / damit die Landleute und Bauern nicht noch

mehr zur Desperation / oder Flucht / angereizt wurden / und wann sie also sich verborgen / oder ihr Beirrende selbst verderben / der Armee nicht endlich die vorhin geringste Lebensmittel vollends gar entzogen werden möchten. An die flüchtige Bauren selbst / sandte man Trompeter und Schreiben / sie zu ermahnen / daß sie nicht weg laufen / sondern wieder zu ihrer Arbeit und Pflicht kehren solten.

Schmilngiti / welchen wir bisher / bey dem Tartarischen Chan / gleichsam im Arrest gelassen; hat denselben / mit einem ansehnlichem Stück Geldes wieder verschnt; auch neue / wiewol nicht übrig starke Hülf / vererbstung erlangt; und endlich seinen Abschied von ihm genommen: ist darauf nach Pawlogia gezogen; da ihm allererst / wie es seiner hinterlassenen Wagenburg ergangen / kund geworden / und viel flüchtige Cossackische Obersten eingekommen. Wodurch er zwar in der erst etlicher m. ss. n. bestürzt und erschrocken; jedoch bald wieder einen Muth gefaßt / und / sein verfallenes Glück wieder aufzuheben / getrachtet. Vor allen andern

andern Sachen / ließ er Boten und Briefe an die weitentlegeneste Keussische Dörter abgehen / und das Landvolck zur Beständigkeit und Gedult ermahnen / mit Vertröstung / das Blätlein würde sich bald wenden / und die Tartern chester Tage wieder kommen / ihren Flecken der jüngsten Flucht / mit einem raschen Streich abzuwaschen / und den Cossacken Luft zu machen. Hiernächst griff er wirklich zur Sache / und zog die zerstreute Troupen wieder allgemach an sich: bekam auch ein paar tausend Tartern / die in seinem Lager / wiewol um großen Sold / beharrten: fertigte danebst / an die Detomannische Porte / drey Abgesandten aus / von dannen Succurs / oder Befehl an den Tarter Chan / daß dieser weiter assistiren möchte / zu erwerben: mit Bericht / dafern man ihn verliesse / würde er / wider seinen Willen / hernach gezwungen werden / seinen Säbel selbst auf die Türken mit zu zücken.

Unter dessen gelang der Fürst Kazeviel / nachdem er den Diebaba geklopft / und erlegt / und etliche Dörter der Orten besetzt / mit der Litaunischen Armee fort / rich-

tere seinen Marsch auf Kiov zu: welches die Haupte Stadt in der Kiovischen Waywodschafft / an der Dn ster lüget / und gar weit begriffen ist. Gegen Norden / ist dieselbe trefflich wol b häusert / mit einem Castle / und regular Wercken versichert; gegen Abend und Mittag aber / nur mit einem hölzernem dicken Zaun umfungen. Norcwesten strömt der Fluß vorüber. Man findet in beyderley / nemlich Römisch / Catholisch / und Griechischer Religion / viel Kirchen und Klöster / auch ein Jesuiter Collegium allda: massen auch beydes ein Griechischer Erzbischoff / und Römischer Bischoff / über das ein Waywod und Castellan / daselbst haben; gleichwie vor Alters die Kiovische Fürsten allda Hof gehalten / und über das ganze / so wol Europäische / als Asiatische Samanen / geherrscher / auch den Griechischen Keysern Handel ganz gemacht. Wie wol damals dieser Ort bey weitem weiter umfungen gewest / und / wie noch aus dem alten Gemäur abzunehmen / auf die 8. Meil wegs in seinem Begrieff eingeschlossen.

Man

Man schauet / noch dieser Zeit / eine alte herrliche Kirche allda / die starck gewölbet: in welchen Gewölben man etliche vor vielen hundert Jahren verstorbene Leichn schauet / so noch biß auf diesen Tag unverweset; ausgenommen / daß sie etwas zusammen gedorrt / gleich wären sie gebrauten; aber darum doch ganz nicht schwarz / sondern recht menschlicher Gestalt und Farben sind; also daß jederman / der sie anschauet / zum höchsten sich darüber verwundern muß. Die Inwohner berichten / daß es heilige Märtyrer / für welche sich die Tattern selbst fürchten / und ob sie gleich unterschiedliche mal solche zu berauben gesucht / dennoch nicht gedörfft; sondern ohne menschliche Hüffe davon geschreckt / und geflohen seynd. Ganz allein steht ein jungfräulicher Leichnam / an / elegt mit einer klaren und jarten Leinwand / und mit langen gelblichten Haaren zertert: welcher noch so unverweslich / daß man noch alle und jede Glieder sehen und fühlen kan. In selbiger Kirchen finden sich auch Steinen / die ganz von Erk gegossen.

Sonst

Sonst soll von binnen ein Gang unter der Erden/bis nach Smolensko/und zwar unter dem Nieper- oder Dniester- Strom durchgehen / und mit lauter gegossenem Metall inwendig gefüttert seyn: woraus die alte vortige Herrlichkeit dieses Orts abzunehmen: und wird der Bau solches hochkostbaren verborgenen Ganges den Italiänern zugeschrieben. Frölichius berichtet / daß die Länge desselben auf 80. Russische Meilen sich erstrecke: darüber man billig möchte / vor Verwundrung/ erstaunen: zumalen weil eine Russische Meil noch etwas grösser / weder unsere Deutsche. In diesem unterirdischen Gange/ schlaffen viel berühmte und fürtreffliche Männer/ derer Gräber/ nebenst denen noch unverfaulten Cörpern / den Fremden gewiesen werden.

Besagter Frölichius gedencet auch eines kleinen Berges / der nicht weit von der Stadt liegt/ und einen gar beschwerlichen bösen Zutritt hat: dessen unangesehn dennoch diejenige / welche unvorüber fahren allda den Wagen zerbrechen / ihre Güter verlustig / und diese dem Fisco verfallen

Mit den Cossacken und Tarrern. 235
fallen seynd. Aber gnug/ von der Beschaffenheit des Orts.

Indem nun Fürst Razevel dahin/ mit der Armee / unterwegs; laufft der gewöhnliche Vorläuffer eines Feldzugs/ nemlich der Schrecken allenthalben vor ihm her / und bewegt auch so gar die beyde Cossackischen Obersten Anton / und Drussa / zum fliehen. Des Drussa Nachzug ward dennoch / von den Razeveltschem Obersten Pawsa / erehlet / und geruiniert. Mit den übrigen eintam der Oberste / und conjungirte sich mit dem Anton/ 5. Meilen von Khov: darauf sie aber bald von dem Gostiewski des Groß- Fürstenthums Littauen Truchessen/ am Fluß Jypa / geschlagen / und in grosser Furcht und Zerstreuung nach Khov / entrannen. Die Ubertwinder folgten bald nach / und imgleichen der Fürst selbst mit den übrigen Völkern / beydes zu Land und Wasser. Vorüber ein solches Flehen und Schrecken entstand / daß nicht allein die Cossacken / die des Orts sicher zu bleiben vermeint / und bey zehen tausend starck waren/ flüchtig von dannen zogen/und den Ort

Dort verließen; befondern auch der Metropolit / und der Abbt des Griechischen Klosters / wie auch der Magistrat von der Stadt / demüthige Bittschreiben / an alle beyde so wol den Cron. als Litauischen Feldherren / herauszuschicken; bittende / ihrer Stadt und Kirchen mit Gewalt zu verschonen; sintemal sie niemals was feindliches wider den König fürgenommen / sondern gar oft für dessen Wohlergehen gebetet; überdas vielen adlichen Männern und Weibern bey ihnen sichere Herberg verliehen / die ihnen dessen selbst gnugsame Zeugniß geben könnten: auch gern diese ihre demüthige Affection zeitiger zuerkennen gegeben haben wolten / da nicht die Wege und Strassen gar zu unsicher und versperrt wären gewesen. Solcher demüthigen Bitte gab der Litauische Feldherr / Fürst Kazevich / so fern Stat / daß er zwar friedlich zur Stadt einjoch; doch die Bürger wehrlos machen / sonst aber unbeleidiat ließ. Theils von der Bürgerschaft waren allbereit davon geflohen: weil sie / ihres bösen Gewissens haben / nicht allerdings getraut.

Desto-

Destomehr rüstete sich hingegen Schmilnitz / zum Widerstande: und die Bauren hin und wieder auf dem Lande / ermahnten sich untereinander / man müßte getrost seyn / und dem Glück nicht auf einmal so leicht gewonnen geben: denn es könnte sein / daß / darauf es anjeho stünde / bald hernu lauffen lassen / und den Polen / denen es jeko ein wenig das Angeficht verliehen / in kurzem den Rucken wieder zu wenden. Sie bemüheten sich auch / den Polen abzubrechen / wo es nur die Gelegenheit fügte. Inmassen dann / sieben Compagnien derselben / welche vom Potozki gegen Bialozerkwa ausgecommandirt / um aufs wenigst / wann sie je anders nichts solten verrichten können / vom Zustande der Cossacken Kundschaft einzubringen / von ihnen / bey Pawologia / angesprenat / und etlicher massen beschädigt wurden. Denn als jetzt angeregte Polnische Compagnien / bey gesagter Stadt Pawologia / einen Überfluß von allen Sachen gefunden; hatten sie sich nicht nur allein / auf eine so lange Gasten / mit Essen und Trinken überfüllt; sondern auch / welches auf Stillerey gemein.

gemeinlich gern zu erfolgen pflegt/ alles was sie nicht verzehren können/ aus Muthwillen verderbet. Hierauf hat sie Bett gestrafft: angesehen/ bald etliche tausend Cossacken/ nebenst funff hundert Tartern/ so vom Chmilmiski ausgecom-
mandirt/ auf sie gestossen/ theils davon niedergehauen/ und die übrige wieder nach Patologia/ von dannen sie allbereit herausgangen waren/ gejagt/ daui alle ihre Wägen/ die sie beydes mit Speisen/ und sonst andren in der Stadt geraubten Sachen/ beladen hatten/ hinweggenommen.

Doch wurden die Obzieger dessen wenig froh: denn indem sie gar zu übermüthig den Flüchtigen nachsetzen/ kommt ihnen des Fürsten Wisnowicki sein Obrister Lieutenant/ mit einem starken Trouppen/ unvermuthlich auf den Hals/ setzt tapffer in sie/ pugt unterschiedliche aus dem Sattel/ und trennet den Rest voneinander in die Flucht; brachete auch etliche davon gefangen mit zu ruck.

Wenig Tage hernach/ ward der tapfre Krtegeheld/ Herr Jeremias Michael von Korbuch/ Fürst zu Wisnowicki/ durch

du

den zeitlichen Tod von der Welt/ und der Armee/ nicht ohne grossen beyleidenden Schmerzen/ aus den Augen in den Sarg gerissen/ in der besten Blüthe seines Lebens und Ruhms: welches verhinderte/ daß man nichts weiter/ in Kriegs-Sachen/ vor die Hand nahm/ bevor dessen Leichnam aus dem Lager abgeholt. Solches geschah am 25. Augusti: und folgte der meisten Theil von der Kron-Armee/ mit unterweris gekhrtem Gewehr/ demselben ein gut Stüek Wegs aus dem Lager/ zu letzter Ehrenbedienung/ hintennach.

Wie das verrichtet: galt es der Stadt Trilis/ welche ziemlich groß/ und vest; und daher/ als etliche vorausgesandte sie auf-forderte/ nicht viel guter Worte gab: Weswegen sieben hundert Deutsche Krtege-knechte von der Littauischen Armee/ die nunmehr fast andern/ daß sie mit der Kron-Armee sollte zusammen stoßen/ samt einigen Stücken dahin beordert wurden. Gegen diese wehrten sich die in der Stadt heffig; auch allerdings die Weiber/ deren eines den Hauptmann Strauß mit einer Sengen mitten durch gehauet haben soll:

soll: also daß der Teutschen siebenzig dar-
vor ins Gras sanken. Doch richteten sie
anders nichts aus / als daß sie ihnen den
Zorn nur dadurch häufften / und diß tapfre
Kriegsvolk / zu ihrem Verderben / desto
mehr erbitterten. Gestaltsam der Teutsche
nicht nur allem die Stadt / sondern auch
eine Stunde hernach das Schloß mit
Gewalt einnahm / und alles was man im
Gewehr ertappte / zu Bodem schlug.

Kurz darauf kommen auch die Polen
hinem gestogen (nemlich da die Spitze ge-
brochen war) erzeigen sich / gleich als wä-
re sie sich verspätet hätten / Helden im nider-
hauen der Weiber und Kinder / die der
Teutsche bishero noch meistens hatte ver-
schont / also daß Jung und Alt / Mann
und Weib gemekelt wurde / obn einige
Gnad und Barmhertzigkeit. Von den
Männern / seynd außs aller wenigste tau-
send durchs Schwert gefallen. Den Cos-
sackischen Commendanten selbst hat
man aufgeschnipft / und zum Gallaen-
Schwengel gemacht / die Häuser geplün-
dert / und was man nicht mit wegnehmen
können /

können / oder nicht gemogt / samt der gan-
zen Stadt verbrennt.

Dieses scharffe verfahren entschuldig-
ten die Polen / als ein nothwendigs Ex-
empel / dadurch andre Städte hätten müs-
sen geschreckt werden. Wie dann solches
Feuer auch weiter geleuchtet / weder ge-
brochen / und die reiche Stadt Chvastov
desß Bischoffs von Khyv / so aber anieho
der Feind befaß / dermassen geschlichtert
und in Furcht gejagt / daß so wol alle Bür-
ger / als die dreyhundert darinn liegende
Cossacken / allsämlich heraus gestoben:
da sie sonst noch Bluts genug die Polen hät-
te gekostet / wann diese derselben durch Ge-
walt hätten sollen sich bemächtigen. Doch
flütheten solche Flammen auch den Feind
nicht weniger an / auf künfftige Nacht / die er
ein Jahr hernach die Polen schmerzlich
genug fühlte / ließ / und den Brand eines Zorns /
in ihrem Blut / mehr als zu viel fühlere.

Zu Khyv kam / indem die Kazevilschen
in der Stadt / ein zufälliges (denn Nie-
mand wolte davon wissen / wie es erst aus-
gekommen) Feuer aus / dadurch / am 16.
August / sechzig Häuser im Rauch auf-
gangen;

gangen; des andern Tags/ da die Brunnst
von neuem aufgefahren/ noch viel mehr.
Denn die gemeine Gebäu/ und Kauff-
manns-Läden/ und Krämbuden/ fielen
über zweien hundert Edelhöfe in die Asche;
ungleich viel Kirchen so wol Catholische
als Griechische/ und unter denselben eine
der allerältesten/ so von dem alten Kyovis-
chem Herzoq Blodomir erbauet. Der
Catholische Thum/ und die Dominicaner
Kirche/ wurden von den Soldaten erret-
et. Gegen Abend erhob sich ein Wind/
und mit demselben die Flamme noch hö-
her: welcher Wind die Kolen ins Heer-
lager zerstreute/ und dieses gewislich auch
angezündet/ dafern es nicht der hohe Berg/
darauf es lagerte/ verhindert hätte.

Unter wärender Brunnst/ naheten sich
etliche Hauffen von Cossacken und Tar-
tern der Mühlen vor dem Kyovischen so ge-
nanntem güldnem Thor/ und fiengen an/
nicht allein besagtes Mühlwerck/ sondern
auch etliche Polnische Wagen/ und Die-
ner/ anzupacken. Wie solches laubbar
wird; stofft man eilends in die Trompe-
ten/ und schickte etliche Trouppen wider
sie hin

sie hinaus. Jene ziehen sich ein gut Stück
Wegs zurück; beißen aber um sich/ und
zerhauen etlichen/ die ihnen zu nahe auf die
Fersen treten wollten/ die Köpffe; andre
werden von ihnen sonst paragraphisirt/
und mit Wunden zurückgefertigt. Bald
kommen aber etliche Trouppen Drago-
ner/ ehe dann es der Feind vermuthet/ ü-
ber die Brück/ noch dazu/ nebenst noch
andren Hauffen mehr/ blütsen und se-
beln so freich drauf/ daß schier tausend
Tattern und Cossacken todt geblieben/
und hundert gefangen. Ihrer waren drey
tausend bemsamen getrefft/ doch das mei-
ste nur Bauren. Schmilniski hatte sie zwar
ausaccommandirt; aber mit Befehl/ daß
sie nicht ehe fechten solten/ biß andre sechs
tausend zu ihnen kämen/ und mit gesamter
Hand das Razevielsche Lager angriffen:
dem sie dennoch nicht nachgeleht/ sondern
einem Litauischen Officierer nachgejaht/
und darüber in ein unzeitiges Gefechte
mit dem Entsat/ folgendes in so grossen
Schaden gerathen waren.

Hiernechst ruckte der Litauische Feld-
herr/ nach den Polnischen Cron-Völ-
ckern

ckern zu; willens/mir denselben eine Con-
junction zu treffen. Ehe aber solche noch
geschehen; sandte Chmilustki unter-
schiedliche Brieffe/ an den Polnischen
Feldherrn Potocki/ und gab ihm zu wis-
sen: daß er und die Cossacken bey dem
Zborovischem Vergleich/ und im Gehor-
sam gegen S. Königl. Maj. noch bestän-
dig verblieben: wolten das bisher erlittene
Unrecht Gott heimstellen; hiemit aber den
Herrn Potocki/ als der beydes im Felde/
und im Senat gar viel vermöchte/ sie Hg
haben ersucht/ durch seine Autorität und
Einräthigkeit so viel auszuwirken/ daß
doch diese rote Fluth des menschli-
chen Bluts verstopffet werden/ und das
Kriegsvolk der Cossacken der Königl.
chen Huld/ gleichwie vormals/ gemessen
möchte. In andren Briefen aber/ erin-
nerte er ihn des Glücks Unstetigkeit/ und
wie leicht es sein Fähnlein könte herum-
schwinaen. An den Herrn Krackouiski
schrieb er gleichfalls gar beweglich/ mit die-
sen Worten:

Durchleuchtigster Herr / Herr Kra-
kouisky/ etc. Gott der Allmächtige sie-
het/

het/ das wir nicht weiter haben wollen/
daß unschuldig Blute soll vergossen wer-
den. Unser Herr Gott weiß/ wer schuldig
ist von beyden Seiten/ daß solches Blut
musste vergossen werden/ weil von Ihr
Königl. Maj. das ganze Lager auf uns
zugegangen/ daß wir vors erste unsere
Hände gegen Ihre Königl. Maj. nicht
haben wollen aufheben/ sondern sie seynd
unter dem Sträcker Berestädicken uns
angefallen: also daß wir uns haben müssen
wiederum zur Gegenwehr stellen/ worzu
uns die hohe Noth erfordert/ daß von bey-
den Seiten Blut vergossen ist/ und noch
täglich geschieht. Wir seynd also von der
Königl. Maj. Völker auf den Hals ge-
drungen worden. Zekunder bitten Wir
Ihre Königl. Maj. um Gnade/ wosfern
es möglich seyn kan; wo aber nicht/ so
seynd wir allesämlichen gesinnet/ unser
Leib und Leben/ nebenst Weib und Kin-
dern/ und alles das Unsrige dabey aufzu-
setzen/ und also desherat zu sechten: Wie
es nun der liebe Gott schicken wird/ stel-
len wir zu seinem Willen: Auf weß Sel-
ten es also fallen wird/ gile es mir gleich/

Ich habe mich schon darein ergeben. Unter dessen bitten wir gleichwol/ daß solch Christen-Blut im ganzen Lande nicht möchtere vergessen werden; hoffen auch/ daß Ihre Königl. Maj. sich solches wol wird gefallen lassen/ daß solch Blutvergiessen einmal möchtere aufgehoben seyn/ und wir bey unsern alten Gerechtigkeiten darnach einmal möcherten erhalten werden. Jegunder aber bitten wir Ihre Königl. Maj. daß sie mit ihrem ganzen Kriegs-Heer so geschwinde nicht möcherten auf uns los gehen; wir auch solches nicht thun werden/ bis daß wir von Ihrer Königl. Maj. als unserm gnädigsten Herrn die Antwort haben: welches wir vermeynen/ solches geschehen könne auf künfftigen Montag den 18. ditz/ worauf wir nun warten. Hierauf befehlen wir etc.

Bogdan Chmilnizki.

Ob man nun zwar solchen Briefen nicht viel traurete; sondern davor hielte/ Chmilnizki suchte nur damit die Polen aufzuhalten/ bis ihm Türckischer und Tartarischer Succurs zu Hülf käme; schlug

schlug man dennoch die Tractaten nicht allerdings aus/ sondern verlangte zu vernehmen/ auf was Weise und Condition er dann bey Seiner Königl. Majestät beehrte auszu-söhnt zu werden. Da forderte er nun solche Dinge/ davon Potocki nicht einmal hören wolte. Demnach so griff man beyderseits wieder zum Degen.

Fürst Kazemil war/ mit neun tausend auserlesenen Soldaten/ bey der Kron-Armee wirklich angelange/ und hatte dennoch zu Khyv eine starke Besatzung hinterlassen. Darum schickte Chmilnizki fünff tausend Mann zu Lande/ und zu Wasser drey tausend dahin: der Hoffnung/ sie solten gemeldte Besatzung über-rumpeln/ und danebenst des Fürstens all-da hinterlassene Nachen hinwegnehmen. Aber es mißlung. Die zu Lande fielen dem General Kalinowski in die Hände/ der ihrer so übel wartete/ daß der geringste Hauff mit dem Leben/ oder mit der Freyheit/ davon kam: da doch/ an seiner Seiten/ kaum über funffzehen/ darüber verloren.

Et tilf. Nichts.

Nichts desto weniger wolten die zu Wasser gehende Cossacken / ob gleich die andre zu Land erwartete ihnen zu lauffen / und endlich gar ausbleiben / ihr Heil versuchen. Es war aber die Besatzung / in der Zeit / von dem Litauischen Feldherrn / gewarner: hieß sie demnach tapfer willkommen / oder vielmehr kahl und mit guten Plüffen wieder wegz gehn; sonderlich da / eben zu rechter Zeit / ein frischer Cursas vom Potocki dazu kam. Also mußten sie zwar von der Stadt mit ihrer Fahn abziehen: bekamen und nahmen doch gleichwol / in der Eyl / drey Rachen mit sich hinweg. Als sie hernach wieder umkehrten; gab man aus dem Kloster S. Niclas / mit Seeliken Feuer auf sie: davon 9. ihrer Schiffe / n / samet der darinn befindlichen Man schaff / in Grund gangen.

Das bewogte den Chmilniski wieder zu Friedens Gedanken: niemoß er sechs tausend Tartern unterdass u hatte zum Cursas bekommen. Weil dann auch die Polnische Armee / von wegen des schlechten Tracemments / dessen beste Würke offte ein scharffer Hunger war / nicht zum besten

ken sich gehub / sondern allgemach mehr und mehr ins Abnehmen geriet: als deputirten sie den Obristen Lieutenant Wihorski / daß er mit des Chmilniski seinem Secretar zusammen treten und sich wegen des Vergleichs auf gewisse Puncten bereden sollte. Da stieß sich gleich Anfangs schier das Werck hieran / daß Potocki / in seinem Schreiben / dem Chmilniski den Titel eines Feldobersten über das Zapotowische Kriegsheer nicht gegeben. Doch entschuldigte solches der Polnische Officier / so gut er konnte: und fing man hernach an / zu handeln / wie man / vor allen Dingen / zu forderst die Tartern müste abschaffen: davon die Cossacken nichts hören wolten / noch diese Vertreter und Behüter ihrer Freyheiten / wie sie solche ungläubige Barbarn nannten / quittiren; verhiessen doch endlich / wann es nur mit dem übrigen erst richtig / wolten sie auch hierinn sich nicht zu widern legen.

Auf diesen Beistand / werden Polnischen Theils gewisse vornehme Personen zu Commisarien verordnet / die mit fünff hundert Reutern / am 15. Septembris /

L v zu Wi.

zu Bialozerqua/ angelangt/ von dem unsinnigem Pöfel aber so stürmisch empfangen worden/ daß sie in höchster Lebensgefahr geschwebt. In der Wiederkehr wurden sie/ von einer Parthey Tartern/ angefallen: und wiewol Chmilniksi/ samt andern Cossackischen Obristen/ heftig bemüht war/ solchen Raubvögeln zu wehren; kunte er doch nicht verhindern/ daß sie nicht die Wagen der Commissarien angegriffen/ und meistens geplündert hätten. So hatte auch vielbesagter Chmilniksi dem wütenden Pöfel/ aus allen Kräften widerstrebt/ etliche gar mit Säbeln abgehauen/ noch andre mehr hart abzustraffen gedräuet/ und in diesem Fall seine Unschuld an der Unbilligkeit und Gewalt/ so den Abgeordneten geschehen/ aufrichtig genug den Polen bezeugt; im übrigen gleichfalls mit ihnen/ bß auf etliche wenig ausaustellte Puncten/ sich verglichen.

3. Hoffnung nun/ daß der Friede vorde. Für; haben die Felsherrn für thumlich erachtet/ mit den Armeen/ an dem Ort/ da Chmilniksi/ und die vornehmste Befehlhaber der Cossacken/ spoken von neu-

m

em schweren/ zu rücken; und zu dem Enden 20. Sept. gegen Bialozerqua/ in gerüsteter voller Heerordnung/ ihren Zug gerichtet/ so/ daß die Polnische zur rechten/ die Litauische Armee zur linken/ marschirte. Das nahm Chmilniksi sehr übel auf: schickte/ des andern Tags/ ein Schreiben heraus/ und gelgte an/ wie ihn solches hoch bestreunde: beehrte dennoch/ daß die Commissarien morgen wiederkommen/ und die Tractaten vollenden sollten. Darauf werden/ von beyden Partheyen/ zwölf Personen dazu bestimmt; von Cossackischer Seiten aber dßmals keine Leute von besondrem Ansehn. Als es nun zum Vortrag kommt; siehe da war das Wetter schon umgeschlagen/ und ob es gleich/ der Jahreszeit nach/ im Herbst/ bey den unbeständigen Cossacken/ dennoch lauter April verspührt. Denn sie retractirten iezo meisten theils/ was vorhin allbereits von ihnen nachgegeben: forderten/ das Polnische Kriegsheer solle ganz zurückweicht; ihre Freundschaft mit den Tartern/ als Schutzhalten ihrer Freyheit/ unaufgehoben verbleib-

§ vi

ben/

ben / und der Zborovitsche Vergleich in allem seine Krafft halten.

Diß daugte die Polen gang ungereimt / und dergleichen Aufzüge und Illusionen länger nicht zu gedulden. Derwegen machten sie sich fertig / durch Gewalt diese halsstarrtze Köpffe anders zu disponiren: imgleichen die Cossacken und Tattern / ihnen allen möglichen Abbruch und Gegenstand zu thun. Aus der Stadt kamen hauffenweise diese herfür / und stellten sich als wolten sie nur Achtung geben / was das Polnische Kriegsheer würde beginnen: waren meist alle voll und besoffen / und zum Schreyen geschickter / weder zum streiten: denn Chmilnitzki selbst hatte ihnen sieben grosse Brandweins - Fässer spendirt. Auf diese wolte die Polnische Nacht los gehen; ward aber von etlichen widerredt. Nichts destoweniger stunden allbereit etliche Trouppen in solcher Posir / daß sie Schande halben sich dem Gefechte nicht entziehen konnten / auch der Fendrich von Sandomitrien / Herr Zarnekzi / und bald darauf des Stanislas Porozki Compagnien / mit Bewilligung des

des Feldherrns / ihnen zum Succurs folgten. Wo dertwo griff der rechte Flügel / welchen Fürst Razevitel selbst anführte / ihnen gleichfalls auf die Haut / und zwar so hart / daß sie bald aus dem Felde / biß gang an ihr Läger getrieben wurden: welches man auch gleich angestürmet hätte / da nicht der Tag / über dem langen rahtschlagen / ob man schlagen solte oder nicht / mehrentheils zugebracht / und jeko bey der Action die Nacht den Obriegern gar zu früh Einhalt gethan.

Tags darnach lässe Chmilnitzki / durch einen abgeordneten Rittmeister / wiederum den Polnischen Feldherrn verweisen / daß sie mit dem Kriegsvolck heran genahet: entschuldigte danebenst den gestrigen Verlauff / daß nemlich die Cossacken und Tattern / ohn seinen Befehl / gescharmthirt: mit Vermeldung / es sey ihm sehr lieb / daß dennoch nur nicht der Streit / zu einem größern Blutvergießen / erwachsen / noch die Hoffnuna des Friedens darum ganz zugleich erlödet: massen er / an seinem Ort / zu richtiger Vollendung des

selben einen Weg wie den andren geneigt beharre.

Niemand wolte fast mehr mit ihm zuschaffen haben: jedweder schätzte es / für lauter Rencke/dadurch der Feind nur Zeit zu gewinnen suchte/ biß erwan ein stärker Tartarischer Beystand endlich ihn verstärkte. Deß Ryovischen Waywodens eifrige Bemühung aber wirkte dennoch so viel / daß man zwö Stunden verwilligte/ darinn Chmilniski sich resolviren solte/ ob er die unbillige Bedingungen fallen lassen/ und billigere eingehen wolte/ oder nicht. Dennoch ward es gar Abend/ ehe die Antwort zu rück kam. Unterdessen zeigte sich der gemeine Cossack ganz feindselig. Theils derselben schwärmeten im offenbaren Felde umher/ und hielten die Polen in guter Wachsamkeit: theils versteckten sich/ in den Hecken und Gepüschten: andre/und sonderlich die Tartern/ suchten zu weilen dgs Lager von Ruß zu an. Welches alles darauf nur angesehen/ daß/ sofern die Handlung sich zerschläge/ sie von allen Ecken ihren Feind möchten anfall-

anfallen/ und inzwischen ihm einen billigen Frieden abschrecken.

Mit dem Abend kam der Rittmeister wieder/ und brachte gute Hoffnung zum Schluß mit sich: denjenigen Polnischen Truppen aber/ welche/ weil es nachten wolte/dem Lager zu ritten/ setzten/ als es begunte tünckel zu werden/ die Cossacken/ Reussische Bauren/ und Tartarische Nachwögel/ etwas härter zu; machten bald hie bald da einen caput/ wo sie nur konnten. Und hierüber flossen noch gangere drey Tage hin/darinn man mit dem Feinde tracturen/und zugleich ohn Unterlaß wider die scharmizirende Tartern/die Chmilniski noch weniger/ als die Bauren/ entweder nicht wolte/ oder/ wie fast glaubhafter/ nicht könnte im Zaum halten/ blank stehen: also daß/ auf beyden Seiten/ manchesmal ihrer viel sitzen blieben; doch vom Feinde die meisten.

Endlich gedeyete es einmal zum Schluß/ und managte weiter an nichts/ weder daß Chmilniski/ mit den vornehmsten Cossackischen Kriegsobersten/ im Polnisch. in Feldlager/ persönlich erschiene/ und

und den aufgerichteten Vertrag beschwüre. Welches zwar seine Obersten nicht zugehen wolten/ ob anzeihen er selbst/ weil man solche Personen zu Geiseln dazugeben versprochen/ nicht ungeeignet dazum war. Als aber Zaxlichowski ihnen für Augen stellte/ daß die Billigkeit/ und des Königs Reputation/ solches erforderten: stellte er sich den 28. Sept. ein im Lager: bat den Feldherrn Potowski/ an Stat des Königs/ demüthig/ und mit weinenden Augen/ um Verzeihung: und grüßte hernach den Fürsten Razevil/ samt andern Polnischen grossen Herrn/ gar ehrerbietig. Folgendes wurden die Articuli des geschlossenen Friedens verlesen: deren Inhalt also beschaffen war.

1. Nachdem das ganze Zaporover Kriegsvolk/ nebenst ihrem General und allen Aeltesten/ Ihrer Königl. Maj. und der Republic zu treuer Unterthänigkeit sich ergeben/ beliebet dieselbe und nimmt an die Zahl der registrirten Cossacken/ zwanzig tausend Mann; dergestalt/ daß solches Register durch ihren General und Aeltesten soll verfaßt und eingeschränkt seyn/ allein

allein in den Königl. Gütern der Khyovischen Woywodschaft/ die Braclawer und Czernikover damit unberührt: die adelichen Güter aber in der Khyovischen Woywodschaft sollen frey bleiben/ also daß daraus niemand ins Reaister soll genommen werden; sondern wer ein registrierter Cossack in der Zahl der 20000. seyn will/ der soll aus den adelichen Gütern des Khyovischen und Czernichovischen Gebiets/ auch deren 2. letzten Ihrer Königl. Maj. Gütern umziehen in die Königl. Güter der Khyovischen Woywodschaft/ als wo selbst dieses Ihrer Königl. Maj. Kriegsvolk soll eingeschlossen seyn. Es soll aber einem jeden dieser registrirten Cossacken/ welcher umziehen wird/ frey seyn/ sein Gut/ oder irgend eine Verhinderung der Starosten oder Unter-Starosten/ zu verlauffen.

2. Die Verordnung dieser 20000. Ihrer Königl. Maj. Zaporover Kriegsvolcks/ soll sich anfangen innerhalb 14. Tagen vom heutigen Dato/ und sich enden auf nächste Weihnachten/ also/ daß das Register dieses Kriegsvolcks mit des Gener.

Generals Unterschrift Ihrer Königl. Majestät zugesandt/ und dem Kyovischen Gerichts- Buch einverleibt werde: da dann ganz richtig sollen aus jeder Stadt mit Namen und Zunamen/ die so registrierte Cossacken genennet seyn/ aller und jeder vorigen und gewöhnlichen Cossackischen Freyheiten genießen: die so aber in diesem Reaster unbegriffen sind/ sollen sich Ihrer Königl. Majest. Schlösser Unterthänigkeit unterwerffen.

3. Das andere Kriegsvolk der Cronen Ihrer Königl. Maj. soll in den Städten der Kyovischen Woywodschafft/ da die registrierte Cossacken liegen/ keine Einquartierung nehmen; sondern in der Warclavischen uñ Czernichovischen Woywodschafft/ da schon keine Cossacken seyn werden. Damit aber zu Verordnung der Register/ bis auf gesetzten Termin an Wehnhachten/ keine Verwüstung unterdessen/ bis alle auf ihre Verter in Ihrer Königl. Maj. Güter der Kyovischen Woywodschafft werden ankommen seyn/ entstehe/ so sollen dieselbe/ so sich in die Zahl und Register dieser 20000. begeben/ bey ihrer Armee

ver-

verbleiben/ und nicht bis nach Ausgang ihrer Beschreibung und Registrirung/ über Wyborov im Warclavischen kommen.

4. Die Verwesere der Kyovischen/ Warclavischen uñ Czernichovischen Woywodschafft/ desgleichen die Starosten und andere Befehlshaber/ sollen sich ihrer Güter/ auch aller dazzu gehörigen Einkünfte/ als Krüge/ Mühlen Jurisdiction unternehmen/ doch also/ daß sie sich in Einforderung der Contribution/ bis gesetzten Termin der Registrirung enthalten/ damit die/ welche registrierte Cossacken seyn werden/ in dessen Zeit mögen haben umzuziehen; die aber/ so zur Unterthänigkeit gehören/ alleine da bleiben mögen. Desgleichen soll auch in den Königl. Gütern kund seyn/ wer bey Cossackischer Freyheit/ oder wer bey Gehorsam und Unterthänigkeit der Schlösser bleiben soll.

5. Ezerin soll/ vermög Ihrer Königl. Maj. Privilegien/ bey dem General verbleiben; dergestalt/ daß gleich wie jetziger unterschriebener General/ der Wolgeborene Bogdan Chmilunski/ aus Bewilligung und

und Privilegien Ihrer Königl. Maj. daselbe besiget/ also auch alle soltende besitzen mögen: doch also/ daß sie sich der Requirung und Commando der Cronen Feldherrn unterwerffen/ auch eher nicht zur Generalschafft gelangen sollen/ sie haben dann den Eyd der Treue und Unterthänigkeit Ihrer Königl. Maj. und der Republic geleistet. Alle Obristen und Aeltesten aber dieses Kriegsvolcks sollen unter dem Commando Ihrer Königl. Maj. Zaporovischen Generals/ und zu seiner Hand seyn.

6. Die Griechische Religion/ als welche dieses Ihrer Königl. Maj. Zaporovischen Kriegsvolck bekennet/ soll vermög der alten Freyheiten/ und Gerechtigkeit in allen ihren Cathedralen Erzkirchen/ Klöstern/ und Rhovischen Collegiis, erhalten werden; und so etwas in Zeit dieser Verwirrung/ von den Gütern der Erzkirchen wäre ausgebeten worden/ oder über jemandes ihrer Geistlichkeit/ soll solches von keinen Würden seyn.

Alle Edellente Römischer und Griechischer Religion/ so sich in Zeit dieser Verwir-

rung bey Ihrer Königl. Maj. Zaporovischem Kriegsvolck hatten aufgehalten; desgleichen alle Rhovische Bürger; dieselben sämtlich soll diese Amnestia bedecken/ dergestalt/ daß sie bey Leben/ Ehren/ Würden/ und Vermögen sollen erhalten werden: und dafern über jemandes etwas wäre ausgebeten worden/ soll solches mit der Constitution aufgehoben und cassirt/ und bey Ihrer Königl. Maj. Gnaden bey ihren Gütern/ Weibern und Kindern erhalten werden.

8. Die Juden in Ihrer Königl. Maj. und Adlichen Gütern/ so wie dieselben allda vorhin wohnhaftig und Arrendatores gewesen/ sollen also auch fort verbleiben.

9. Die Tatern/ welche isiger Zeit im Lande seyn/ sollen stracks abgeschafft seyn/ und aus dem Lande weichen/ ohne Thunung einiges Schadens in Ihrer Königl. Maj. Herrschafften oder Graffung auf den Grängen der Cronen. Und weil der Zaporovische General Verheissung thut/ daß er dieselben in Ihrer Königl. Maj. und der Republic Dienste bringen will/ so ferne sol-

ne solches bis zum nächsten Reichstag nicht könnte geleistet werden/ soll er und das Zaporovische Kriegsvolck / mit denselben durchaus keine Freundschaft oder Conversation halten; sondern als Feinde Ihrer Königl. Maj. und der Republic/ dieselben von den Grängen abhalten/ und mit ihrer Armee Widerstand thun. Dergleichen sollen sie in allen zukünftigen Zeiten/ mit keinem ausländischen Herrn einige Verbündnuß oder Conspiration machen; so idern in treuer Unterthänigkeit Ihrer Königl. Maj. und der Republic rein und unverletzt verbleiben/ auch wie dieser jetzige General/ mit allen Aeltesten und ganzem Kriegsvolck / also auch alle folgende in zukünftigen Zeiten/ stets treu und geneigt sich zu Ihrer Königl. Maj. und der Republic Diensten und Befehl willig erzeigen.

10. Die Grängen des Groß-Fürstenthums Litauen/ so wie vorhin niemals Ihrer Königl. Maj. Zaporover Kriegsvolck dieselbe mit ihrem Register angegriffen: also soll es auch ferner dieselbe nicht angreifen; sondern so/ wie oben

verse

mit den Cossacken und Tatern. 263
verschen worden/ sich in die Kyovische Woywodschafft einschließen.

11. Weil Kyov eine Haupt- und Gerichts- Stadt ist/ so sollen daraus zum meisten ins Register eingenommen werden.

Alle diese Puncten seynd / mehrern Urkund und Gewisheit halben/ damit derselben keiner angefochten/ sondern erfüllet werde / vor den Commissarien Ihrer Königl. Maj. Zaporovischen Kriegsvolck/ wie auch dem Zaporovischem General / und also auch der Republic folgendes beschworen worden.

Es sollen alle diese Puncta durch ausfeste gehalten werden / auch / zu Fortsetzung und Leistung des Friedens und Vertrags / das Kriegsvolck der Cronen alsobald an ihre angewiesene Derter ziehen / und allda der Verordnungs- Register abwarten.

Auch sollen die Tatern von nun an aus dem Lande abziehen. Ihrer Königl. Maj. Zaporover- Kriegsvolck aber soll jeder nach Hause gelassen werden. Auf nächstkünftigen Reichstag sollen Gesand-

ten/

ten / sowohl von dem General / als dem
ganzen Ihrer Königl. Majest. Zaporovi-
schen Kriegsvolck abgefertiget werden /
mit demnächst Dancksagung Ihrer Kö-
niglichen Majestät und der Republic vor
empfangene Gnad und Erbarmung.

Nach Verkündung/Unterschreibung/und
Beerdigung dieser Puncten/ stellte man
eine Gasterey / und allerhand Freuden-
Zeichen an. Bey dem Banquet / ließen
Chmilinski/ und dessen Oerften/ ein und
ander ungleiche Reden fallen / von dem
Fürsten in der Walachey / so von dem
Fürsten Razevil süßel aufgenommen / je-
doch des andren Tages/ vom Chmilinski/
indem er durch den Bichovski deswegen
um Verzeihung bitten lassen / wieder ent-
schuldiget.

Nach diesem führte man die Völcker
allersüßs ab. Der Feldherr Poroski starb/
in kurzer Zeit hernach; als ihn / nach viel-
fältiger Leibes Unpäßlichkeit / zulezt der
Schlag etliche mal getroffen: und fand
also / nach so vielfältigen Bittels. verän-
drungen/dadurch sein heroisches Gemüth
geliebt / indem er zu verschiedenen malen
ein

ein Gefangener des Feindes werden müs-
sen/ der tapffre Herr einmal Ruhe.

Indem nun dieses alles / vorerzehlet
massen/ in Reussen passirt; bricht der Kö-
nig / nebenst der Königin/von Warschau
aus / um nach Dantzic zu gehen. Allda er
auch glücklich angelangt / und von dem
Königlichen Burgrafen / Burgermei-
stern und theils Rathsherren/ mit einer
zierlichen und politen Rede bewillkommet
worden. Bey der grünen Brücken / all-
wo er angeländert / war eine schöne mit
rothem Tuch bekleidete Treppe / wel-
che der König und die Königin/nach Ver-
lassung des Schiffs/hinanzutreten. Von
daran begrünzte den Weg allerhand
bis an den Königlichen Palast ge-
streutes wolriechendes Gras/und Blum-
werck / darüber beyde Königliche Maje-
stäten / zwischen allerhand vorbereiteten
Stierathen / durch eine schöne / vor dem
Haus aufgerichtete Ehren-Pforte / ein-
hergezogen. Auf der Weichsel hielten auf
beyden Seiten Schiffe / welche etlich mal
Salve gaben. In der Murlan präsen-
tirten sich die auf beyden Seiten mit flie-
gen-

genden Fahnen/ im Gewehr stehende Bürger. In der Stadt/ stunden über hundert Fleischhacker im Wehr; theils in rother und weisser Liberey/ theils mit Hals- Krägen/ Sturin- Hauben/ und Feder- büschen. Während der Zeit/ daß der König in der Stadt/ wurde er fast alle Tag/ mit schönen Aufzügen/ Freuden- Spielen/ und kostbaren Kurzweilen/ bedienet. Er ließ aber der Stadt etliche Puncten vortragen/ welche mehrentheils in unterschiedlichen noch von seinen Vorfahren herrührenden Geldforderungen/ bestunden: die Stadt hergegen. Er wolte dem König gern nach Gefallen leben/ wosfern er die jenige Veränderungen/ so mit der Graub- Mönch- Kirchen vorgangen/ wolte billigen/ um den Reformirten ihre Freyheit zu beschneiden. Welches so gar von dem König nicht geschähen/ daß er vielmehr nach seiner Abreise aus Dantz/ einen Abgesandten/ wider alles Verhoffen/ zu rück geschicket/ mit dem Befehl: Sie sollten den Reformirten ihre Kirche ohne einigen Aufschub einhändigen/ bey Straff 100000. Reichsthaler. Es waren ihm auch unter-

schied

schiedliche Supplicationes und Bittschristen zu Dantzig übergeben; deren er keine verabschiedet/ vorgehend: Er wäre kommen als ein erbetener Gast; auf den Frühlings aber wolte er kommen/ als ein König/ und richten.

In diesem Jahr/ hatten beyde Kronen/ Polen und Schweden/ wegen Stillstand ihrer Waffen/ zu Lübeck Tractaten angestellt/ belibet/ auch allbereit ihre mit genugsamer vollmachte versehene Deputirte dahin abgefertiget. Darauf gleich anfangs die Schweden besorgliche Schwierigkeiten und Fragen fürtrugen/ theils wegen des Tituls/ theils wegen Ablegung der Bisthe. Welches letztere war bald durch den Französichen Abgesandten/ als Mittler/ beigelegt worden.

Wiewol sich dieser Mittler auch sehr bemühet/ den Schwierigkeiten vorzukommen/ welche wegen des Tituls möchten aufwachsen: protestirten die Schweden doch gar stark/ daß sie nicht nachgeben könnten/ daß die Polen sich des Schwedischen Tituls gebrauchten. Erstlich: weil solches schon/ krafft derer bey sich habenden

M ij den

den Zeugnissen einmal dahin verglichen/
daß Zeit wehrenden Stillstandes / die
Polen sich desselben Titel-Anhangs aus-
sperien/hergegen die Schweden unwider-
sprechlich fuhreten / so lang biß man ver-
mittelst ferner Tractaten / sich eines an-
dern verglichen. (2.) Welln die Verfas-
sung des Stillstandes in Schrifften auf
solche Form eingerichtet. (3.) Und nicht
weniger in dem Polnischen Ratificati-
ons-Instrument zu befinden. Ja es hät-
ten (4.) die Polen / mit wissen des Kö-
nigs / die Wörter Suecia Rex heredita-
rius. aus dem Sigill gethan / und etliche
andere davor eindrucken lassen. Überdas
hätte (5.) deswegen der Polnischen Ge-
sandsden Vollmacht müssen geändert wer-
den. Wellen nun (6.) obgesagtes / durch
bisherige Observanz / wäre confirmiret
worden / könnten sie solches billig fast vor
eine Auflösung und Aufhebung der abge-
redeten Tractaten / a nehmen. Geben
auch solch es durch den Französischen Am-
bassadeur / denen Polnischen zu versteh-
en / und zu bedenken. Welln aber die
Polen / welche wegen erhaltener Victori
wt.

wider die Cossacken und Tartern / noch
sehr muthig / auf keinerlei Weiß den
Schweden hierinn weichen wolten : zer-
schlugen sich diese Handlungen unverrich-
ter Sache / und wurden auf den nächst
künfftigen Reichstag verschoben.

Wie dem Neu-angehenden 1652.
Jahr / gieng auch / zu Versicherung des
Reiches Einträchtigkeit / und Erhaltung
desselben Wolwessens / ein neuer Reichs-
tag an. Aber die daher erwartende Ru-
he / verkehrte sich in Unruhe / die festere
Verknüpfung / in eine Auflösung der bey-
samm-stehenden Stände. Sie waren
auf dem Reichstager erschienen / um den ge-
troffenen Frieden mit den Cossacken zu
bevestigen / und nach Mitteln zu trachten/
von welchen man / denen in vorgegan-
gen unterschiedlichen Treffen ausgemer-
geten Soldaten eine Ergehung thun/
und mit der Werbung fortsetzen möchte :
Ingleichen einen Ort im Reich aufzubauen/
worinnen man vor des Feindes über-
müthige Witteren könnte versichert seyn :
Item / die Tractaten / welche mit der Königin
in Schweden zu Lübeck angefangen / wie-
M ij der

der vorzunehmen/ und zum Schluß zu befördern. Aber die Stände setzten dieses alles auf die Seite/ um von dem Kron-Unter-Cansler Radziwosky/ welcher wegen eines Verbrechens wider den König berücksichtigt den Anfang zu machen. Weßwegen er auch/ von den Ständen/ wiewol abweisend/ (denn er hatte sich/ mit dem Kron-Inseigel/ nach Peterkau retirirt) vor Gericht gezogen/ und nach Eingelehnung aller seiner Güter/ zu ewiger Schmach und Schand/ in die Acht erklaret/ seine Frau aber/ samt ihren Bruder/ in eine fäheliche Thurn-strasse/ verurtheilt worden. Und ist dieser Sencten hernach/ auf den im Julio folgenden Reichstag/ nochmals nicht allein bestetiget; sondern auch noch überdas der Radziwosky/ weil seine geheime Verständniß wider das Vaterland/ durch einige/ an den Ehnthum abgefertigte/ und von den Polen interceptirte Schreiben/ in welchen er jenen zu fernerer Verbündnuß mit den Tarcern und Türcken ermahnet/ und wegen der Verletzung mit den Schweden wider diese Kron/ vergewisser/ an das Tages Licht gebracht/

gebracht/ vor einen öffentlichen Verräther und absagten Feind des Vaterlandes/ durch einige an vier Ecken der Stadt Warschau publicirte Patente/ ausgerufen/ und condemnirt.

Durch das auf den ersten Reichstag ergangene Urtheil/ hat sich alsobald der ganze/ so wol Ober- als Unter- Adel offenbirt befunden/ und dem Radziwosky den Degen wider die Kron zu zucken/ gewünscht. Inzwischen nun ein neu Ewigk der Kron wiederum gemacht/ und mit des ganzen Senats Consens dem Waywoden Stephan Coricinski zugleich mit der Dignität anvertrauet wurde; kamen unterschiedliche widrige Vorschafften ein/ welche berichteten/ daß der Litauiische/ und ganze Polnische Adel diese dem Radziwosky angethane Schmach und Injuri sehr übel empfinde/ und daraus haben wolt/ man soite ihn wieder seiner vorigen Würde restituiren.

Solcher bevorstehende Sturm hat die auf den Reichstag versamlte Reichsglieder/ dermassen in Confusion gebracht/ daß sie ihre Versamlung einstellen/ und

unverrichteter Sach von einander geschied.
Die Fürstliche Auctorität und Ansehen
des Jani Kajtziels, so er wol dem König
zum besten in Gegenwart etwas gefuch-
tet haben: wo sie nicht durch seinen wider
alles Verhoffen beschleunigten Abzug ent-
zogen/ und daher nichts zu seiner würckli-
chen Vollkommenheit gelangen können.

Dieses Vortheils bedienete sich Chmil-
niski; lockte Tartern und Moscolwiter
wider Polen in Harnisch/ und ließ für sich
in Neußland viel grobes Geschütz gießen.
Nichts desto weniger stellte er den König
immer einen blauen Dunst nach dem an-
dern vor die Augen/ und verbirget unter
dem Mantel seiner gerühmten Friedfer-
tigkeit wie falscher Tück/ durch Schreiben
versprechende/ daß gleich wie er des Kö-
nigs Bestes zu suchen gemynet/ also wolte
er keines weges zu geben/ daß durch einig
Wort/ viel weniger im Werck/ der Fried
geträncket werde; gestaltsam dann auch
die Empörungen (dann über die beklag-
ten sich die Polen) von den umbescheidenen
und ungedisciplinirten Cossacken/ welche
nicht eingeschrieben/ ganz wider seinen
Willen

Willen und Gefallen/ wären geschehen:
Er wolte aber solcher Vermegenheit leicht-
lich abhelffen. Weit andre Brieffe schi-
cket er zu dem Tartar Chan/ des Inhaltes;
ob ihm schon durch das Gerücht möchte
bengebracht werden/ als hätte er mit Po-
len Friede gemacht/ solle doch dadurch/ der
mit ihm gemeinen Freundschaft und So-
cietät nichts abgehen. An die Untertha-
nen der Bracslawischen Waywodschafft
schreibe er: Sie solten getroßt und guts
Muths seyn; ihre Dienstbarkeit/ welche
sie bisher den Polen geleistet/ bald ein End
haben: Er wolte derjenige seyn/ der mit
dem angehenden Fröling auch ihnen einen
Eingang zur Freyheit werde machen. In
Summa; Chmilniski war mit keinem
vertraulicher/ mit keinem in Brieffen
freundlicher und gemeiner/ als mit den ab-
gesagtesten Feinden des Königs Casimi-
ri: Mit Türcken/ Moscolwitem/ Neuß-
sen/ Moldauern/ Wallachen/ und an-
dern. Dieselbigen zog er zu Rath;
denselbigen gab er hergegen wider treulose
Einschläge wider seinen König.

W v. Unter

Unter solchem Verlauff / wurde die Königin ihrer fräulichen Bürden / welche sie bishero getragen / entlediget / und erfreuete den von vieler aus-als unnländtscher Unreinigkeit betrübten Kö.ig / mit einem jungen Prinzen/welcher zur heiligen Tauff gebracht / aber alsobald nach seinem Monat wiederum aus dieser Welt getreten / und dadurch die unter so vieler Traurigkeit ertrockene Freude / seinem Königlichem Herr Vater wieder entzogen.

Zu Vermehrung solcher Verübniß / hote / gleich um diese Zeit / schlug Hand mit an die Unrein der Varen in Litauen : dann der König mußte erfahren / daß etliche tausend derselben / zu d. n. Moskowitern übergelauffen / ihre Gesetze und Ceremonien angenommen / und geschworen / so lang sie lebten / wieder ihren Herrn zu streiten. Des Chmilniski / als U. rthebers dieser Empörung / Sohn / mit Namen Timotheus / tane mitter Weile zu seinen mannbarn Jahren. Deme suchte der Vater des Walachischen Hospodars Tochter beträchtlich anzubringen. Der Hospodar verweigerte seine Tochter dem Jüngern

Jüngern Chmilniski / vielleicht nicht ohne Ursach. Dieses verdross den Alten sehr / und hielte es so hoch / als wäre es ihm selbst geschehen. Befahl gleich darauf dem Sohn / er solte solche Verschmähung an den Walachen/mit dem Schweren/rächen.

Man künne in die Walachey nicht kommen / als durch die Ukraine. In der Ukraine aber hatten 17000. Polen ihr Lager. Vor dem Obristen derselben / begehret Chmilniski einen Durchzug. Der Obriste / als welchem dieser Mensch wegen seiner Treulosigkeit / und betrieglichen practicken / wol bekant / wolte sich vor Betrug hüten / und nahm ihm vor / den Durchzug mit den Seintzen zu verlegen. Chmilniski was er in der Güte nicht erhalten / versuchte er mit Gewalt zu überkommen / und wolte mit dem Schwert einen Poß machen. Aber die Polen setzten / in acht tausend stück / aus ihrem Lager heraus / und bewillkometen den Chmilniski / samt seinen einbrechender Cossacken / mit einem Musqueten-und Canon-Gruss / daß ihrer viel todt geblieben / die übrige wieder zu ruck gewichen.

M vj

D. n

Den Tag hernach / als dieser Streich die Cossacken getroffen / kam eine unglaubliche Menge von dem Vatter zum Succurs / und fiel / mit solcher Furi / in die Königliche Völcker / daß jene das Feld raumen / und sich in ihr Lager retiriren mußten. Zu dem Chmilnicki hatten sich noch über das die ungeschliffenen Bauern-Völper gerottiret: welche mit ungestümen Stürmen in das Lager gefallen / und das ganze Heer gerüttelt / viel gefangen / den meisten theil erschlagen. Welche lebendig in des Feindes Klauen waren gekommen; die wurden viel grausamer / als alle andere / vom Leben zum Tode gebracht: und war bey keinem kein Quartier / auch nicht um Geld um hohen Werth / zubekommen. Viel / damit sie nur den Leben blieben versprachen unglaubliche Dinge; doch wurde keinem geglaubt / wo er nicht den Catholischen Glauben und Ceremonien verschwur / und sich der Griechischen Kirchen einverleiben ließ. Welche dasselbte thaten / waren in allem achtzig vornehme Leute / und wurden nach Dialogod geführt. Des General Feldzeug.

Zuq. wie auch des Feldquartiermeisters Häupter / rat Chmilnicki auf einen Säbel gesteckt und dem Türckischen Keyser präsentieren lassen. Welcher darüber sich so delectiret / daß er versprochen / mit 100000. Mann zu succurriren: befiehlt auch also bald / seine Freundschaft dem König in Polen aufzusagen / und mit Krieg ihn zu überziehen. Wassen deswegen ein Gottslästerlicher Hohn. und Absage. Brieff von ihm / bey der Königlichen Polnischen Hofstatt / angekommen; jedoch zu keiner offenbaren Feindschaft hernach ausgeschlagen.

Die Nacht vor solcher grausamen Verderlag / hat sich in der Luft ein Wunderzeichen sehen lassen / ohne Zweifel ein Vorbote zu seyn / des bald darauf erfolgten Treffens. Es erschiene ein feuriger Bessem in der Luft / und mitten unter demselben blinkete ein Schwert / viel feuriger als brennende Kohlen. Nach diesem blutigen und grimmigen Treffen / hat sich die Luft bewölket / und ganzer zehn Tage Regen fallen lassen / gleich als wolte der Himmel mit milden Zähren solche über-

hauß e Leichen bedauern. Die Tattern selbst haben aus solchem lang. anhalten. den Regenwetter (vielleicht von ihrem Gewissen unterrichtet) geurtheilet/ daß Himmels Herr gebe dadurch zuverstehen/ wie mißfällig ihm ihre verübte Grausamkeit sey. Viel wollen sagen/ es hätte den Polen kein so trüber Sturm von dem Feinde unter die Augen können geschlagen werden/ wo sie den Raht ihrer Obristen gefolget/ und nur auf 500. Schritt von dem Lager fortgerucket/ hergegen den Eingang desselbigen/ nur mit wenigen/ doch tapfren und versuchten Soldaten/ welches leicht geschehen können/ verschlossen. Denn sie waren/ auf ein ganzes halbes Jahr/ mit Überfluß an Proviant versehen/ und noch überdas viel von Adel/ mit ihren vernemst. n Sachen/ und vieler Menge zur Speiß getränklichen Vorrat. s dahin gesiehet. So seynd auch/ gleich zu Anfang des Treffens/ die Polen durchgangen/ und die Deutschen von ihnen im St. che gelassen: durch welche ihre lieberliche Jaghaft. igkeit/ der General so entriistet/ daß er/ aus Eysen/ den Deutschen

schen/ drey mal auf sie Feuer zu geben/ befohlen; welches auch geschehen.

Nichts destoweniger nahm Chmilnitz/ nach solchem Blut. Bade/ sein Dintengefäß/ wie Pilatus das Gießbecken/ zur Hand/ und vermeynte sich weiß und gar unschuldig zu waschen/ indem er/ an den Polnischen Groß. Cangler/ folgende Mißiv schrieb.

Hoch wolgeborner/ der Cron Polen wolverordneter Groß. Cangler/ unser Allernädigster Herr und Wolthärer.

Es ist weiß selbst/ daß Wir zu j. giger inheimischen Vermischung/ und beyde seits vergossenem Blut/ keine Ursach gegeben/ auch ein solches mit unserm Willen nicht geschehen.

Wir haben/ Gnädiger Herr/ von der Cron Adel und dero Ritterschafft/ und von deren arendirten Landsverwaltern/ eine Zeit grossen Muthwillen aust. hen und leiden müssen/ daß uns die nothwendige Defension abgepreßet worden; und ist Euer Gnaden wolwissend/ was große Mena. n. unserer Untergebenen solches mit Verlust ihres Halles unschuldiger

diger Weise haben bezahlen müssen/und alle die zwischen uns und der Cron aufgerichtete Pacta und Puncten seynd uns nicht gehalten: wie sie dann mit denselben nach ihrem Willen gethan/ was sie gewolt; daher Wir uns auch diesmal nicht unterstehen wollen/ unsere Abgesandten auf den bevorstehenden Landtag zu senden/ der Königl. Maj. unserm allergnädigsten Herrn solches vorzutragen; sondern uns belieben lassen/ und den Volgebornen Herrn Herrn Boyne/als Euer Gnaden selbst abordnen wollen/die Königl. Maj. das alles geschehene Factum (weil wir dazü keine Ursach gegeben/) in gnädigen Vergeß zu stellen/ zu bitten/ massen Euer Gn. zu der Clemenz mit dero hohen Instanz bey Königl. Majest. und der Cron Intercession der Grosse Beförderer behülfflich seyn kan: warum wir insgesamte Euer Gn. ganz demütig und unterthänig bitten. Imfall aber in diesem weltaussehendem Werck/ bey der Königl. Majest. unserm allergnädigsten Herrn/und der gangen Cron/keine Gnad und Vergeß folgen würde: würde un-

zweif-

zweiffentlich von beyden Seiten viel Christenblut vergossen werden/ auch der Königl. Maj. Land Untergang erfolgen/ und wir/ wann wir alles verlohren/einen fremden Herrn für uns zu haben/ suchen müssen. Wir wollen aber nicht zweiffeln/ Ihre Königl. Majest. mit angeborner Gnade die Clemenz und Euer Gn. mit dero hohem Ansehen und Autortät der Cron zur Moderation das Werck zu allgemetnem Wolstand dirigiren helfen werden. Das alles mit unserm unterthänigst. Verdiensten zu Euer Gn. unserm Gnädigsten Herrn wir uns eifertig befehlen. Geben im Feldlager unter Moldowa den 24. Junii Anno 1652.

Euer Gnaden

unsern Gnädigsten Herrn

unterthäniger Diener

Bochdan Chmilnizki/

Feld Hauptmann / samt
der Armee der Zaporowce
Cossacken.

Als hiernächst der Wallachische Hospodar vernommen/daß Chmilnizki/ mit dem Tartern wider ihn im Anzug; hat er den Tarter Chan/ mit Geld erkaufter/ daß er

seine

seine Völker aus der Wallachey gelassen/
und mit vor Samenieck geführt. Die-
sen Ort haben beydes Tattern und Cossa-
cken siebenmal mit stürmenden Klauen
angegriffen: seynd auch alle siebenmal wi-
der abgeschlagen worden. Noch wolte der
Wallachische Hospodar nicht eher seine
Tochter/dem jungen Chmilnick verloben/
biß Samenieck wieder erobert: wol wis-
send/ daß sie noch viel Zähne/ an dieser
harten Nuß/ ausbeissen müßten. Solte
also Samenieck Podolski gleichsam ein
Gewerbe der Penelopen seyn/durch welches
er seine Tochter zu fristen gedachte/ daß sie
dem jungen Chmilnick nicht in seine un-
edle Arme geworffen/ und verheirathet
würde.

Unterdessen betribren sich/ beydes der
König und die Königin in Polen/um vor-
erzählte Niederlag/ zum allerhöchsten: also
gar/ daß jener auch darob in eine Kranck-
heit fiel; doch endlich/ durch fleißige Cur
seiner Aerzte/ widergenas/ und bald nach
diesem/ eine Reise auf Grodno that/
woselbst sich die flüchtige Reliquien des ge-
mehlten Kriegsheers/ bey den neuge-
worben

worbenen und alten Littauischen Völ-
ckern allgemach einfanden: massen bey
die 7000. Polen und Littauen/ die gleich
anfangs davon geloffen/ entruinnen wa-
ren.

Nachdem nun der König in Polen zu
Grodno in Littauen angelanget; hat er die
Zeit/ mit Musterung der Kriegsvölker/
passiret/ welche/ noch vor den heiligen
Weynacht Feyertagen/ nach den Gren-
zen solten forziehen. So giengen auch die
Werbungen in Polen/ mit grossen Ernst
und Eysen/ immer fort.

Inzwischen lieffen sich die Lübeckische
Unterredungen und Tractaten/ zwischen
Schweden und Polen/ gar schläffrig an;
lieffen auch endlich gar unverrichteter Sa-
chen/ zu End; um daß die Schwed in/
denen Lfand/ und andere Plätze/ verlan-
genden Polen/ allerhand Auszüge und
Excepiones vorlegeten/ und eher zum
Hauptwerck nicht schreiten wolten/ biß
solche aufgehoben. Weil dann dahero
den Schweden ein Mißtrauen erwach-
sen; haben sie Ursach genommen/ Lfand
zu verstärcken/ und nach Riga vier tau-
send Mann zulegen.

Hinge-

Hingegen ward die Königl. Polnische Armee/ welche zu Kobel und Kobrin durch den Musterplatz gelauffen / auf 30000. Mann gerechnet. Des Königs Anschlag auf die Cossacken gelangte dieses mal zu keinem würcklichen Effect; massen an einer schweren Unpäßlichkeit der Eron Unter-Feldherr betrüßig / und die Straßen/ bey so unbeständigem Wetter / durch Ubergießung der Ströme fast ganz verlegt und gesperrt worden.

Nachdem sich auch die vorhergegangene Stands-Versammlung in Polen wieder ohne einige Berrichtung zerschlagen / ist gleich darauf wieder eine andere angestellet / und fast eben mit so ungewisser und unvollkommener Berrichtung als die vorige abgelauffen.

Unter andern proponirte der Land-Votten Marschall folgende Puncten: (1.) daß die erledigte große Bullawa / wieder an ihren Mann gebracht würde. (2.) Stellte er der neugeworbenen Soldatesca verübren Mutwillen vor / und daß selbige weiter nach der Ukraine zu gehen befähiget werden möchte. (3.) Daß dem Pol-

Polnischen Unter-Feldhern völlige Gewalt gegeben würde / die Ubertreter zur Straff zu ziehen / und den bedrängten armen Leuten zu gänzlichlicher Satisfaction zu verhelffen. (4.) Und leztens/daß das Chelmische Land-Richter-Amt besetzt würde.

Voraus der König antworten lassen.

(1.) Daßer die große Bullawa/ nach seines Herrn Vater Exempel / vor sich behalten: (2.) und (3.) dem Kron-Feldhauptmann ernstlich anbefehlen wolle / die Ubertreter zu straffen / und hierzu / mit völliger Gewalt ihn versehen. (4.) Dem gewesenen Chelmischen Unter-Starosten/ Cainsky wäre das Land-Richter-Amt bereits zu erkann.

Das große Kronen-Siegel / ist der Kron gewesenen Groß-Unter-Canklern/ Stephan von Pilce Koryczynski; und das kleinere/ dem damals zu Regensburg anwesenden Abgesandten / Herrn Andre-as Erzebiß / anvertrauet worden. Fürst Janus Radzevit bekam die Wildische Wawodschaft.

By Anfang des obertvehtnen zum andern mal angestellten Convocation-Tags/